

Endevaluation

für das Projekt

Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung
für Fachkräfte in der Behindertenhilfe

gefördert durch das

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



17.12.2023

Verfasser:
Achim Diekmann
Hultschiner Str. 13
48429 Rheine
Deutschland
Tel. 01573-3162867
Mail: ra-diekmann@web.de
USt-ID-Nr.: DE294592029

im Auftrag von

**VHS & MUSIKSCHULE
RHEINE**
Leben an der Ems

HeurekaNet
Freies Institut für
Bildung, Forschung
und Innovation e.V.

Inhaltsübersicht

1. Einleitende Erwägungen.....	8
2. Projektziele.....	9
3. Evaluationsansatz.....	11
3.1. Interne und Externe Evaluation.....	11
3.2. Performative und Ergebnis-Evaluation.....	11
4. Evaluationsstandards.....	12
4.1. Nützlichkeit.....	12
4.2. Durchführbarkeit.....	12
4.3. Fairness.....	12
4.4. Genauigkeit.....	13
5. Forschungsfragestellungen und Datenerhebung.....	14
5.1. Forschungsfragestellung.....	14
5.2. Datenerhebung.....	14
5.3. Datenschutz.....	18
5.4. Indikatoren.....	20
6. Fragebögen.....	21
6.1. Fragebogen für Teilnehmer*innen.....	21
6.2. Fragebogen für Klient*innen.....	23
6.3. Fragebogen in leichter Sprache.....	24
7. Interviews.....	26
7.1. Auswahl der Interviewpartner.....	26
7.2. Interviewpartner.....	26
7.3. Disclosure.....	26
7.4. Interviewtermine.....	27
7.5. Interviewdateien.....	27
7.6. Interview-Leitfragen.....	27
8. Auswertung des Fragebogens für Teilnehmer*innen.....	28
8.1. Fragebogen-Struktur.....	28
8.2. Anzahl der Antworten.....	28
8.3. Stichprobengröße.....	28
8.4. Ergebnisse der Befragung.....	29
8.5. Auswertung der skalierten Fragen.....	30
8.6. Auswertung der nicht-skalierten Fragen	35
8.7. Zwischenergebnis.....	36
9. Auswertung des Fragebogens für Klient*innen.....	41
9.1. Rücklauf.....	41
9.2. Ursachen.....	41
9.3. Folgerungen.....	41
10. Auswertung der Interviews.....	43
10.1. Ermittlung der Kernaussagen.....	43
10.2. Auswertung.....	43
10.3. Ergebnis.....	51
11. Gesamtergebnis.....	53
11.1. Fragebogen.....	53
11.2. Interviews.....	55
11.3. Gesamtergebnis.....	55

12. Interviews mit dem Projektteam.....	57
12.1. Systematischer Ansatz.....	57
12.2. Interview-Aussagen.....	57
12.3. Bewertung der Interviews.....	58
13. Öffentlichkeitsarbeit.....	60
13.1. Informationen bei Heureka.net.....	60
13.2. Abschlußveranstaltung.....	60
13.4. Informationen bei den beteiligten Einrichtungen.....	60
13.5. Informationen der VHS Rheine.....	61
14. Empfehlungen.....	62
14.1. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Teilnehmer*innen.....	62
14.2. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Klient*innen.....	66
14.3. Empfehlungen aus den Interviews mit dem Projektteam.....	67
14.4. Empfehlungen aus der Öffentlichkeitsarbeit.....	67
14.5. Abgleich mit Empfehlungen aus der Zwischenevaluation.....	67
15. Dissemination.....	70
Literaturverzeichnis.....	71

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Erwägungen.....	8
2. Projektziele.....	9
3. Evaluationsansatz.....	11
3.1. Interne und Externe Evaluation.....	11
3.2. Performative und Ergebnis-Evaluation.....	11
4. Evaluationsstandards.....	12
4.1. Nützlichkeit.....	12
4.2. Durchführbarkeit.....	12
4.3. Fairness.....	12
4.4. Genauigkeit.....	13
5. Forschungsfragestellungen und Datenerhebung.....	14
5.1. Forschungsfragestellung.....	14
5.2. Datenerhebung.....	14
5.2.1. Grundsätzliche Erwägungen.....	14
5.2.2. Datenerhebung für die Endevaluation.....	14
5.2.2.1. Benötigte Daten.....	14
5.2.2.2. Datenerhebung im Projekt.....	14
5.2.2.3. Methode der Datenerhebung.....	15
5.2.2.4. Adressaten der Datenerhebung.....	15
5.2.2.5. Form der Datenerhebung.....	16
5.2.2.6. Zeitraum.....	18
5.3. Datenschutz.....	18
5.3.1. Fragebögen.....	18
5.3.1.1. Datenschutzerklärung.....	18
5.3.1.2. Kontaktaufnahme.....	18
5.3.1.3. Assistenz.....	19
5.3.2. Interviews.....	19
5.4. Indikatoren.....	20
6. Fragebögen.....	21
6.1. Fragebogen für Teilnehmer*innen.....	21
6.1.1. Gegenstände des Fragebogens.....	21
6.1.2. Fragebogengestaltung.....	22
6.1.3. Sprachgebrauch.....	22
6.1.4. Offene Fragestellungen.....	23
6.2. Fragebogen für Klient*innen.....	23
6.2.1. Gegenstände des Fragebogens.....	23
6.2.2. Fragebogengestaltung.....	24
6.2.3. Offene Fragestellungen.....	24
6.3. Fragebogen in leichter Sprache.....	24
7. Interviews.....	26
7.1. Auswahl der Interviewpartner.....	26
7.2. Interviewpartner.....	26
7.3. Disclosure.....	26
7.4. Interviewtermine.....	27
7.5. Interviewdateien.....	27
7.6. Interview-Leitfragen.....	27

8. Auswertung des Fragebogens für Teilnehmer*innen.....	28
8.1. Fragebogen-Struktur.....	28
8.2. Anzahl der Antworten.....	28
8.3. Stichprobengröße.....	28
8.4. Ergebnisse der Befragung.....	29
8.4.1. Ergebnisse.....	29
8.4.2. Nummerierung der Fragen.....	29
8.5. Auswertung der skalierten Fragen.....	30
8.5.1. Übersicht.....	30
8.5.2. Auswertung nach Fragebogenteilen.....	31
8.5.2.1. Teil 1: Persönliche Bilanz.....	31
8.5.2.2. Teil 2: digitale Teilhabe von MmB.....	31
8.5.2.3. Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise.....	32
8.5.2.4. Teil 4: Neues professionelles Handeln.....	33
8.5.2.5. Teil 5: Realisierung WB-Konzept.....	33
8.5.2.6. Teil 6: Dissemination.....	34
8.5.2.7. Teil 7: Vernetzung.....	34
8.5.2.8. Teil 8: Globale Ziele.....	35
8.5.2.9. Teil 9: Abschlußfragen.....	35
8.6. Auswertung der nicht-skalierten Fragen	35
8.6.1. Frage 81.....	36
8.6.2. Frage 82.....	36
8.7. Zwischenergebnis.....	36
9. Auswertung des Fragebogens für Klient*innen.....	41
9.1. Rücklauf.....	41
9.2. Ursachen.....	41
9.3. Folgerungen.....	41
10. Auswertung der Interviews.....	43
10.1. Ermittlung der Kernaussagen.....	43
10.1.1. Systematischer Ansatz.....	43
10.1.2. Transkriptionstechnik.....	43
10.1.3. Kernaussagen.....	43
10.2. Auswertung.....	43
10.2.1. Einzelthemen.....	44
10.2.2. Besonders gut.....	50
10.2.3. Besonders schlecht.....	50
10.2.4. sonstige relevante Äußerungen.....	50
10.3. Ergebnis.....	51
10.3.1. Ergebnis der Interviews der Endevaluation.....	51
10.3.2. Vergleich mit der Zwischenevaluation.....	53
11. Gesamtergebnis.....	53
11.1. Fragebogen.....	53
11.2. Interviews.....	55
11.3. Gesamtergebnis.....	55
12. Interviews mit dem Projektteam.....	57
12.1. Systematischer Ansatz.....	57
12.2. Interview-Aussagen.....	57
12.2.1. Interview mit Dr. Lutz Siemer.....	57
12.2.2. Interview mit Tim Heescher.....	58
12.3. Bewertung der Interviews.....	58

13. Öffentlichkeitsarbeit.....	60
13.1. Informationen bei Heureka.net.....	60
13.2. Abschlußveranstaltung.....	60
13.3. Pressebericht.....	60
13.4. Informationen bei den beteiligten Einrichtungen.....	60
13.4.1. Informationen unter www.caritas-rheine.de	60
13.4.2. Informationen unter www.cbfwohnen.de	61
13.4.3. Informationen unter www.jfd-rheine.de	61
13.4.4. Informationen unter www.cebeef.org	61
13.5. Informationen der VHS Rheine.....	61
14. Empfehlungen.....	62
14.1. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Teilnehmer*innen.....	62
14.1.1. Empfehlungen aufgrund des Fragebogens für Teilnehmer*innen.....	62
14.1.2. Empfehlungen aufgrund der Interviews mit Teilnehmer*innen.....	64
14.2. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Klient*innen.....	66
14.2.1. Nicht-Einbeziehung der Klient*innen.....	66
14.2.2. Organisatorische Maßnahmen.....	66
14.3. Empfehlungen aus den Interviews mit dem Projektteam.....	67
14.4. Empfehlungen aus der Öffentlichkeitsarbeit.....	67
14.5. Abgleich mit Empfehlungen aus der Zwischenevaluation.....	67
14.5.1. Anpassung von Verfahrensweisen.....	67
14.5.2. Implementierung von Verfahrensweisen.....	68
15. Dissemination.....	70
Literaturverzeichnis.....	71

Anlagen

- 01 Interessensbekundung
- 02 Angebot Heureka.net
- 03 Struktur des Fragebogens
- 04 Fragebogen für Teilnehmer*innen
- 05 Fragebogen für Klient*innen
- 06 Fragebogen für Klient*innen in leichter Sprache
- 07 Datenschutzerklärung
- 08 Leitfragen für die Interviews
- 09 Ergebnisse des Fragebogens für Teilnehmer*innen
- 10 Ergebnisse des Fragebogens für Teilnehmer*innen
- 11 Auswertung des Fragebogens für Teilnehmer*innen
- 12 Transkript der Interviews mit Teilnehmer*innen
- 13 Paraphrasierte Aussagen in den Interviews
- 14 Zusammenfassung der Interviews mit dem Projektteam
- 15 Veröffentlichungen bei heurekanet.de
- 16 Programm der Abschlußveranstaltung
- 17 Pressebericht MV vom 09.10.2023

1. Einleitende Erwägungen

Der Zuwendungsantrag, der Zuwendungsbescheid und das Angebot von HeurekaNet machen keine Angaben zu Meilensteinen des Projektes.

Die Interessensbekundung (Anlage 01) nennt als Meilensteine:

Zeit/Termin	Maßnahme	Ergebnis/Ziel
März 2023	Entwicklung Fortbildungskonzept	fertiges Konzept ist vorhanden
April 2023	Information und Bewerbung, Teilnehmendenakquise	Anmeldungen liegen vor
Mitte April 2023 bis September 2023	Durchführung der Fortbildung	digital kompetente Teilnehmende (mit Zertifikat)
Juli 2023	Zwischenevaluation	Evaluationsergebnisse
Oktober 2023 bis Dezember 2023	Evaluation	Evaluationsergebnisse, Empfehlung zur Verstetigung

Für die Evaluation sind die beiden letztgenannten Meilensteine relevant. Hiernach haben

- im Juli 2023 eine Zwischenevaluation und
- im Zeitraum Oktober bis Dezember 2023 eine (End-)Evaluation

Die hier vorliegende Endevaluation dient zur Erfüllung des vorgenannten Meilensteines "Evaluation".

2. Projektziele

Projektziele werden in der Interessensbekundung (Anlage 01) und in dem Heureka-net-Angebot (Anlage 02) benannt. Der Zuwendungsantrag sowie der Zuwendungsbescheid enthalten diesbezüglich keine Angaben.

Die Projektziele sind im Evaluationskonzept (Diekmann 2023a) wie folgt benannt worden:

1. Globale Ziele
 - 1.1. Beitrag zur inklusiven Gesellschaft
 - 1.2. Beitrag zur zunehmend digital organisierten Gesellschaft
2. stärkere digitale Teilhabe von MmB
 - 2.1. wird ermöglicht
 - 2.2. wird gefördert
 - 2.3. langfristige Stimulation des Erwerbs digitaler Kompetenzen
3. Befähigung von Fachkräften
 - 3.1. Erkennen von Chancen und Risiken der Digitalisierung
 - 3.2. Arbeitsweise der Teilnehmer*innen
 - 3.2.1. in praxisorientierten Lernprojekten
 - 3.2.2. an konkreten Herausforderungen der Klient*innen
 - 3.2.3. im digitalen Alltag der Klient*innen
 - 3.3. neues professionelles Handeln
 - 3.3.1. entwickeln
 - 3.3.2. testen
 - 3.3.3. reflektieren
 - 3.3.4. mit Klient*innen
 - 3.3.5. mit Kolleg*innen
 - 3.3.6. im Anschluß an bestehende Kompetenzen
 - 3.4. Gestaltung der digitalen Teilhabe von MmB
 - 3.4.1. individuell
 - 3.4.2. gemeinsam mit den MmB
 - 3.4.3. lebensweltnah
 - 3.4.4. partizipative Einbindung der MmB
 - 3.5. Bereitstellen adäquater Zugänge zur Digitalisierung für MmB
 - 3.6. Nutzung digitaler Medien und Infrastrukturen
 - 3.6.1. Monitoring
 - 3.6.2. Begleitung

4. Realisierung eines Fortbildungskonzeptes
 - 4.1. innovativ
 - 4.2. verschiedene didaktische Ansätze
 - 4.3. unterschiedliche Arbeitsformen
 - 4.4. Verzahnung von didaktischen Ansätzen und Arbeitsformen
 - 4.5. Ermöglichung eines Lernprozesses
 - 4.5.1. intensiv
 - 4.5.2. nachhaltig
 - 4.6. Best-Practice-Beispiel
5. Realisierung einer Weiterbildungsmaßnahme
 - 5.1. konzeptionell erarbeitet
 - 5.2. erprobt
 - 5.3. Verstetigung als Qualifizierungsmaßnahme
 - 5.4. Entwicklung eines praxisgerechten Produktes
6. Dissemination
 - 6.1. Vermittlung an andere Einrichtungen/Fachkräfte
 - 6.2. Wirkung als Multiplikator*innen
 - 6.3. Stimulation einer einrichtungsinternen Auseinandersetzung mit Digitalisierung
7. Vernetzung
 - 7.1. Vernetzung lokaler/regionaler Akteure
 - 7.2. einrichtungs-/trägerübergreifende Zusammenarbeit
 - 7.3. Stärkung der lokalen/regionalen Akteure

3. Evaluationsansatz

Bei Heureka.net handelt es sich um ein Institut, das selbst in den zurückliegenden Jahren neben Forschungs- und Entwicklungsprojekten auch immer wieder größere, d.h. mit über 2.000 Rückläufen, und kleinere Selbst- und Fremdevaluationen konzipiert und realisiert hat (Schubert, 2021, S. 10).

3.1. Interne und Externe Evaluation

Für die Evaluation stehen grundsätzlich die Instrumente der Internen Evaluation und der Externen Evaluation zur Verfügung, wobei noch zwischen der Internen Selbst-Evaluation und der Internen Fremd-Evaluation zu differenzieren ist.

Bei der Internen Evaluation überprüft die durchführende Organisation selbst, ob die formulierten Ziele erreicht wurden. Bei der Internen Selbst-Evaluation wird diese Überprüfung von derjenigen Person vorgenommen, die die zu evaluierende Maßnahme durchgeführt hat; bei der Internen Fremd-Evaluation wird die Evaluation von einem Kollegen derjenigen Person, die die zu evaluierende Maßnahme durchgeführt hat, vorgenommen. Bei der Externen Evaluation wird die Evaluation von einer Person außerhalb der Organisation vorgenommen, die die zu evaluierende Maßnahme durchgeführt hat; die Externe Evaluation ist demgemäß stets eine Fremd-Evaluation. Trotz der prinzipiellen methodischen Schwächen der Internen Evaluation - insbesondere der Internen Selbst-Evaluation - gegenüber der Externen Evaluation erweist es sich i.d.R. als vorteilhaft, nicht lediglich eine (methodisch an sich überlegene) Externe Evaluation vorzunehmen sondern sie durch eine Interne Evaluation - möglichst durch eine Interne Selbst-Evaluation - zu ergänzen (Buschor, 2002).

3.2. Performative und Ergebnis-Evaluation

Ferner ist eine Differenzierung nach Ergebnis-Evaluation und Performativer Evaluation vorzunehmen. Die Ergebnis-Evaluation fragt danach, ob zuvor definierte Ziele nach Abschluß einer Maßnahme erreicht werden konnten; die Performative Evaluation ist dagegen prozeßbegleitend. Im Hinblick darauf, daß die Interessensbekundung sowohl eine Zwischen-Evaluation als auch eine End-Evaluation vorsieht, ist vorliegend sowohl eine Performative Evaluation als auch eine Ergebnis-Evaluation durchzuführen. Hierbei sind die Zwischen-Evaluation als Performative Evaluation und die End-Evaluation als Ergebnis-Evaluation durchzuführen.

4. Evaluationsstandards

Bei der Bestimmung des Evaluationsansatzes und der Planung meines Vorgehens orientiere ich mich an den Standards der deutschen Gesellschaft für Evaluation, nach denen Evaluationen vier grundlegende Eigenschaften aufweisen sollen (DeGEval, 2017):

- Nützlichkeit
- Durchführbarkeit
- Fairness
- Genauigkeit

4.1. Nützlichkeit

„Die Nützlichkeitsstandards sollen sicherstellen, dass die Evaluation sich an abgestimmten und geklärten Evaluationszwecken sowie soweit möglich am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzerinnen und Nutzer ausrichtet. (DeGEval, 2017, S. 34).

Mit Blick auf den Fördergeber, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, nimmt die externe Evaluation vor allem eine Erkenntnis- und Legitimationsfunktion (vgl. Stockmann, 2002) wahr. Ziel ist die Gewinnung von Erkenntnissen, um diese im Lichte der Projektbeschreibung zu beurteilen und daraus Empfehlungen abzuleiten (Erkenntnisfunktion). Zugleich bieten die mit der externen Evaluation gewonnenen Daten die Möglichkeit, die Legitimität des Projekts anhand opportuner Beurteilungskriterien aufzuzeigen und in eine Diskussion mit dem Geldgeber zu treten (Legitimationsfunktion).

Mit Blick auf die Adressaten des Projektes - also die teilnehmenden Fachkräfte - und die unter 2.3.2. benannten Stakeholder nimmt die Evaluation drei Funktionen wahr: eine Erkenntnisfunktion, eine Lernfunktion und eine Legitimationsfunktion (vgl. Stockmann, 2002). Ziel ist die Gewinnung von Erkenntnissen, um diese im Lichte der Projektbeschreibung zu beurteilen und daraus Empfehlungen abzuleiten (Erkenntnisfunktion). Die Evaluation bietet damit auch die Chance für Transparenz und Dialog (vgl. Stockmann, 2002). Die Erkenntnisse der Evaluation können auch Grundlage für eine kritische Bilanzierung und Ansatzpunkt für Verbesserungen (Lernfunktion) sein. Nicht zuletzt bieten die mit der Evaluation gewonnenen Daten die Möglichkeit, die Legitimität des Projekts anhand opportuner Beurteilungskriterien aufzuzeigen und in eine Diskussion mit den Protagonisten zu treten (Legitimationsfunktion).

4.2. Durchführbarkeit

„Die Durchführbarkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird“ (DeGEval, 2017, S. 39).

In diesem Projekt steht eine ausreichende Budgetierung zur Verfügung, die es ermöglicht, die legitimen Erwartungen an die Evaluation zu erfüllen.

Die Datenerhebung kann durch Fragebögen - ggf. in digitaler Form - und durch Interviews mit Teilnehmern und Stakeholdern durchgeführt werden. Der zeitliche und personelle Aufwand läßt sich dadurch budget-angemessen steuern.

4.3. Fairness

„Die Fairnessstandards sollen sicherstellen, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit allen beteiligten und betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird.“ (DeGEval, 2017, S. 41).

Die organisatorischen und inhaltlichen Aspekte der Datenerhebung werden mit der VHS und mit HeurekaNet abgestimmt.

Die Teilnahme an Befragungen und Interviews ist freiwillig. Die individuellen Rechte der einbezogenen Personen werden entweder nicht tangiert bzw. - wo sie tangiert werden - geschützt. Es werden keine Umstände bzw. Daten erfragt, deren Erfragung unfair wäre. Im Evaluationsprozeß

und in der Berichterstattung wird eine unparteiische Position eingenommen. Die Evaluationsergebnisse werden der VHS und Heureka.net zugänglich gemacht.

Soweit von der VHS eine Offenlegung von Evaluationsergebnissen an die Arbeitgeber der Teilnehmer in Betracht gezogen wird, werden die personenbezogenen Daten der Teilnehmer DSGVO-konform geschützt; dies gilt in jedem Fall auch für personenbezogene Daten der Klienten.

4.4. Genauigkeit

„Die Genauigkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation gültige und nachvollziehbare Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt. In diesem Zusammenhang kommt wissenschaftlichen Gütekriterien eine besondere Bedeutung zu.“ (DeGEval, 2017, S. 44).

In dieser Gruppe liegen neun Standards vor, die bereits bei der Anfertigung dieses Evaluationskonzepts wirksam werden. So wird in diesem Konzept der Evaluationsgegenstand beschrieben, der Kontext, die Zwecke und das Vorgehen sowie die Informationsquellen beschrieben. Die Datenerhebung und -verarbeitung richtet sich an sozialwissenschaftliche Anforderungen aus, die Schlussfolgerungen werden transparent und nachvollziehbar sein. Das Vorgehen wird so beschreiben, dass Metaanalysen möglich sind.

5. Forschungsfragestellungen und Datenerhebung

5.1. Forschungsfragestellung

Die Forschungsfragestellungen leiten sich aus den formulierten Projektzielen ab. Es ist im einzelnen bei jedem Projektziel zu fragen: "Ist dieses Projektziel erreicht worden, ggf. in welchem Ausmaß?"

5.2. Datenerhebung

5.2.1. Grundsätzliche Erwägungen

Basis der Evaluation ist Forschungsmaterial. Das Forschungsmaterial muß so beschaffen sein, daß die Evaluation „gültige und nachvollziehbare Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt“ (DeGEval, 2017, S. 44). Zugleich ist sicherzustellen, daß die Gewinnung des Forschungsmaterials wie auch die Evaluation insgesamt „realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewußt geplant und ausgeführt wird“ (DeGEval, 2017, S. 39).

Auf diesem Hintergrund ist immer zu prüfen, ob bereits Forschungsmaterial zur Verfügung steht, das für eine Evaluation genutzt werden kann. Die Erhebung von Daten bzw. die Generierung von Forschungsmaterial im Feld darf nie Selbstzweck sein, sondern muss immer zwingend erforderlich sein. Erweist sie sich als erforderlich, sollte sie für die „Beforschten“ in ihrer Begründung und Legitimation nachvollziehbar und mit möglichst wenig zusätzlichem Aufwand verbunden sein.

Es ist also mit zwei Fragen das Forschungsmaterial zu bestimmen:

1. Für welche Untersuchungsobjekte wird Forschungsmaterial benötigt?
2. Welches Forschungsmaterial steht zur Verfügung, welches Forschungsmaterial muß eigens erzeugt werden?

5.2.2. Datenerhebung für die Endevaluation

5.2.2.1. Benötigte Daten

Für die Beantwortung der Forschungsfrage sind entsprechende Daten erforderlich.

Insoweit ist es im Rahmen der Endevaluation erforderlich, Daten darüber zu erheben,

- wie die Teilnehmer*innen die Projektdurchführung erlebt haben,
- ob in der durch die Zielsetzungen zum Ausdruck kommenden Arbeitsweise vorgegangen wurde,
- ob und welche Auswirkungen die Projektdurchführung auf die Teilhabe von MmB haben,
- ob das Projekt auf einem ausgereiften Fortbildungskonzept beruht,
- ob sich aus dem Projekt eine verstetigte Weiterbildungs- bzw. Qualifikationsmaßnahme ableiten läßt,
- ob die Resultate des Projektes weiterverbreitet werden und
- ob das Projekt Effekte auf die Positionierung der Einrichtungen hat.

5.2.2.2. Datenerhebung im Projekt

Daten, die für die Beantwortung der oben beschriebenen Forschungsfragen nützlich sein könnten, liegen vor Projektbeginn noch nicht vor. Daher müssen alle Daten, die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevant sind, im Rahmen der Evaluation während des Projektes erhoben werden.

5.2.2.3. Methode der Datenerhebung

Als Methoden der Datenerhebung kommen sowohl eine quantitative Datenerhebung als auch eine qualitative Datenerhebung in Betracht.

Bei der quantitativen Datenerhebung geht es um die Feststellung von Kennzahlen. Diese Methode der Datenerhebung hat Vor- und Nachteile:

- Vorteilhaft erscheint hier die vergleichsweise leicht durchzuführende Datenerhebung, die z.B. mittels eines Fragebogens erfolgen kann. Vorteilhaft ist auch die vergleichsweise einfach durchzuführende Datenauswertung, die mit statistischen Methoden erfolgen kann.
- Nachteilig ist hier, daß quantitative Datenerhebungen eher stark typisierenden Charakter haben; die Formulierung von vorgegebenen Fragestellungen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten kann zudem die Validität der Erhebung beeinträchtigen.

Bei der qualitativen Datenerhebung geht es um die Ermittlung von Aussagen der Untersuchungsprobanden. Diese Methode der Datenerhebung hat Vor- und Nachteile:

- Vorteilhaft ist hier, daß Aussagen der Probanden unverfälscht in die Untersuchung einfließen können; auch vom Untersuchenden nicht vorhergesehene Aussagen finden Berücksichtigung.
- Nachteilig ist, daß sowohl der Aufwand für die Erhebung der Daten - z.B. in einem Interview - als auch die Auswertung der erhobenen Daten vergleichsweise aufwendig sind.

Im Ergebnis erscheint es angezeigt, beide Methoden zu kombinieren, wobei im Hinblick auf den unverhältnismäßig hohen Auswertungsaufwand bei der qualitativen Erhebung der Schwerpunkt der Datenerhebung auf der quantitativen Methode liegen soll.

Konkret bedeutet dies:

- Wo immer sich Daten sinnvoll durch einen Fragebogen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten erheben lassen, soll diese Form der Datenerhebung gewählt werden.
- Die Datenerhebung in einem Fragebogen soll neben standardisierten Antwortmöglichkeiten bei einigen Teilfragen auch die Möglichkeit zu frei formulierten Antworten zulassen, wodurch die grundsätzlich quantitative Datenerhebung durch Fragebögen durch einen qualitativen Befragungsanteil ergänzt wird.
- Eine rein qualitative Datenerhebung durch Interviews soll nur ausnahmsweise erfolgen.

5.2.2.4. Adressaten der Datenerhebung

Die Projektziele und damit auch die Forschungsfragen richten sich grundsätzlich an alle identifizierten Stakeholder. Dementsprechend sind grundsätzlich

- die Teilnehmer*innen des Projektes
- die Klient*innen der Teilnehmer*innen
- HeurekaNet
- die Arbeitgeber der Teilnehmer*innen
- die VHS und
- andere Bildungsträger

Adressaten der Datenerhebung.

Die Teilnehmer*innen sind quasi die "natürlichen" Adressaten der Datenerhebung, da sie an dem Projekt teilgenommen haben. Folglich sind diese Personen auf jeden Fall zu befragen.

Die Klient*innen der Teilnehmer*innen sollen letztlich von der Teilnahme der Teilnehmer*innen profitieren; insofern sind auch sie eigentlich "natürliche" Adressaten der Datenerhebung. Dieser

Personenkreis ist aber für den Evaluator nicht unmittelbar erreichbar; vielmehr ist er hier auf die Vermittlung einer Datenerhebung durch die Teilnehmer*innen angewiesen.

Heureka-net ist nur in begrenztem Ausmaß als Stakeholder anzusehen. Hier begrenzt sich die Datenerhebung auf die Frage, ob aus dem Projekt ein Modell für weitere Projektdurchführungen abgeleitet werden kann.

Die Arbeitgeber der Teilnehmer*innen können nur sehr eingeschränkt über den Projektverlauf, das Projektergebnis und den Impact auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen Auskunft geben, denn - abgesehen von der grundsätzlichen Entscheidung, Mitarbeitende als Teilnehmer*innen in das Projekt zu entsenden - sind die Arbeitgeber in ihrer Arbeitgeber-Funktion hier nicht angesprochen. Von einer Datenerhebung bei den Arbeitgebern der Teilnehmer*innen wird daher abgesehen.

Die VHS kann ebenfalls über den konkreten Projektverlauf keine näheren Angaben machen, da die Projektdurchführung im wesentlichen in der Hand der von Heureka-net entstandenen Projektleiter lag. Von einer Datenerhebung bei der VHS wird daher abgesehen.

Andere Bildungsträger als die VHS waren in dem Projekt nicht involviert. Es ist daher nicht zielführend, bei anderen Bildungsträgern Daten zum Projektverlauf oder -ergebnis zu erheben. Von einer Datenerhebung bei anderen Bildungsträgern wird daher abgesehen.

5.2.2.5. Form der Datenerhebung

Die Datenerhebung soll durch Fragebögen und Interviews durchgeführt werden.

Im Hinblick auf den geringeren Auswertungsaufwand bei quantitativer Datenerhebung mittels Fragebogen soll die Datenerhebung vorrangig durch Fragebögen durchgeführt werden. Allerdings ist der Aufwand für die Formulierung eines Fragebogens nur dann angemessen, wenn eine hinreichend große Zahl von Adressaten mit den Fragebögen erreicht wird.

Dies ist nur bei den Stakeholder-Gruppen

- der Teilnehmer*innen des Projektes und
- den Klient*innen der Teilnehmer*innen

der Fall.

Demgegenüber sind bei den Stakeholder-Gruppe

- Heureka-net

nur wenige Adressaten zu befragen:

- Bei Heureka-net kommen neben den Mitgliedern des Projektteams - Lutz Siemer und Tim Heescher - Mitglieder des Vorstandes in Betracht. Letztere dürften eine andere Perspektive auf das Projekt haben als die unmittelbar in das Projekt einbezogenen Mitglieder des Projektteams. Daher kommen hier für das Projektteam und für den Vorstand je zwei Personen als Adressatenkreis einer Befragung in Betracht, wobei für jede Teilgruppe unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen sind. Es handelt sich damit um zwei Teilgruppen von (maximal) jeweils zwei Adressaten.

Bei den weiteren Stakeholder-Gruppen

- Arbeitgeber der Teilnehmer*innen
- VHS und
- andere Bildungsträger

erscheinen die jeweils befragbaren Gruppen als zu klein, um sinnvolle Ergebnisse zu ermitteln:

- Bei den Arbeitgebern der Teilnehmer*innen ist festzustellen, daß die Teilnehmer*innen aus nur wenigen Einrichtungen in das Projekt entsandt wurden. Die Teilnehmer*innen stammen von den Einrichtungsträgern Caritas Rheine, CBF Rheine, CBF-Wohnen Rheine

und jfd Rheine. Damit sind lediglich vier Einrichtungen in dem Projekt vertreten gewesen, so daß sich hier insoweit auch nur vier Adressaten ergeben.

- Analog ist die Anzahl der Adressaten in der Gruppe der anderen Bildungsträger auf jeden Fall zu klein, um eine Befragung mittels Fragebogen für sinnvoll zu erachten.
- Die VHS als Projektträger ist notwendigerweise ein einziger Adressat. Selbst wenn hier neben der Fachbereichsleiterin "Digitalisierung, Arbeit & Beruf" - Martina Stockhorst - auch die Leitung der VHS - Birgit Kösters - einbezogen wird, ergeben sich maximal zwei Adressaten.

Für diese Stakeholder-Gruppen kommt ein Fragebogen daher nicht in Betracht.

Bei diesen Gruppen kann die Datenerhebung mithin ausschließlich in Form einer qualitativen Erhebung durch Interviews durchgeführt werden. Im Hinblick auf die geringe Zahl befragbarer Adressaten erscheint aber auch diese Erhebungsform nicht sinnvoll. Dementsprechend wird von einer Befragung dieser Gruppen abgesehen.

Bei HeurekaNet soll sich die Befragung dabei auf die beiden Mitglieder des Projektteams - Lutz Siemer und Tim Heescher - beschränken, da nicht zu erwarten ist, daß eine Befragung des Vorstandes - der mit der Projektdurchführung selbst nicht befaßt war - zu weitergehenden Erkenntnissen führen kann.

Für die beiden anderen Stakeholder-Gruppen kommt neben der quantitativen Befragung mittels Fragebogen eine ergänzende qualitative Befragung durch Interviews in Betracht.

In Bezug auf die Gruppe der Teilnehmer*innen erscheint dies unproblematisch: Diese sind in der Lage, in einem Interview Fragen zu beantworten bzw. in freier Rede ihre Sicht der Dinge zum Ausdruck zu bringen. Das Verfahren ist bei der Zwischenevaluation (Diekmann 2023b) erprobt worden und hat sich bewährt.

In Bezug auf die Gruppe der Klient*innen ist eine Datenerhebung mittels Interview dagegen problematisch: Diese Gruppe ist

- anzunehmenderweise heterogen in Bezug auf ihre kognitiven Fähigkeiten
- anzunehmenderweise heterogen in Bezug auf ihre Bereitschaft, an einem Interview teilzunehmen,
- dem Evaluator weder persönlich noch in ihrer Struktur bekannt,
- anzunehmenderweise nicht oder nicht vollständig in Form eines Online-Interviews erreichbar und daher
- nur mit hohem Aufwand auf diesem Wege zu befragen.

Letztlich ist auch nicht überprüfbar, ob eine - auch nur einigermaßen - repräsentative Teilgruppe für Interviews ausgewählt werden kann.

Diese Erwägungen führen zu der Entscheidung, bei der Stakeholder-Gruppe der Klient*innen von einer ergänzenden Befragung durch Interviews abzusehen.

Damit ergeben sich folgende Datenerhebungen je nach Stakeholder-Gruppe:

Adressaten der Datenerhebung	quantitative Datenerhebung	qualitative Datenerhebung
Teilnehmer*innen	Fragebogen zu Inhalten und Durchführung des Projektes	Interviews mit ausgewählten Teilnehmer*innen
Klient*innen	Fragebogen zu Inhalten und Durchführung des Projektes	
HeurekaNet		Interviews mit den Mitgliedern des Projektteams Dr. Lutz Siemer und Tim Heescher

Das Evaluationskonzept (Diekmann, 2023) sieht vor, als Datenerhebungsmethode grundsätzlich nur einen Fragebogen zu verwenden, der in eingeschränktem Maße die Möglichkeit zu frei formulierten Antworten gewährt. Demgemäß war ursprünglich lediglich eine quantitative Datenerhebung mit einigen wenigen qualitativen Elementen vorgesehen.

Im Rahmen der Vorbereitung der Zwischenevaluation hatte sich jedoch herausgestellt, daß einige der Teilnehmer*innen bereit sind, an Interviews teilzunehmen. Daher wurde die ursprüngliche Planung bereits für die Zwischenevaluation dahingehend abgeändert, daß für die Zwischenevaluation eine quantitative Datenerhebung durch einen Fragebogen sowie eine qualitative Datenerhebung durch offene Fragen im Fragebogen und durch Interviews mit Teilnehmer*innen durchgeführt wurden (Diekmann 2023b). Dieses Vorgehen hat sich für die Zwischenevaluation bewährt und soll daher auch bei der Endevaluation zur Anwendung kommen.

5.2.2.6. Zeitraum

Die Endevaluation ist für die Zeit zwischen Oktober 2023 und Dezember 2023 vorgesehen. Die Datenerhebung hierfür fand im Oktober 2023 statt.

Der Fragebogen stand den Teilnehmer*innen in der Zeit vom 04.10.2023 bis zum 09.12.2023 für Antworten zur Verfügung. Antworten sind in der Zeit vom 05.10.2023 bis zum 12.10.2023 eingegangen.

Die Interviews fanden am 09.10.2023, am 19.10.2023 und am 26.10.2023 statt.

5.3. Datenschutz

5.3.1. Fragebögen

In den Fragebögen werden keine personenbezogenen Daten abgefragt. Es ist daher nicht möglich, die Antworten im Fragebogen konkreten Personen zuzuordnen. Es ist auch nicht möglich nachzuhalten, welche der Teilnehmer*innen bzw. Klient*innen den Fragebogen beantwortet haben.

5.3.1.1. Datenschutzerklärung

Der Fragebogen ist daher datenschutzrechtlich nicht problematisch. Zudem werden die Teilnehmer*innen bzw. die Klient*innen am Ende des Fragebogens auf die datenschutzrechtlichen Aspekte hingewiesen, und zwar mit folgendem Text:

"Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Die Möglichkeiten der Projektteilnahme sind unabhängig davon, ob Sie den Fragebogen ausfüllen und absenden oder nicht. Personenbezogene Daten werden nicht erhoben. Es ist nicht möglich, aus den Antworten Rückschlüsse auf eine konkrete Person zu ziehen. Die erhobenen Daten werden von HeurekaNet auf GoogleDocs gespeichert und zum Zwecke der Evaluation verarbeitet. Die Daten werden gelöscht, sobald sie für die Zwecke der Projektdurchführung und -evaluation nicht mehr benötigt werden, frühestens jedoch mit Ablauf der vom Fördergeber festgelegten Aufbewahrungsfristen. Bei Fragen zum Datenschutz können Sie von Marcus Flachmeyer unter www.heureka.net weitere Informationen erhalten."

Um auch Klient*innen mit kognitiven Einschränkungen eine Teilnahme an der Befragung zu ermöglichen, wurde auch eine Fragebogen-Version in leichter Sprache verfaßt. Demgemäß ist der o.g. Datenschutzhinweis in diesem Fragebogen nicht enthalten sondern wird durch den Hinweis ersetzt:

"Niemand wird erfahren, wie Sie antworten."

5.3.1.2. Kontaktaufnahme

Die Projektteilnehmer*innen sind vom Evaluator zur Teilnahme an dem Fragebogen durch E-Mails eingeladen worden. Die E-Mail-Adressen der Teilnehmer*innen standen über die im Projekt verwendete Plattform "Moodle" zur Verfügung. Sie werden vom Evaluator ausschließlich zu

dem Zweck verwendet, die Teilnehmer*innen mit evaluationsbezogenen E-Mails anzusprechen. Diese Vorgehensweise ist bereits in der Kick-off-Veranstaltung kommuniziert worden und ist durch das Projektteam auch anlässlich der Zurverfügungstellung des Moodle-Zugangs thematisiert worden; diese Vorgehensweise ist den Teilnehmer*innen zudem aus der Befragung zur Zwischenevaluation (Diekmann 2023b) bekannt. Die E-Mail-Adresse der Teilnehmer*innen sind für die anderen Teilnehmer*innen verborgen, da E-Mails an Teilnehmer*innen deren E-Mail-Adressen lediglich als BCC-Adressaten enthalten. Die Nutzung der E-Mail-Adressen ist daher nach Art. 6 Abs. 1 Unterabs. 1 Buchst. a, c, e und f DSGVO zulässig.

Eine direkte Kontaktaufnahme zu den Klient*innen durch den Evaluator fand nicht statt. Vielmehr wurden die Fragebögen für die Klient*innen an die Teilnehmer*innen mit der Bitte versandt, den Klient*innen diese Fragebögen in ausgedruckter Form zur Beantwortung zur Verfügung zu stellen. Namen der Klient*innen, ihre Kontaktdaten oder sonstige personenbezogene Daten der Klient*innen sind damit weder erhoben noch verarbeitet worden.

5.3.1.3. Assistenz

Es ist anzunehmen, daß einige Klient*innen den Fragebogen nur mit Unterstützung ausfüllen können. Dies kann in unzureichenden kognitiven Fähigkeiten, mangelnden Lesekompetenzen oder körperlichen Einschränkungen begründet sein. Insoweit kann das Problem auftreten, daß Assistierende - i.d.R. wahrscheinlich Teilnehmer*innen - Kenntnis von den Antworten der Klient*innen erhalten. Eine ähnliche Problematik kann sich dadurch ergeben, daß Assistierende bzw. Teilnehmer*innen ausgefüllte Fragebögen sammeln, um sie an den Evaluator weiterzuleiten, und dabei Kenntnis von den Antworten der Klient*innen nehmen könnten.

Diese Problematik spricht aber nicht gegen die gewählte Vorgehensweise: Zum einen unterliegen die Teilnehmer*innen - auch gegenüber dem Evaluator - der beruflichen Schweigepflicht nach § 203 StGB. Zum anderen sind die Gefahren für den Datenschutz und die Privatsphäre der Klient*innen einerseits mit dem Erfordernis der umfassenden Teilhabe der Klient*innen - auch in Bezug auf die Teilnahme an der Endevaluation - abzuwägen. Diese Abwägung ergibt, daß eine diesbezügliche Teilhabe ggf. nur durch Assistenz beim Ausfüllen des Fragebogens erreicht werden kann; die mit der Assistenz verbundenen Einschränkungen der Vertraulichkeit sind damit notwendig bedingt durch die Ermöglichung der Partizipation besonders beeinträchtigter Klient*innen. Zudem betreffen die Fragestellungen im Fragebogen keine besonders schützenswerten Daten im Sinne des Art. 9 Abs. 1 DSGVO.

5.3.2. Interviews

Die Interviews wurden als Zoom-Sitzungen durchgeführt. Die Links zu den Zoom-Sitzungen sind den Interviewteilnehmer*innen ebenfalls per E-Mail übermittelt worden. Die o.g. Erwägungen zum Datenschutz bezüglich der E-Mail-Adressen gelten auch hier.

Die Zoom-Sitzungen wurden zum Zweck der nachfolgenden Auswertung aufgezeichnet. Die entsprechenden Video- und Audiodateien wurden auf dem Notebook des Evaluators gespeichert. Diese Dateien sind sodann in das GoogleDocs-Konto des Evaluators hochgeladen worden, damit sie von HeurekaNet von dort zur weiteren Archivierung heruntergeladen werden können. Die Dateien werden nach Projektabschluß sowohl vom Notebook des Evaluators als auch aus dessen GoogleDocs-Konto gelöscht und sodann ausschließlich von HeurekaNet verwahrt.

Die Interviewteilnehmer*innen haben die als Anlage 07 beigefügte Datenschutzerklärung vor Durchführung der Interviews erhalten. Zudem sind sie vor Beginn der Aufzeichnung durch den Evaluator mündlich auf den Beginn der Aufzeichnung hingewiesen worden. Zudem erfolgt mit Beginn der Aufzeichnung ein automatischer verbaler Hinweis durch die Zoom-Software.

Die Nutzung der E-Mail-Adressen sowie die Aufzeichnung, Speicherung und Auswertung der Interviews sind daher nach Art. 6 Abs. 1 Unterabs. 1 Buchst. a, c, e und f DSGVO zulässig.

5.4. Indikatoren

Grundsätzlich ist es für eine Evaluation erforderlich, Indikatoren zu bezeichnen, anhand derer die Zielerreichung überprüft werden kann. Für die vorliegende Zwischenevaluation wird auf die Bestimmung solcher Indikatoren gleichwohl verzichtet. Maßgeblich hierfür sind die folgenden Überlegungen:

- Die Evaluation kann nur ein "Blitzlicht" darstellen, das Auskunft über einen Teil des Gesamtprojektes gibt. Sie dient daher weniger der Prüfung, ob und ggf. in welchem Ausmaß Ziele erreicht werden konnten, sondern eher der Ermittlung eines allgemeinen Stimmungsbildes.
- Die Population ist mit N=11 zu klein, um aussagekräftige Ergebnisse allein auf Grundlage statistischer Auswertungsmethoden zu erreichen.
- Die Interviews werden mit lediglich drei Teilnehmer*innen geführt. Es kann daher nicht angenommen werden, daß diese Interviews repräsentativ für die Population sind.
- Die Interviews entziehen sich einer Quantifizierung zum Zwecke der Auswertung; sie können nur inhaltlich bewertet werden.

Anstelle der Überprüfung anhand von Indikatoren wird hier eine wertende Betrachtung vorgenommen, bei der vor allem folgende Aspekte relevant sind, ohne daß sie in konkrete Indikatoren übersetzt werden:

- Wie hoch ist der Anteil der Fragebogenantworten, die sich auf eine inhaltliche Bewertung einlassen (also nicht "kann ich noch nicht beurteilen" auswählen)?
- Gibt es bei bestimmten Fragen einen besonders hohen Anteil von Antworten, die auf Unzufriedenheit hindeuten?
- Gibt es bei bestimmten Fragen einen besonders hohen Anteil von Antworten, die auf Zufriedenheit hindeuten?
- Wird das Gesamtbild aus der Auswertung des Fragebogens in den Interviews bestätigt?
- Werden in den Interviews Aspekte benannt, die im Fragebogen keine Rolle spielen?
- Äußern die Interviewpartner Kritikpunkte?

6. Fragebögen

6.1. Fragebogen für Teilnehmer*innen

6.1.1. Gegenstände des Fragebogens

Die zu evaluierenden Aspekte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Teil 1: Persönliche Bilanz
- Teil 2: digitale Teilhabe von MmB
- Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise
- Teil 4: Neues professionelles Handeln
- Teil 5: Realisierung WB-Konzept
- Teil 6: Dissemination
- Teil 7: Vernetzung
- Teil 8: Globale Ziele
- Teil 9: Abschlußfragen

Diese Aufteilung bzw. Zusammenfassung der Fragestellungen erscheint sinnvoll, um die Befragungsteilnehmer*innen sinnvoll durch den Fragebogen leiten zu können. Den Teilen wird jeweils ein kurzer Einleitungssatz vorangestellt, der verdeutlicht, worum es in dem jeweiligen Teil geht:

Fragebogen-Teil	Einleitungssatz
Teil 1: Persönliche Bilanz	Im ersten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, wie Ihre persönliche Bilanz ausfällt.
Teil 2: digitale Teilhabe von MmB	Im zweiten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, welche Wirkungen die Weiterbildung auf die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (MmB) hatte.
Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise	Im dritten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob Sie sich durch die Weiterbildung für die Arbeit mit Digitalisierung befähigt fühlen, und wie Sie in der Weiterbildung gearbeitet haben.
Teil 4: Neues professionelles Handeln	Im vierten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob Sie durch die Weiterbildung neue professionelle Handlungsmöglichkeiten kennengelernt haben.
Teil 5: Realisierung WB-Konzept	Im fünften Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob das der Weiterbildung zugrunde liegende Konzept funktioniert.
Teil 6: Dissemination	Im sechsten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die Weiterbildung Wirkungen über den Kreis der Teilnehmer*innen hinaus hat.
Teil 7: Vernetzung	Im siebten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die Weiterbildung zu einer Vernetzung geführt hat.

Fragebogen-Teil**Einleitungssatz**

Teil 8: Globale Ziele

Im achten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die globalen Ziele der Weiterbildung erreicht wurden.

Teil 9: Abschlußfragen

Im neunten und letzten Teil des Fragebogens können Sie eine summarische Einschätzung abgeben und frei formulierte Antworten geben.

6.1.2. Fragebogengestaltung

Der Fragebogen beginnt mit einem einleitenden Text, der den Sinn der Befragung und die beim Ausfüllen des Fragebogens zu beachtende Vorgehensweise kurz umreißt. Der Fragebogen endet mit einer kurzen Danksagung und einem Datenschutzhinweis. Diese Elemente rahmen die eigentlichen Fragen ein.

Die Fragen sind - abgesehen von zwei Fragestellungen am Ende, die frei formulierte Antworten ermöglichen - jeweils so gestaltet, daß die Befragungsteilnehmer*innen das Maß ihrer Zustimmung zu verschiedenen Aussagen auf einer vorgegebenen Skala angeben sollen. Die Befragungsteilnehmer*innen haben dabei auch jeweils die Möglichkeit anzugeben, daß eine Bewertung einer Aussage derzeit noch nicht möglich ist.

Es ergeben sich damit jeweils folgende Antwortmöglichkeiten:

Antwortmöglichkeit**Aussagegehalt**

	Die zur Bewertung gestellte Aussage...
trifft gar nicht zu	... wird als vollkommen unzutreffend angesehen.
trifft eher nicht zu	... wird als im wesentlichen unzutreffend angesehen.
teils-teils	... wird weder als eindeutig zutreffend noch als eindeutig unzutreffend angesehen.
trifft eher zu	... wird im wesentlichen als zutreffend angesehen.
trifft voll und ganz zu	... wird als vollkommen zutreffend angesehen.
kann ich noch nicht beurteilen	... wird nicht bewertet.

Die Struktur des Fragebogens ergibt sich aus der Anlage 03; der konkrete Fragebogen ergibt sich aus Anlage 04.

Die Aussagen sind auch innerhalb der jeweiligen Teile des Fragebogens bisweilen zu Themenblöcken zusammengefaßt. Dies erleichtert den Befragungsteilnehmer*innen, dem Gang der Befragung zu folgen.

6.1.3. Sprachgebrauch

In der bisherigen Projektdurchführung hat sich bei den Teilnehmer*innen ein Sprachgebrauch ergeben, wonach

- von der "Fortbildung" die Rede ist, wenn das hier evaluierte Projekt gemeint ist, während
- von dem "Projekt" die Rede ist, wenn die von den Teilnehmer*innen in ihrer beruflichen Praxis durchgeführten Lernprojekte gemeint sind.

Um den Fragebogen für die Befragungsteilnehmer*innen eindeutig zu gestalten, wird dieser Sprachgebrauch im Fragebogen aufgegriffen:

- Der Begriff "Fortbildung" meint dann das hier evaluierte Projekt.
- Entsprechend werden die Leitungskräfte im Projekt als "Fortbildungs-Team" bezeichnet.

- Um deutlich zu machen, wer genau zu dem Fortbildungs-Team gehört, werden die betreffenden Personen namentlich genannt. Hierbei werden die den Teilnehmer*innen geläufigen Vornamen der betreffenden Personen verwendet.
- Der Begriff "Projekt" wird vermieden.
- Wo die Lernprojekte gemeint sind, wird stattdessen der Begriff "von mir betreutes Projekt" verwendet.

6.1.4. Offene Fragestellungen

Die beiden letzten Fragen des Fragebogens sind als offene Fragen mit der Möglichkeit zu frei formulierten Antworten gestaltet.

6.2. Fragebogen für Klient*innen

6.2.1. Gegenstände des Fragebogens

Der Fragebogen für die Klient*innen ist deutlich weniger umfangreich als der Fragebogen für die Teilnehmer*innen. Dies beruht zum einen auf der Erwägung, daß nicht alle Aspekte, die für die Teilnehmer*innen relevant sind, auch für die Klient*innen relevant sind. Zudem ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Klient*innen möglicherweise kognitiven Einschränkungen unterliegen und von einem umfangreichen Fragebogen möglicherweise überfordert sein könnten.

Die zu evaluierenden Aspekte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Digitale Nutzung
- Umgang mit digitalen Medien
- Chancen und Risiken
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften
- Zukünftige Projekte
- Abschlußfragen

Diese Aufteilung bzw. Zusammenfassung der Fragestellungen erscheint sinnvoll, um die Befragungsteilnehmer*innen sinnvoll durch den Fragebogen leiten zu können. Den Teilen wird jeweils ein kurzer Einleitungssatz vorangestellt, der verdeutlicht, worum es in dem jeweiligen Teil geht:

Fragebogen-Teil	Einleitungssatz
Digitale Nutzung	Hier wollen wir wissen, wie Sie digitale Geräte / Medien nutzen.
Umgang mit digitalen Medien	Hier wollen wir wissen, wie Sie mit digitalen Medien umgehen.
Chancen und Risiken	Hier möchten wir wissen, wie Sie mit den Chancen und Risiken umgehen.
Zusammenarbeit mit den Fachkräften	Hier möchten wir wissen, wie die Zusammenarbeit mit den Fachkräften geklappt hat.
Zukünftige Projekte	Hier möchten wir wissen, ob Sie sich eine Wiederholung wünschen.
Abschlußfragen	Im letzten Teil des Fragebogens können Sie eine summarische Einschätzung abgeben und frei formulierte Antworten geben.

6.2.2. Fragebogengestaltung

Der Fragebogen beginnt mit einem einleitenden Text, der den Sinn der Befragung und die beim Ausfüllen des Fragebogens zu beachtende Vorgehensweise kurz umreißt. Der Fragebogen endet mit einer kurzen Danksagung und einem Datenschutzhinweis. Diese Elemente rahmen die eigentlichen Fragen ein.

Die Fragen sind - abgesehen von zwei Fragestellungen am Ende, die frei formulierte Antworten ermöglichen - jeweils so gestaltet, daß die Befragungsteilnehmer*innen das Maß ihrer Zustimmung zu verschiedenen Aussagen auf einer vorgegebenen Skala angeben sollen. Die Befragungsteilnehmer*innen haben dabei auch jeweils die Möglichkeit anzugeben, daß eine Bewertung einer Aussage derzeit noch nicht möglich ist.

Es ergeben sich damit jeweils folgende Antwortmöglichkeiten:

Antwortmöglichkeit	Aussagegehalt
	Die zur Bewertung gestellte Aussage...
trifft gar nicht zu	... wird als vollkommen unzutreffend angesehen.
trifft eher nicht zu	... wird als im wesentlichen unzutreffend angesehen.
teils-teils	... wird weder als eindeutig zutreffend noch als eindeutig unzutreffend angesehen.
trifft eher zu	... wird im wesentlichen als zutreffend angesehen.
trifft voll und ganz zu	... wird als vollkommen zutreffend angesehen.
kann ich noch nicht beurteilen	... wird nicht bewertet.

Die Antwortmöglichkeiten sind zur besseren und intuitiveren Darstellung farblich hinterlegt.

Der Fragebogen für die Klient*innen ist nicht als Online-Befragung konzipiert wie der Fragebogen für die Teilnehmer*innen. Vielmehr haben die Teilnehmer*innen den Fragebogen als PDF-Dokument erhalten, dies mit der Bitte, den Fragebogen in der erforderlichen Anzahl auszudrucken und den Fragebogen den Klienten in Papierform vorzulegen. Die ausgefüllten Fragebögen sollen sodann eingescannt oder in Papierform an den Evaluator gesandt werden.

Der konkrete Fragebogen ergibt sich aus Anlage 05.

Um es den Teilnehmer*innen auch dann zu ermöglichen, den Fragebogen auszudrucken, wenn kein Farbdrucker zur Verfügung steht, wurde der Fragebogen zusätzlich in einer schwarz/weiß-Version an die Teilnehmer*innen versandt. Da dieser Fragebogen inhaltlich identisch mit dem farblich gestalteten Fragebogen ist, wird davon abgesehen, diese Version ebenfalls zu den Anlagen zu nehmen.

6.2.3. Offene Fragestellungen

Die beiden letzten Fragen des Fragebogens sind als offene Fragen mit der Möglichkeit zu frei formulierten Antworten gestaltet.

6.3. Fragebogen in leichter Sprache

Für den Fall, daß der Fragebogen für Klient*innen einzelne Klient*innen kognitiv überfordern sollte, ist zusätzlich ein Fragebogen in leichter Sprache formuliert worden.

Dieser ist gegenüber dem Fragebogen für die Klient*innen inhaltlich nochmals deutlich reduziert worden, und es ist auf eine Strukturierung durch übergeordnete Aspekte verzichtet worden.

Die Antwortmöglichkeiten sind hier auf drei Antwortmöglichkeiten beschränkt worden, die jeweils durch einen Smiley repräsentiert werden:

😊 Ich stimme zu.

😐 Ich weiß nicht.

😞 Ich stimme nicht zu.

Die letzte Frage des Fragebogens ist als offene Fragen mit der Möglichkeit zu frei formulierten Antworten gestaltet.

Die konkrete Gestaltung des Fragebogens in leichter Sprache ergibt sich aus Anlage 06.

7. Interviews

7.1. Auswahl der Interviewpartner

Die Interviewpartner wurden weder durch das Projektteam noch durch den Evaluator ausgewählt. Vielmehr hat das Projektteam im Kreise der Teilnehmer*innen eine offene Anfrage gestellt, ob jemand bereit sei, an den Interviews teilzunehmen.

Die drei Personen, die tatsächlich an Interviews teilgenommen haben, haben dies also selbst aufgrund eigener Motivation getan. Hieraus ergeben sich für die Evaluation sowohl Vor- als auch Nachteile:

- Vorteilhaft dürfte sich auswirken, daß die Interviewteilnehmer*innen aus eigener intrinsischer Motivation an den Interviews teilgenommen haben. Die Interviews waren daher in keiner Weise durch einen wie auch immer gearteten Zwangskontext belastet. Hieraus dürfte zu folgern sein, daß die Interviews eine echte Kommunikation enthielten, bei der die Teilnehmer*innen offen über ihre Eindrücke und Befindlichkeiten berichten.
- Nachteilig könnte sein, daß intrinsisch motivierte Interviewpartner dazu tendieren könnten, ihre Einzelansichten und -befindlichkeiten zu thematisieren. Dies könnte zu einer Verzerrung dahingehend führen, daß die Interviews Aspekte besonders in den Vordergrund heben, die nur für die Interviewteilnehmer*innen, nicht aber für die Projektteilnehmer*innen insgesamt von hoher Bedeutung sind.

7.2. Interviewpartner

Die vier Teilnehmer*innen, die sich zur Teilnahme an den Interviews bereiterklärt haben, sind:

Interviewpartner	Einrichtung	E-Mail-Domain
Brüning, Dorothee	Caritas	caritas-rheine.de
Kalter, Leon	Caritas	caritas-rheine.de
Prik, Nicole	CBF	cbfwohnen.de
Wahnelt, Isabell	Caritas	aritas-rheine.de

Die Interviewpartner stammen - wie aus den unterschiedlichen E-Mail-Domains ersichtlich - aus verschiedenen Einrichtungen. Zwar sind zwei der Interviewpartner beim CBF angesiedelt, sie sind dort aber in verschiedenen Teileinrichtungen tätig.

Tatsächlich durchgeführt wurden Interviews mit den Teilnehmer*innen

- Leon Kalter,
- Dorothee Brüning und
- Nicole Prik.

7.3. Disclosure

Die Interviews wurden vom Evaluator durchgeführt. Der Evaluator war mit den Interviewteilnehmer*innen vorab nicht persönlich bekannt. Der Evaluator hat die Teilnehmer*innen bei der Kick-off-Veranstaltung zwar kennengelernt, ist aber in keine persönlichen Gespräche oder vergleichbare persönliche Beziehungen zu den Teilnehmer*innen eingetreten.

Nicht auszuschließen ist, daß Teilnehmer*innen den Evaluator aus seiner Tätigkeit als Dozent bei der Saxion University of Applied Science (Enschede) kennen. Auf die Führung der Interviews und ihre Auswertung hat dies jedoch keinen Einfluß, so daß offen bleiben kann, ob diesbezügliche Berührungspunkte bestehen.

7.4. Interviewtermine

Die Interviews wurden in drei Einzel-Interviews durchgeführt:

Interviewpartner	Interviewtermin
Leon Kalter	09.10.2023
Dorothee Brüning	19.10.2023
Nicole Prik	26.10.2023

7.5. Interviewdateien

Die per Zoom-Sitzung durchgeführten Interviews sind aufgezeichnet worden. Die entsprechenden Dateien sind:

Interviewpartner	Videodatei	Audiodatei
Leon Kalter	video1966147449.mp4	audio1966147449.m4a
Dorothee Brüning	video1572513725.mp4	audio1572513725.m4a
Nicole Prik	video1395137593.mp4	audio1395137593.m4a

7.6. Interview-Leitfragen

Die Interviews sind als strukturierte Interviews geführt worden. Dies bedeutet, daß der Evaluator vor Beginn der Interviews Leitfragen entworfen hat, die im Rahmen der Interviews strukturgebend waren.

Die Leitfragen sind in Anlage 08 wiedergegeben.

8. Auswertung des Fragebogens für Teilnehmer*innen

8.1. Fragebogen-Struktur

Der Fragebogen enthält mehrere thematische Teile, s.o. Kapitel 6.1. Die einzelnen Fragen sind diesen Teilen wie folgt zuzuordnen:

Fragebogen-Teil	Fragen Nr.	skalierte Fragen	nicht-skalierte Fragen
Teil 1: Persönliche Bilanz	1 - 13	1 - 13	
Teil 2: digitale Teilhabe von MmB	14 - 24	14 - 24	
Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise	25 - 39	25 - 39	
Teil 4: Neues professionelles Handeln	40 - 46	40 - 46	
Teil 5: Realisierung WB-Konzept	47 - 63	47 - 63	
Teil 6: Dissemination	64 - 67	64 - 67	
Teil 7: Vernetzung	68 - 71	58 - 71	
Teil 8: Globale Ziele	72 - 74	72 - 74	
Teil 9: Abschlußfragen	75 - 82	75 - 80	81 - 82

Für die Evaluation werden die skalierten und die nicht-skalierten Fragen getrennt betrachtet. Die skalierten Fragen werden nach den Teilen des Fragebogens geordnet betrachtet.

8.2. Anzahl der Antworten

Die Teilnehmer*innen wurden per E-Mail zur Teilnahme bei der Befragung eingeladen.

Insgesamt haben 7 Teilnehmer*innen an der Befragung mittels Fragebogen teilgenommen. Bei einer Anzahl von 11 Projektteilnehmer*innen beträgt die Beteiligungsquote demnach 64%.

Gegenüber der Zwischenevaluation - bei der noch eine Beteiligungsquote von 91% erreicht wurde - ist die Beteiligungsquote von 64% zwar niedriger; es haben aber etwa 2/3 der Teilnehmer*innen auch an der Endevaluation teilgenommen.

8.3. Stichprobengröße

Die für eine valide statistische Auswertung notwendige Stichprobengröße berechnet sich nach folgender Formel:

$$Stichprobengröße = \frac{\frac{z^2 \times p(1-p)}{e^2}}{1 + \frac{z^2 \times p(1-p)}{e^2 N}}$$

N = Grundgesamtheit (Population)
e = Fehlerspanne im Dezimalformat
p = Standardabweichung
z = Z-Wert

gewünschtes Konfidenzniveau	Z-Wert
80%	1,28
85%	1,44
90%	1,65
95%	1,96
99%	2,58

Die Population ist mit N = 11 vorgegeben. Für die Bestimmung der Stichprobengröße sind daher die Fehlerspanne, die Standardabweichung sowie der sich aus dem gewünschten Konfidenzniveau ergebende Z-Wert maßgeblich.

Die Fehlerspanne beschreibt die maximale Abweichung des Stichprobenergebnisses von den realen Werten der Grundgesamtheit.

Die Standardabweichung wird in Ermangelung einer hinreichenden anderweitigen Bemessungsgrundlage mit $\sigma = 0,5$ angenommen.

Das Konfidenzniveau gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Ergebnisse einer Stichprobenerhebung auf die Grundgesamtheit übertragbar sind. Damit die Stichprobenerhebung sinnvoll ist, muß das Konfidenzniveau hoch sein; i.d.R. wird ein Konfidenzniveau von 90% bis 99% angesetzt.

Unter der Annahme

- einer Populationsgröße von $N = 11$
- einer Standardabweichung von $p = 0,5$
- einem Konfidenzniveau von 95% ($z = 1,96$) und
- einer Fehlerspanne von 3% ($e = 0,03$)

ergibt sich damit:

$$\begin{aligned} \text{Stichprobengröße} &= \frac{\frac{1,96^2 \times 0,5 \times 0,5}{0,03^2}}{1 + \frac{1,96^2 \times 0,5 \times 0,5}{0,03^2 \times 11}} = \frac{\frac{3,8416 \times 0,5 \times 0,5}{0,0009}}{1 + \frac{3,8416 \times 0,5 \times 0,5}{0,0009 \times 11}} = \frac{\frac{0,9604}{0,0009}}{1 + \frac{0,9604}{0,0099}} \\ \text{Stichprobengröße} &= \frac{1.067,1111}{98,0101} = 10,8878 \approx 11 \end{aligned}$$

Das gewünschte Konfidenzniveau von 95% bei einer Fehlerspanne von 3% wäre demnach nur zu erreichen, wenn 11 der 11 Teilnehmer*innen an der Befragung teilgenommen hätten. Tatsächlich wird dieses Ziel bei den skalierten Fragen mit $n = 7$ recht deutlich verfehlt.

Für eine belastbare rein statistische Auswertung der Befragung ist die Stichprobe damit zu klein. Die Stichprobe ist aber immerhin groß genug, um Tendenzen festzustellen und diese Feststellungen einer wertenden Betrachtung zu unterziehen.

Bei den nicht-skalierten (offenen) Fragen liegen für Frage 81 keine Antworten vor. Für Frage 82 liegen 4 Antworten vor.

Diese Stichprobengröße reicht für eine statistische Auswertung bei weitem nicht aus. Die Antworten auf die nicht-Skalierten (offenen) Fragen können daher allenfalls eine grobe Tendenz signalisieren.

8.4. Ergebnisse der Befragung

8.4.1. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung ergeben sich aus der Anlage 09.

Dort sind die Ergebnisse zu den skalierten Fragen als Säulendiagramme dargestellt. Diese Säulendiagramme wurden automatisch hergestellt.

Die Ergebnisse zu den nicht-skalierten (offenen) Fragen sind dort im Wortlaut wiedergegeben.

8.4.2. Nummerierung der Fragen

Bei der Erstellung des Fragebogens ist folgender Fehler unterlaufen: Auf die Fragen

66. Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ich in Bezug auf das Thema Digitalisierung als Multiplikator wirken kann.
67. Durch die Weiterbildung wurde in meiner Einrichtung ein Prozeß angestoßen, der zu einer Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung führt.

folgen die Fragen

66. Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ich in Bezug auf das Thema Digitalisierung als Multiplikator wirken kann.
67. Durch die Weiterbildung wurde in meiner Einrichtung ein Prozeß angestoßen, der zu einer Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung führt.

Die Fragen 66. und 67. sind mithin doppelt vorhanden.

Für die Auswertung ist dies nicht schädlich, da die Teilnehmer*innen jeweils identische Antworten gegeben haben. Die "zweiten" Fragen 66. und 67. werden daher für die Auswertung ignoriert.

8.5. Auswertung der skalierten Fragen

Die Ergebnisse der Befragung zu den skalierten Fragen sind in eine Tabelle übertragen worden, die für die weitere statistische Auswertung zugrunde gelegt wird. Diese Tabelle ergibt sich aus der Anlage 10.

Dort sind die Antworten aus dem Fragebogen in Zahlenwerte überführt worden, und zwar nach folgendem Schema:

- 1 = trifft gar nicht zu
- 2 = trifft eher nicht zu
- 3 = teils-teils
- 4 = trifft eher zu
- 5 = trifft voll und ganz zu
- leer = kann ich nicht beurteilen

Die fünf bewertenden Antwortmöglichkeiten werden wie folgt zusammengefaßt:

Antwortmöglichkeit	Aussagegehalt	Zusammenfassung
	Der/die Teilnehmer*in ist...	
trifft gar nicht zu	... sehr unzufrieden.	} nicht zufrieden
trifft eher nicht zu	... unzufrieden.	
teils-teils	... teilweise zufrieden, teilweise unzufrieden.	teils-teils
trifft eher zu	... zufrieden	} zufrieden
trifft voll und ganz zu	... sehr zufrieden.	

8.5.1. Übersicht

Die Ergebnisse der Fragebogen-Befragung werden in Anlage 11 aufgeschlüsselt.

Dort werden die Antworten nach Abschnitten geordnet ausgewertet, indem die aus Anlage 10 ersichtlichen Ergebnisse hierhin übertragen werden und sodann ausgezählt wird, wie häufig "nicht zufrieden"; "teils-teils" oder "zufrieden" je Frage erscheint. Diese Häufigkeiten finden sich in Anlage 11 jeweils grün unterlegt. Daneben erscheint gelb unterlegt die korrespondierende Prozentzahl, wobei 0%-Ergebnisse nicht dargestellt werden. Unter "k.A." finden sich die Häufigkeiten bzw. Anteile der Antworten "kann ich nicht beurteilen".

Die Anteile werden jeweils auf die Gesamtzahl aller Antworten berechnet; zugrundegelegt wird hier also stets die Zahl 7 = 100% unabhängig von der Anzahl der Antworten "kann ich nicht beurteilen".

In der Regel wird die Antwortmöglichkeit "kann ich nicht beurteilen" nicht oder nur selten ausgewählt. Nur bei den Fragen 22., 61., 63., 70. und 71. wird von dieser Auswahlmöglichkeit überhaupt Gebrauch gemacht. Daher ist es nicht erforderlich, eine differenzierte Vergleichsbe-

trachtung vorzunehmen, bei der die Anteile der Grundgesamtheit den Anteilen der um die "kann ich nichtbeurteilen"-Antworten bereinigten Gesamtheit gegenübergestellt würde.

8.5.2. Auswertung nach Fragebogenteilen

8.5.2.1. Teil 1: Persönliche Bilanz

Zu Teil 1 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
1	3	4	4	5	4	3	4	0	2	5	0		29%	71%	
2	5	5	4	5	5	5	5	0	0	7	0			100%	
3	4	5	3	4	4	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
4	5	4	4	4	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
5	5	5	5	5	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
6	5	4	5	4	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
7	4	4	3	3	3	4	4	0	3	4	0		43%	57%	
8	5	5	3	4	4	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
9	5	5	4	5	5	5	5	0	0	7	0			100%	
10	4	3	4	5	4	4	5	0	1	6	0		14%	86%	
11	4	4	4	5	4	4	5	0	0	7	0			100%	
12	4	5	4	5	4	3	5	0	1	6	0		14%	86%	
13	4	5	5	5	4	4	4	0	0	7	0			100%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Keine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu den Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen haben sich in der Weiterbildung wohlgefühlt und sehen sie als "gelungen" an.
- Sie konnten sich persönlich und fachlich gut in die Weiterbildung einbringen.
- Sie fühlten sich vom Projektteam angemessen unterstützt.
- Die Teilnehmer*innen waren mit den Rahmenbedingungen zufrieden.
- Sie haben die Weiterbildung als für sich selbst und ihre Entwicklung als nützlich erfahren.

8.5.2.2. Teil 2: digitale Teilhabe von MmB

Zu Teil 2 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
14	5	4	3	5	4	5	4	0	1	6	0		14%	86%	
15	4	4	2	4	4	4	3	1	1	5	0	14%	14%	71%	
16	5	5	3	5	3	4	5	0	2	5	0		29%	71%	
17	5	4	4	5	3	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
18	5	3	4	5	3	5	5	0	2	5	0		29%	71%	
19	5	4	3	4	3	5	4	0	2	5	0		29%	71%	
20	5	4	3	5	4	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
21	5	4	3	5	3	5	4	0	2	5	0		29%	71%	
22	5	4	3	5	3	5		0	2	4	1		29%	57%	14%
23	5	3	3	3	3	4	4	0	4	3	0		57%	43%	
24	5	3	3	5	3	5	4	0	3	4	0		43%	57%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Nur eine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu einer Frage dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten äußert sich zufrieden.
- Nur eine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen sehen einen deutlichen Nutzen für ihre Klient*innen in Bezug auf deren digitale Teilhabe.
- Die Arbeit der Teilnehmer*innen mit den Klient*innen erfolgte mit den Klient*innen und war auf deren Bedürfnisse und auf deren Lebenswelt bezogen.
- Die Teilnehmer*innen konnten die Klienten angemessen begleiten.
- Die Sicherstellung der technischen Voraussetzungen (Frage 22.) war offenbar nicht überall gegeben. Es handelt sich insoweit allerdings um einen Umstand außerhalb der Einflußmöglichkeiten des Projektteams.

8.5.2.3. Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise

Zu Teil 3 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
25	4	4	4	4	4	4	4	0	0	7	0			100%	
26	5	3	4	4	4	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
27	4	4	4	5	3	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
28	4	5	4	4	2	4	4	1	0	6	0	14%		86%	
29	4	5	4	4	3	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
30	4	5	3	4	2	4	4	1	1	5	0	14%	14%	71%	
31	4	5	4	4	3	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
32	4	5	4	4	3	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
33	5	4	4	5	4	5	5	0	0	7	0			100%	
34	5	4	4	4	4	5	3	0	1	6	0		14%	86%	
35	5	4	3	4	4	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
36	4	4	5	5	3	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
37	5	4	5	5	4	5	5	0	0	7	0			100%	
38	5	4	5	5	4	5	5	0	0	7	0			100%	
39	5	4	5	4	4	5	5	0	0	7	0			100%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Nur eine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu zwei Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Den Teilnehmer*innen sind die Chancen der Digitalisierung angemessen vermittelt worden.
- Den Teilnehmer*innen sind die Risiken der Digitalisierung angemessen vermittelt worden.
- Die Teilnehmer*innen können Chancen und Risiken besser einschätzen und abwägen.
- Sie schätzen das von ihnen betreute Lern-Projekt als praxisnah, konkret und auf den Alltag der Klient*innen bezogen ein.
- Die Teilnehmer*innen bewerten die Zusammenarbeit untereinander und die Unterstützung durch das Projektteam positiv.

8.5.2.4. Teil 4: Neues professionelles Handeln

Zu Teil 4 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
40	4	5	4	5	4	4	4	0	0	7	0			100%	
41	3	5	4	4	4	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
42	3	4	4	3	4	4	5	0	2	5	0		29%	71%	
43	3	4	2	3	2	4	4	2	2	3	0	29%	29%	43%	
44	4	3	5	4	2	4	5	1	1	5	0	14%	14%	71%	
45	4	5	4	4	4	4	5	0	0	7	0			100%	
46	4	4	5	5	5	4	4	0	0	7	0			100%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Zwei der Befragten äußern sich unzufrieden zu ein bzw. zwei Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen haben neues professionelles Handeln entwickelt, ausprobiert und reflektiert.
- Dieses neue professionelle Handeln konnte allerdings nicht durchgängig zusammen mit den Klient*innen bzw. zusammen mit den Kolleg*innen entwickelt werden.
- Die Unterstützung durch das Projektteam wird jedoch auch im Hinblick auf das Entwickeln neuen professionellen Handelns positiv bewertet.
- Die Teilnehmer*innen konnten hierbei auf bestehende Kompetenzen zurückgreifen.

8.5.2.5. Teil 5: Realisierung WB-Konzept

Zu Teil 5 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
47	3	4	4	5	4	3	4	0	2	5	0		29%	71%	
48	5	5	4	5	5	5	5	0	0	7	0			100%	
49	4	5	3	4	4	4	4	0	1	6	0		14%	86%	
50	5	4	4	4	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
51	5	5	5	5	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
52	5	4	5	4	4	3	4	0	1	6	0		14%	86%	
53	4	4	3	3	3	4	4	0	3	4	0		43%	57%	
54	5	5	3	4	4	5	5	0	1	6	0		14%	86%	
55	5	5	4	5	5	5	5	0	0	7	0			100%	
56	4	3	4	5	4	4	5	0	1	6	0		14%	86%	
57	4	4	4	5	4	4	5	0	0	7	0			100%	
58	4	5	4	5	4	3	5	0	1	6	0		14%	86%	
59	4	5	5	5	4	4	4	0	0	7	0			100%	
60	3	4	4	5	4	3	5	0	2	5	0		29%	71%	
61	4	4	5	5	4		4	0	0	6	1			86%	14%
62	5	4	5	5	4	4	4	0	0	7	0			100%	
63	4	5	5	5	3		5	0	1	5	1		14%	71%	14%

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Keine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu den Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Nur eine(r) der Befragten gibt an, zwei Fragen nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen haben die Weiterbildung als innovativ und als anders und besser als andere Weiterbildungsmaßnahmen erlebt.

- Die Teilnehmer*innen haben verschiedene und miteinander verzahnte didaktische Ansätze und Arbeitsformen eingesetzt.
- Sie haben den Lernprozeß überwiegend als "intensiv" wahrgenommen. Überwiegend haben sie den zeitlichen Einsatz als "erheblich" erlebt.
- Die Teilnehmer*innen sehen einen über den Zeitraum des Projektes hinausweisenden Nutzen für sich selbst.
- Sie halten das dem Projekt zugrunde liegende Konzept für praxistauglich und sehen hier einen Vorbild-Charakter im Sinne eines "best practice".
- Sie sind überwiegend der Ansicht, daß das Projekt verstetigt und weiterentwickelt werden sollte.

8.5.2.6. Teil 6: Dissemination

Zu Teil 6 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
64	4	4	4	4	4	4	5	0	0	7	0	14%	14%	100%	
65	4	2	4	4	4	3	5	1	1	5	0			71%	
66	5	4	3	4	3	4	3	0	3	4	0		43%	57%	
67	5	4	3	4	4	4	3	0	2	5	0		29%	71%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Nur eine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu einer Frage dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, Kollegen an ihren Erkenntnissen teilhaben zu lassen.
- Sie sehen sich (nur) teilweise als Multiplikatoren.
- Sie sind überwiegend der Ansicht, daß die Weiterbildung in ihrer Einrichtung eines Prozeß der Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung angestoßen hat.

8.5.2.7. Teil 7: Vernetzung

Zu Teil 7 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
68	4	5	5	5	5	5	4	0	0	7	0			100%	
69	5	3	4	5	4	3	4	0	2	5	0		29%	71%	
70	2	2	3		4	4	2	3	1	2	1	43%	14%	29%	14%
71	3	3	3		4		3	0	4	1	2		57%	14%	29%

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Drei der Befragten äußert sich unzufrieden zu der Frage 70.; im übrigen äußert sich niemand unzufrieden zu den Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Zwei der Befragten gibt an, eine bzw. zwei Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen können sich mit anderen Fachkräften vernetzen.
- Sie sehen sich in ihrer Positionierung in ihrer Einrichtung gestärkt.

- Eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sowie eine bessere Positionierung der eigenen Einrichtung sehen die Teilnehmer*innen nicht durchgehend.

8.5.2.8. Teil 8: Globale Ziele

Zu Teil 8 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
72	4	3	4	5	4	4	3	0	2	5	0		29%	71%	
73	4	3	3	5	3	3	3	0	5	2	0		71%	29%	
74	4	3	3	4	3	3	2	1	4	2	0	14%	57%	29%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Nur eine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu einer Frage dieses Teils.
- Ein großer Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen sind der Ansicht, daß die Weiterbildung einen deutlichen Beitrag zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen geleistet hat.
- Sie sind hinsichtlich der Frage der eigenen Positionierung in einer digitalen Gesellschaft aber eher zurückhaltend optimistisch.
- Im Hinblick auf die Positionierung der Klient*innen in einer digitalen Gesellschaft äußern sich die Teilnehmer*innen noch zurückhaltender.

8.5.2.9. Teil 9: Abschlußfragen

Zu Teil 9 ergibt sich folgendes Ergebnis:

Frage	Teilnehmer*in							nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.	nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	A	B	C	D	E	F	G								
75	4	5	4	5	4	4	5	0	0	7	0			100%	
76	4	4	3	5	4	4	5	0	1	6	0		14%	86%	
77	4	4	4	5	4	4	4	0	0	7	0			100%	
78	4	5	4	5	4	4	5	0	0	7	0			100%	
79	4	5	4	5	4	3	5	0	1	6	0		14%	86%	
80	4	5	4	5	4	3	3	0	2	5	0		29%	71%	

Diesem Ergebnis ist zu entnehmen:

- Keine(r) der Befragten äußert sich unzufrieden zu den Fragen dieses Teils.
- Ein relativ kleiner Anteil der Befragten ist unentschieden.
- Ein großer Anteil der Befragten - teilweise alle Befragten - äußert sich zufrieden.
- Keine(r) der Befragten gibt an, eine Frage nicht beurteilen zu können.

Daraus dürfte zu folgern sein:

- Die Teilnehmer*innen sind insgesamt der Ansicht, daß die Weiterbildung sowohl ihnen selbst als auch ihren Klient*innen und ihren Einrichtungen "etwas gebracht" habe.
- Sie halten die Weiterbildung für eine "rundum gelungene Sache".
- Sie würden die Weiterbildung überwiegend anderen Fachkräften empfehlen bzw. selbst an weitergehenden Maßnahmen teilnehmen wollen.

8.6. Auswertung der nicht-skalierten Fragen

Der letzte Teil des Fragebogens umfaßt mit den Fragen 81. und 82. insgesamt 2 offene Fragen. Im Hinblick auf die geringe Zahl von gegebenen freien Antworten ist es entbehrlich, diese Antworten durch eine Kategorienbildung zu systematisieren. Vielmehr sollen die Antworten hier in Gänze betrachtet werden.

8.6.1. Frage 81.

Zu der Frage 81. "Was ich zu einzelnen Themen des Fragebogens noch anmerken möchte" sind keine Antworten abgegeben worden.

Daraus dürfte zu folgern sein, daß

- die Befragungsteilnehmer*innen keine Fragestellungen vermißt haben und
- sie die Fragestellungen als hinreichend eindeutig wahrgenommen haben.

Rückschlüsse auf die Qualität von Projekt-Konzeption, -Durchführung und -Ergebnis lassen sich hieraus nicht ziehen. Allenfalls läßt sich annehmen, daß der Fragebogen - jedenfalls aus der Perspektive der Befragungsteilnehmer*innen - sinnvoll und vollständig ist.

8.6.2. Frage 82.

Zu der Frage 82. "Was ich dem Projektteam noch sagen möchte" sind vier Antworten abgegeben worden:

1. "Vielen Dank ! Die Fortbildung hat neue Türen geöffnet und wird sich in den Arbeitsalltag integrieren."
2. "Danke für die gewinnbringende Zeit und ich hoffe auf ein Wiedersehen!"
3. "Alles in Allem war die Fortbildung sehr gelungen. Teilweise war jedoch zu viel Wiederholung mit dabei. Die Projektgruppen haben sehr häufig und immer wieder ihre Projekte vorgestellt. Das war etwas viel."
4. "Ihr seid spitze!!"

Die Antworten 2. und 4. sind allgemein-zustimmender Natur und lassen keine besonderen Erkenntnisse für die Evaluation zu.

Die Antworten 1. und 3. nehmen auf Inhalte Bezug und können daher grundsätzlich zum Erkenntnisgewinn beitragen.

Antwort 1. weist darauf hin, daß die Ergebnisse der Weiterbildung Eingang in den Arbeitsalltag finden werden. Dies korrespondiert mit dem Ergebnis, daß die Teilnehmer*innen bei ihren Einrichtungen einen Lernprozeß in Bezug auf Digitalisierung in Gang gesetzt sehen.

Antwort 3. greift ein im Fragebogen ansonsten nicht adressiertes Teilproblem auf.

8.7. Zwischenergebnis

Inhaltlich sind folgende, wesentliche Feststellungen zu machen:

Fragebogen-Teil	Fragen Nr.	wesentliche Feststellungen
Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Teilnehmer*innen der Ansicht sind...		
Teil 1: Persönliche Bilanz	1 - 13	<ul style="list-style-type: none"> • sich in der Weiterbildung wohlfühlt zu haben • sich persönlich und fachlich gut in die Weiterbildung eingebracht haben zu können • vom Projektteam angemessen unterstützt worden zu sein • angemessene Rahmenbedingungen vorgefunden zu haben • die Weiterbildung als für sich selbst und ihre Einrichtung als nützlich erfahren zu haben

Fragebogen-Teil	Fragen Nr.	wesentliche Feststellungen
Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Teilnehmer*innen der Ansicht sind...		
Teil 2: digitale Teilhabe von MmB	14 - 24	<ul style="list-style-type: none"> • in der Weiterbildung einen deutlichen Nutzen für die digitale Teilhabe ihrer Klient*innen erkannt zu haben • mit den Klient*innen auf deren Bedürfnisse und auf deren Lebenswelt bezogen gehandelt zu haben • die Klient*innen angemessen begleitet zu haben • die technischen Voraussetzungen für die Arbeit mit den Klient*innen nicht durchgehend sicherstellen zu können
Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise	25 - 39	<ul style="list-style-type: none"> • die Chancen und die Risiken der Digitalisierung angemessen vermittelt bekommen zu haben • die Chancen und die Risiken der Digitalisierung nunmehr besser einschätzen und beurteilen zu können • in dem von ihnen betreuten Lern-Projekt praxisnah, konkret und auf den Alltag der Klient*innen bezogen gehandelt zu haben • in dem von ihnen betreuten Lern-Projekt grundsätzlich gut mit den Kolleg*innen zusammengearbeitet zu haben • in dem von ihnen betreuten Lern-Projekt vom Projektteam angemessen unterstützt worden zu sein
Teil 4: Neues professionelles Handeln	40 - 46	<ul style="list-style-type: none"> • neues professionelles Handeln entwickelt, ausprobiert und reflektiert zu haben • daß die Entwicklung neuen professionellen Handelns nicht durchgängig zusammen mit Klient*innen bzw. Kolleg*innen erfolgte • hierbei vom Projektteam angemessen unterstützt worden zu sein • auf bestehende Kompetenzen zurückgegriffen haben zu können

Fragebogen-Teil**Fragen Nr. wesentliche Feststellungen**

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Teilnehmer*innen der Ansicht sind...

Teil 5: Realisierung WB-Konzept	47 - 63	<ul style="list-style-type: none"> • daß die Weiterbildung innovativ war • daß die Weiterbildung anders und besser als andere Weiterbildungen war • verschiedene und miteinander verzahnte didaktische Ansätze und Arbeitsformen eingesetzt zu haben • daß ein intensiver aber zugleich zeitaufwendiger Lernprozeß stattfand • einen über den Weiterbildungszeitraum hinausweisenden Nutzen feststellen zu können • daß das dem Projekt zugrunde liegende Konzept praxistauglich ist • daß das dem Projekt zugrunde liegende Konzept Vorbild-Charakter im Sinne eines "best practice" hat • daß das Projekt verstetigt und weiterentwickelt werden sollte
Teil 6: Dissemination	64 - 67	<ul style="list-style-type: none"> • Kolleg*innen an ihren Erkenntnissen teilhaben zu lassen • daß sie nicht ohne weiteres als Multiplikatoren wirken können • daß durch die Weiterbildung eines Prozeß der Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung in ihrer Einrichtung angestoßen wurde
Teil 7: Vernetzung	68 - 71	<ul style="list-style-type: none"> • sich mit anderen Fachkräften vernetzen zu können • in ihrer Positionierung innerhalb ihrer Einrichtung gestärkt zu sein • daß eine Verbesserung der Zusammenarbeit der eigenen Einrichtung mit anderen Einrichtungen nicht ohne weiteres festgestellt werden kann • daß eine Verbesserung der Positionierung der eigenen Einrichtung nicht ohne weiteres festgestellt werden kann

Fragebogen-Teil	Fragen Nr.	wesentliche Feststellungen
Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Teilnehmer*innen der Ansicht sind...		
Teil 8: Globale Ziele	72 - 74	<ul style="list-style-type: none"> • daß die Weiterbildung eines deutlichen Beitrag zur Inklusion von MmB geleistet hat • daß ihre eigene Positionierung in einer digitalen Gesellschaft zurückhaltend zu bewerten ist • die die Positionierung ihrer Klient*innen in einer digitalen Gesellschaft noch deutlich zurückhaltender zu bewerten ist
Teil 9: Abschlußfragen	75 - 82	<ul style="list-style-type: none"> • daß die Weiterbildung ihnen "etwas gebracht" habe • daß die Weiterbildung ihren Klient*innen "etwas gebracht" habe • daß die Weiterbildung eine "rundum gelungene Sache" sei • die Weiterbildung gegenüber Kolleg*innen empfehlen zu können • selbst an weitergehenden Bildungsmaßnahmen teilnehmen zu wollen

Zusammenfassend ist festzustellen:

- Die Antworten auf die skalierten Fragen ergeben für alle Teile des Fragebogens überwiegende Zustimmung zu den positiv formulierten Aussagen.
- Teilweise äußern sich die Teilnehmer*innen zurückhaltend, wenn sie häufig die Antwortmöglichkeit "teils-teils" oder bisweilen die Antwortmöglichkeit "kann ich nicht beurteilen" auswählen.
- Gegenüber der Zwischenevaluation ist die Antwortmöglichkeit "kann ich nicht beurteilen" eher selten ausgewählt worden. Dies dürfte andeuten, daß die Teilnehmer*innen im Laufe der Weiterbildung Kompetenzen zu Beurteilung und Reflexion entwickelt haben, die zunächst nicht so ausgeprägt vorhanden waren.
- Die Teilnehmer*innen sind mit der Zusammenarbeit untereinander und in Bezug auf das Fortbildungsteam ganz überwiegend zufrieden. Gegenüber der Zwischenevaluation, in sie noch wiederholt geäußert haben, daß Verbesserungspotentiale genutzt werden sollten, wird die Zusammenarbeit in der Rückschau eher positiv bewertet. Auch dies deutet darauf hin, daß die Teilnehmer*innen im Laufe der Weiterbildung entsprechende Kompetenzen entwickeln konnten.
- Die zeitliche Belastung wurde in der Zwischenevaluation noch recht deutlich angesprochen. In der Rückschau wird die zeitliche Belastung offenbar als nicht entscheidend negativer Faktor wahrgenommen. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, daß die Teilnehmer*innen ihre Zeitmanagement-Kompetenzen verbessern konnten; möglicherweise liegt dies aber auch ganz banal daran, daß anfängliche Reibungsverluste im Laufe der Weiterbildung abgenommen haben.

Insgesamt läßt die Befragung der Teilnehmer*innen durch den Fragebogen daher erkennen, daß

- die Weiterbildung inhaltlich gut verlaufen ist,
- die Weiterbildung organisatorisch gut verlaufen ist,
- die Teilnehmer*innen mit dem Verlauf der Fortbildung überwiegend zufrieden sind und
- nur vereinzelt von Teilnehmer*innen Unzufriedenheit signalisiert wird

9. Auswertung des Fragebogens für Klient*innen

9.1. Rücklauf

Obwohl der Fragebogen für Klient*innen sowohl in der Standard-Version als auch in der Version in leichter Sprache an die Teilnehmer*innen mit der Bitte übersandt wurde, den Fragebogen in der für die jeweiligen Klient*innen geeigneten Form den Klient*innen vorzulegen und ihnen beim Ausfüllen ggf. zu assistieren, ist keinerlei Rücklauf von ausgefüllten Fragebögen festzustellen.

Es liegen insoweit daher keine auswertbaren Daten vor.

9.2. Ursachen

Über die Ursachen des ausgebliebenen Rücklaufes von ausgefüllten Fragebögen kann naturgemäß nur spekuliert werden. In Betracht kommen:

- Möglicherweise ist die Mitwirkungsbereitschaft der Teilnehmer*innen nach der Abschlußveranstaltung Ende September 2023 erlahmt. Die Teilnehmer*innen mögen diese Veranstaltung als Ende ihrer Teilnahme wahrgenommen haben. Hierauf deutet auch der gegenüber der Zwischenevaluation geringere Rücklauf von Fragebögen für Teilnehmer*innen hin.
- Möglicherweise stand den Teilnehmer*innen keine ausreichende zeitliche Ressource zur Verfügung. Schon das Ausdrucken, das Verteilen, das Einsammeln, ggf. das Einscannen und das Versenden der Fragebögen erfordert einen zeitlichen Einsatz, der möglicherweise im Praxisalltag nicht zu realisieren war. Hinzu kommt ggf. ein Mehraufwand, wenn Klient*innen beim Ausfüllen des Fragebogens Assistenz benötigen.
- Möglicherweise waren bei einigen Teilnehmer*innen keine Klient*innen vorhanden, die für ein Feedback hätten angesprochen werden können, denn nicht alle Teilnehmer*innen haben einen dauerhaft beständigen Klient*innen-Kreis.
- Mindestens bei einem Teilnehmer ist bekannt, daß er nach der Abschlußveranstaltung den Arbeitsplatz gewechselt hat. Von diesem Teilnehmer kann nicht erwartet werden, seine "alten" Klienten für Zwecke der Evaluation wiederaufzusuchen. Möglicherweise trifft diese Situation auch auf weitere Teilnehmer*innen zu.
- Möglicherweise waren die Klient*innen, die grundsätzlich hätten befragt werden können, auch mit Assistenz der Teilnehmer*innen kognitiv nicht in der Lage, an einer Befragung mittels Fragebogen teilzunehmen.

Das Ausbleiben des Rücklaufes ist auch insoweit überraschend, als in zweien der Interviews mit Teilnehmer*innen ausdrücklich darum gebeten wurde, die Fragebögen an die Klient*innen auszugeben, was jeweils auch zugesagt wurde.

9.3 Folgerungen

Das Ausbleiben eines Fragebogen-Rücklaufes von den Klient*innen wirft die Frage auf, ob das Design der Evaluation in diesem Zusammenhang optimal war.

Insoweit ist festzustellen, daß einer Befragung der Klient*innen das systematische Manko anhaftet, daß die Klient*innen nicht zugleich Teilnehmer*innen des Projektes waren und damit dem evaluierenden Zugriff von vornherein fernstanden wenn nicht gar entzogen waren.

Hier ist die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob der Ansatz, auch die Klient*innen in die Evaluation einzubeziehen, überhaupt sinnvoll war. In der Rückschau muß - gerade auch im Hinblick auf den ausgebliebenen Fragebogen-Rücklauf - wohl konstatiert werden, daß sich dieser Ansatz als nicht sinnvoll erwiesen hat.

Ferner ist im Hinblick auf die oben aufgezeigten ggf. vorliegenden organisatorischen Probleme zu folgern, daß - wenn schon Klient*innen in die Evaluation einbezogen werden sollen - die Datenerhebung sinnvollerweise nicht an Teilnehmer*innen delegiert werden sollte.

Andererseits stehen die Klient*innen dem Evaluator fern bzw. sind dem evaluierenden Zugriff des Evaluators gänzlich entzogen. Dies ist bei der Evaluations-Planung nicht hinreichend bedacht worden, da seinerzeit weder absehbar war, ob die Klient*innen kognitiv überhaupt in der Lage sein würden, an einer Befragung teilzunehmen, noch absehbar war, ob sich die von den Teilnehmer*innen betreuten Lernprojekte für eine Befragung der Klient*innen eignen würden.

Im Ergebnis ist festzustellen, daß der Ansatz, die Klient*innen in die Evaluation einzubeziehen, nicht als gelungen bezeichnet werden kann. Für zukünftige Evaluationen gleichartiger Projekte ist daher prinzipiell zu empfehlen,

- die Klient*innen nicht in die Evaluation einzubeziehen oder
- organisatorische Vorkehrungen zu treffen, die eine Einbeziehung einer ausreichend großen Zahl von Klient*innen sicherstellen können.

Die konkreten Schlußfolgerungen für Empfehlungen für zukünftige Projekte werden in Kapitel 14.2. näher ausgeführt.

10. Auswertung der Interviews

10.1. Ermittlung der Kernaussagen

Die Interviews mit Teilnehmer*innen werden ausgewertet, indem die Kernaussagen der Teilnehmer*innen ermittelt und bewertet werden.

10.1.1. Systematischer Ansatz

Dabei wird der Ansatz verfolgt, daß die Interviews nicht in ihrem Wortlaut ausgewertet werden sollen. Vielmehr werden die Aussagen der Interviewpartner nach Themen geordnet paraphrasiert. Dieses Vorgehen ermöglicht es, frei gesprochene Aussagen auf ihren wesentlichen Kern zu reduzieren und so die Kernaussagen in den Fokus der Auswertung zu nehmen.

Dieser Ansatz ist vertretbar, da es bei den Interviews nicht auf den genauen Wortlaut einer jeden Äußerung ankommt. Zudem werden sprachliche Ungenauigkeiten - die im gesprochenen Wort regelmäßig auftreten - durch dieses Vorgehen geglättet, was die Auswertung deutlich vereinfacht.

10.1.2. Transkriptionstechnik

Die Audio-Dateien wurden automatisiert durch die Online-Version von *Microsoft Word* in Textdateien transkribiert. Hierbei ist es erforderlich, die Audiodateien in eine mit *Microsoft Teams* verbundene Umgebung hochzuladen. Das Transkript wird dann von *Microsoft Word* in der gleichen Umgebung gespeichert.

Der Evaluator hat sich hierzu seines Zugangs zu *Microsoft Teams* bei der *Saxion University of Applied Science Enschede* bedient. Die Dateien sind dort jeweils in der nur ihm zugänglichen Umgebung abgelegt worden; nach dem Erstellen des automatisierten Transkripts sind die betreffenden Dateien unverzüglich aus der *Teams*-Umgebung gelöscht worden.

Die automatisiert erstellten Transkripte sind sodann vom Evaluator mit den Audiodateien abgeglichen worden. Die automatisiert erstellten Transkripte sind dadurch dem jeweiligen tatsächlichen Interview-Verlauf angepaßt worden.

Hieraus folgen die in der Anlage 12 ersichtlichen Interview-Transkripte.

Die Sprecher sind in diesen Transkripten durch farbliche Hervorhebungen verdeutlicht worden. Die angegebenen Zeitstempel entsprechen den Zeitstempeln aus der jeweiligen Audiodatei.

10.1.3. Kernaussagen

Die Aussagen, wie sie sich aus den Transkripten der Interviews ergeben, wurden sodann vom Evaluator paraphrasiert in eine thematisch sortierte Tabelle eingetragen. Diese Tabelle wird in Anlage 13 dargestellt.

10.2. Auswertung

Aus den in Anlage 13 ersichtlichen Aussagen der Interviewpartner*innen lassen sich zu den einzelnen Themen folgende Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken ableiten.

Hierbei werden in den folgenden Tabellen die Aussagen der Interviewpartner nicht notwendigerweise vollständig wiedergegeben. Vielmehr werden die wesentlichen Aussagen an dieser Stelle hervorgehoben.

10.2.1. Einzelthemen

Zu den einzelnen in den Interviews angesprochenen Themen sind folgende Aussagen gemacht worden:

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Gesamteindruck	Die Weiterbildung ist rundum gelungen.	
Praxisnähe	Es war sehr praxisnah.	
neue Ideen	Ich gehe mit viel Input, neuen Ideen und neuen Sichtweisen raus.	
Stimmung	Es hat Spaß gemacht. Es war eine lockere Atmosphäre.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Gesamteindruck zu dem Projekt durchgängig positiv.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Einbringen	Man konnte sich viel und gut einbringen.	
Austausch	Man konnte sich mit Kolleg*innen und mit Klient*innen austauschen. Es gab keine Frontal-Beschallung.	
Erfahrung	Es ging immer um die eigenen Erfahrungen.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten ihre Möglichkeiten, sich in die Weiterbildung einzubringen, durchgängig positiv.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Eingehen	Tim und Lutz sind viel auf uns eingegangen. Es war kein Konsumieren sondern ein Selbermachen.	
Unterstützung	Wir wurden gut unterstützt.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Zusammenarbeit mit dem Projektteam und die Unterstützung durch das Projektteam durchgängig positiv.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Effekt	Die Weiterbildung hat mir was gebracht.	Es war für mich schwierig, weil ich nicht so dicht am Klienten arbeite. Ich hänge mit meinem Projekt etwas hinterher.
Kommunikation	Digitalität erleichtert die Kommunikation deutlich. Unsere App unterstützt unsere Alltags-Arbeit. Der Kontakt zu den Klient*innen ist besser geworden.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Effekt des Projektes überwiegend positiv. Soweit Risiken aufgezeigt werden, beruhen diese eher nicht auf der Projektkonzeption oder -durchführung sondern auf den Besonderheiten des Interviewpartners.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Rahmenbedingungen	Die Rahmenbedingungen waren o.k. Die kleine Teilnehmergruppe war vorteilhaft.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Rahmenbedingungen des Projektes durchgängig positiv.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Zusammenarbeit	Es war kein "für" sondern ein "mit". Ich habe viel und eng mit den Klient*innen zusammengearbeitet.	
Lernprozeß	Der Lernprozeß ging in beide Richtungen, nicht nur die Klienten haben von mir gelernt, auch anders herum. Ich habe in der Weiterbildung gelernt, was ich wissen muß, um Fragen der Klient*innen zu beantworten	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Zusammenarbeit mit den Klient*innen durchgängig positiv. Beachtenswert ist hier, daß ein Teilnehmer angab, daß der Lernprozeß nicht nur in Richtung der Klient*innen sondern auch umgekehrt in Richtung der Teilnehmer*innen verlief; hier wird deutlich daß der "Lehrende" zugleich aus Lernender ist und die Teilnehmer*innen nicht nur aus der eigentlichen Projektdurchführung einen Mehrwert erzielen konnten sondern auch aus der Interaktion mit den Klient*innen.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Befähigung	Der Lerneffekt ist nicht auf die "fit-ten" Klienten beschränkt. Die Weiterbildung hat allen Klient*innen etwas bieten können.	Man muß individuell schauen und Dinge herunterbrechen. Klient*innen haben sehr direkte und konkrete Fragestellungen zu Apps.
Auswahl		Wir haben besonders interessierte Klient*innen rausgesucht.

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Effekte bezüglich der Befähigung der Klient*innen ambivalent. Zum einen weisen sie darauf hin, daß der Lerneffekt nicht auf die "fitten" Klient*innen begrenzt gewesen sei; zugleich geben sie aber auch an, sich für ihre Teilprojekte besonders interessierte Klient*innen herausgesucht zu haben. Dies deutet an, daß die Teilnehmer*innen möglicherweise kein hinreichendes Vertrauen darin hatten, auch die "nicht so fitten" Klient*innen mit ihren Teilprojekten erreichen zu können. Die Teilnehmer*innen sehen auch die Problematik, Digitalität auf den Horizont ihrer Klient*innen herunterbrechen zu müssen; auch dies deutet an, daß sie kein hinreichendes Vertrauen in die Digitalkompetenzen der Klient*innen hatten. Andererseits stellen die Teilnehmer*innen im Rückblick fest, daß das Projekt bzw. ihre Teilprojekte für alle Klient*innen nutzbringend waren und sich ihre anfängliche Besorgnis, nicht alle Klient*innen erreichen zu können, letztlich als unbegründet erwiesen hat.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Digitalität im Alltag	Die Klient*innen nutzen digitale Medien mehr und intensiver. Die Klient*innen haben jetzt einen besseren Einblick.	
Veränderung	Ich sehe große Chancen und Möglichkeiten für die Klient*innen.	Der Lebensalltag der Klient*innen verändert sich noch nicht spürbar.

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Auswirkungen des Projektes für die Digitalität im Alltag der Klient*innen ambivalent. Sie stellen einerseits fest, daß die Klient*innen digitale Medien nun vermehrt und besser nutzen; sie stellen andererseits fest, daß sich der Lebensalltag der Klient*innen jedenfalls bisher noch nicht spürbar geändert habe.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Chancen und Risiken	Chancen und Risiken ist ein Thema sowohl für die Fachkräfte als auch für die Klient*innen. Ich habe jetzt das Handwerkszeug, um Chancen und Risiken der Digitalisierung einschätzen zu können.	Ich hätte mir das Thema größer gewünscht. Chancen und Risiken kann man nur durch Ausprobieren erfahren.
Datenschutz	Datenschutz war ein wichtiges Thema für mich.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Umgang mit Chancen und Risiken im Projekt grundsätzlich positiv; insbesondere das Teilthema "Datenschutz" wird als wichtig erachtet. Chancen und Risiken hätten nach Einschätzung der Interviewteilnehmer*innen umfangreicher adressiert werden sollen.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Zusammearbeit im Team	Mein Lern-Projekt ist zum Projekt des ganzen Teams geworden. Präsenztreffen spielen bei uns eine große Rolle, mehr als Online-Treffen.	
Austausch	Der Austausch mit den anderen Teilnehmer*innen war sehr wertvoll.	
Multiplikator	Ich stehe als Multiplikator da.	Ich wirke teilweise als Multiplikator für mein Team.

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Zusammenarbeit im Team positiv; ihre Rolle als Multiplikator vermögen sie allerdings jedenfalls derzeit noch nicht voll einzunehmen. Bemerkenswert ist die Bedeutung, die den Präsenztreffen zugeschrieben wird.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
neues professionelles Handeln		Es geht gar nicht so sehr um neue sozialpädagogische Methoden sondern eher darum, daß Digitalität jetzt eine größere Rolle spielt.
Digitalität	Ich habe endlich digitale Werkzeuge umgesetzt, was ich schon lange tun wollte. Ich bin digitalen Lösungen aufgeschlossener als früher. Wir werden in unserer Einrichtung immer digitaler. Durch die App geht alles flotter.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Erwerb neuen professionellen Handelns zurückhaltend. Neue professionelle Handlungsoptionen werden hier weniger hervorgehoben; die Interviewteilnehmer*innen legen den Fokus dagegen deutlich auf den Effekt, daß sie selbst und ihre Einrichtungen der Digitalität nun deutlich aufgeschlossener gegenüberstehen und Digitalität ein effizienteres Arbeit ermöglicht. Es sind also weniger konkrete sozialpädagogische Werkzeuge, die hier angesprochen werden sondern eher die veränderte Grundhaltung zur Digitalität.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Innovativität	Die Weiterbildung war innovativ. Die Weiterbildung war der Schubser, sich mit Digitalisierung mehr zu befassen.	
Teilprojekte	Wir haben Zeit bekommen, um uns um unsere Projekte zu kümmern. Wir konnten die Projekte wirklich erarbeiten. Die Projektarbeit ist das eigentlich innovative.	
Konzept	Das Konzept hat uns viel Freiraum gelassen.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Innovativität des Projektes durchgängig positiv. Sie heben hier insbesondere hervor, daß sie ihre Teilprojekte in Ruhe und nach eigenen Vorstellungen selbst haben erarbeiten können. Mithin sehen sie die Arbeit an ihren Teilprojekten als das eigentlich innovative an diesem Projekt.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Freiraum	Uns wurde viel Freiraum gegeben.	
Autonomie	Wir haben sehr selbständig gearbeitet.	
Arbeitsform	Es gab eine gute Mischung aus Präsenztagen und Kleingruppenarbeit. Die Arbeitsform war sehr flexibel.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Arbeitsform im Projekt durchgängig positiv. Sie heben die Bedeutung selbständigen Arbeitens mit flexiblen konkreten Arbeitsweisen hervor.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Zeitaufwand	Am Anfang dachte ich, daß es zu viel ist, aber dann merkt man, daß man die nötige Zeit bekommt. Der Aufwand war durchaus zu bewältigen. Der Zeitaufwand hat sich gelohnt.	Der Zeitaufwand für die Weiterbildung kommt zum Streß im Job hinzu. Der Zeitaufwand war größer als gedacht. Man muß sich bewußt Zeitfenster freihalten. Man muß erstmal die zeitlichen Ressourcen haben. Zeit war deswegen vorhanden, weil während der Weiterbildung andere Sachen zurückgestellt wurden.

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Zeitaufwand für das Projekt ambivalent. Während sie in der Rückschau durchaus der Ansicht sind, daß der Zeitaufwand zu bewältigen gewesen sei und er sich gelohnt habe, weisen sie gleichwohl deutlich darauf hin, daß es in der Berufspraxis nicht einfach ist, die zeitlichen Ressourcen für die Projektarbeit sicherzustellen.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Best Practice	An der Weiterbildung muß nichts verändert werden. Es war die beste Fortbildung, die ich bisher hatte.	Es sollte mehr Zeit zur Verfügung stehen.
Coaching	Ich könnte mir vorstellen, daß die Weiterbildung auch ein Dauerprogramm sein könnte, z.B. als Coaching.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Frage, ob das Projektkonzept als Best-Practice-Beispiel dienen könne, durchgehend positiv. Sie weisen aber auch darauf hin, daß für das Projekt mehr Zeit zur Verfügung stehen sollte, was andeutet, daß der Projektzeitraum zu knapp bemessen gewesen sein könnte.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Verstetigung	Die Weiterbildung sollte wiederholt angeboten werden.	
Kolleg*innen	Die Kolleg*innen sollten auch so eine Weiterbildung absolvieren. Ich wirke zwar als Multiplikator, aber eine Teilnahme an so einer Weiterbildung wäre für meine Kolleg*innen sehr nützlich.	

Die Interviewteilnehmer*innen würden es begrüßen, wenn das Projekt in ähnlicher Form erneut angeboten werden würde, um Kolleg*innen die Möglichkeit zu geben, ebenfalls teilzunehmen. Hier deutet sich an, daß die Teilnehmer*innen sich nicht sicher in der Position eines Multiplikators sehen.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Aufstellung der Einrichtung	Die Einrichtung ist durch mein Projekt jetzt besser aufgestellt. Die Einrichtung ist jetzt offener, digitale Lösungen auszuprobieren.	

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten den Effekt des Projektes auf die Aufstellung ihrer Einrichtung positiv. Es fällt allerdings auf, daß insoweit keine konkreten Benefits für die Einrichtung benannt werden sondern lediglich ein eher pauschaler Hinweis auf mehr Offenheit gegenüber der Digitalisierung erfolgt. Dies deutet an, daß die Teilnehmer*innen eine Verbesserung der Aufstellung der Einrichtung mehr gefühlsmäßig "spüren" als konkret erfahren.

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
eigene Vernetzung	Ich habe eine bessere Vernetzung zu Kollegen, besonders zur IT. Es gibt jetzt einen guten Austausch unter den Kolleg*innen.	Die Weiterbildung hat bei mir zu keiner besseren Vernetzung geführt.
Vernetzung der Einrichtung	Ich glaube nicht, daß Einrichtungen untereinander jetzt besser vernetzt sind.	Unser Chef interessiert sich ohnehin sehr für Digitalisierung.

Die Interviewteilnehmer*innen bewerten die Effekte des Projektes in Bezug auf die Vernetzung ambivalent. Teils wird eine bessere Vernetzung mit Kollegen - namentlich aus der IT-Abteilung - genannt, jedoch nicht durchgängig. Eine bessere Vernetzung der Einrichtungen untereinander sehen die Teilnehmer*innen nicht grundsätzlich; wenn sie nur stattfindet, wenn der "Chef" ohnehin eine Affinität zur Digitalisierung aufweist, ist dies durchaus als Risiko zu betrachten.

10.2.2. Besonders gut

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Miscellen	Es war sehr entspannt. Ich habe viel gelernt. Es gab keinen Druck. Die persönlichen Lernziele haben mir sehr weitergeholfen. Tim und Lutz hatten sichtlich Freude an der Weiterbildung. Großes Lob für das Mittagessen.	

Die Interviewteilnehmer*innen betonen auf die Frage, was ihnen besonders gut gefallen habe,

- die guten Rahmenbedingungen
- die entspannte Atmosphäre und
- die Arbeit des Projektteams.

Diese Angaben korrespondieren mit den übrigen Aussagen in den Interviews.

10.2.3. Besonders schlecht

Thema	Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
Einzelcoachings		In den Einzelcoachngs wurde sehr viel verlangt. Die Einzelcoachings waren teilweise etwas schleppend.
Chancen und Risiken		"Chancen und Risiken" hätte mehr Umfang haben sollen.

Die Interviewteilnehmer*innen geben auf die Frage, was besonders schlecht verlaufen ist, im wesentlichen an, daß die Einzelcoachings verbesserungswürdig seien.

10.2.4. sonstige relevante Äußerungen

Eine Interviewpartnrin gibt an, daß es schwierig ei, das Thema Digitalisierung über das Ende der Weiterbildung hinaus "vorne" zu halten.

Dies deutet an, daß der Schwung, den die Projektdurchführung für die Digitalisierungsbemühungen in den Einrichtungen mit sich gebracht hat, möglicherweise nach dem Projektende spürbar nachläßt und sich die Hoffnung, daß das Projekt gleichsam eine "Initialzündung" darstellt, die in eine stetige Digitalisierung mündet, nicht bestätigt. Da es sich um eine einzelne Äußerung handelt, kann dieser Punkt allerdings im Rahmen der Evaluation nicht sinnvoll bewertet werden.

10.3. Ergebnis

10.3.1. Ergebnis der Interviews der Endevaluation

Die Interviewpartner*innen geben grundsätzlich ein sehr positives Feedback. Sie sind mit der Projektkonzeption und mit der Projektdurchführung im wesentlichen zufrieden. Ihre Aussagen sind meistens durchgängig positiv, bisweilen ambivalent, jedoch nie negativ. Dies ergibt sich aus folgender Übersicht:

Thema	Einschätzung durch die Interviewpartner*innen
Gesamteindruck	durchgängig positiv
Einbringen in das Projekt	durchgängig positiv
Zusammenarbeit mit Projektteam	durchgängig positiv
Effekt des Projektes	überwiegend positiv
Rahmenbedingungen	durchgängig positiv
Zusammenarbeit mit Klient*innen	durchgängig positiv
Befähigung der Klient*innen	ambivalent
Digitalität im Alltag	ambivalent
Chancen und Risiken	überwiegend positiv
Zusammenarbeit im Team	überwiegend positiv
neues professionelles Handeln	zurückhaltend
Innovativität	durchgängig positiv
Arbeitsform	durchgängig positiv
Zeitaufwand	ambivalent
Best Practice	durchgängig positiv
Verstetigung	durchgängig positiv
Aufstellung der Einrichtung	durchgängig positiv
Vernetzung	ambivalent

Zu den Themen, die nicht durchgängig bzw. überwiegend positiv bewertet wurden, ist anzumerken:

Befähigung der Klient*innen

Aus den ambivalenten Antworten wird deutlich, daß die Teilnehmer*innen möglicherweise kein hinreichendes Vertrauen darin hatten, ihre Teilprojekte mit allen Klient*innen umsetzen zu können. Dies deutet sich aus ihren Aussagen an, wonach sie eine Vorauswahl der Klient*innen vorgenommen haben und sie Bedarf sehen, Inhalte für die Klient*innen herunterzubrechen. Letztlich wird aber berichtet, daß alle Klient*innen von den Teilprojekten profitiert haben. Im Ergebnis dürfte die ambivalente Beurteilung dieses Themas durch die Teilnehmer*innen daher als Projekt-Erfolg zu werten sein, denn offen-

bar konnten dies im Laufe des Projektes Kompetenzen entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihre Teilprojekte für alle Klient*innen nutzbar zu machen.

Digitalität im Alltag

Die Teilnehmer*innen berichten einerseits, daß ihre Klient*innen digitale Medien mehr und besser nutzen als zuvor; andererseits geben sie an, daß ein deutlicher Effekt auf den digitalen Alltag der Klient*innen nicht festzustellen sei. Diese Aussagen sind an sich widersprüchlich, was andeuten könnte, daß die Teilnehmer*innen bezweifeln, daß die festgestellten Effekte auf die Klient*innen eine nachhaltige Wirkung entfalten. Möglicherweise bedarf es auch noch einiger Zeit, bis eine solche nachhaltige Wirkung überhaupt festgestellt werden könnte, so daß das ambivalente Ergebnis zu diesem Thema möglicherweise ein dem Evaluationsdesign geschuldetes Artefakt darstellt.

neue professionelles Handeln

Die Teilnehmer*innen benennen keine konkreten neuen sozialpädagogischen Handlungsoptionen, die sie durch das Projekt kennengelernt hätten. Sie legen den Fokus ihrer Angaben vielmehr deutlich auf den arbeitserleichternden Effekt des Einsatzes digitaler Instrumente. Die Teilnehmer*innen betrachten dieses Thema daher eher nicht unter dem Aspekt sozialpädagogischer Professionalität sondern mehr unter dem Aspekt konkreter Erleichterung im Arbeitsalltag. Dies muß nicht notwendigerweise als Defizit des Projektes begriffen werden: Zwar wäre es wünschenswert gewesen, wenn konkrete sozialpädagogische Handlungsoptionen zum Repertoire der Teilnehmer*innen hinzugekommen wären; der wiederholt geschilderte positive Effekt auf den Arbeitsalltag dürfte aber eine im wesentlichen gleichgute Wirkung auf das Handeln der Fachkräfte im Umgang mit den Klient*innen haben.

Zeitaufwand

Die Teilnehmer*innen schildern eine nicht unerhebliche zeitliche Belastung durch das Projekt; insbesondere wird deutlich, daß Arbeitszeit, die für das Projekt aufgewendet wurde, bisweilen zu einer Reduzierung anderer Angebote oder zu einer Verwendung von eigentlich als Freizeit zu betrachtenden Zeitkontingente führte. Die zeitliche Belastung durch das Projekt stellt mithin einen Punkt dar, der einer kritischen Betrachtung bedarf. Andererseits ist von den Teilnehmer*innen auch signalisiert worden, daß der Zeitaufwand letztlich zu bewältigen war und sich auch gelohnt hat. Dies deutet an, daß das Thema Zeitaufwand nicht nur unter dem Aspekt betrachtet werden kann, wieviel Zeit die Teilnehmer*innen tatsächlich für das Projekt aufgewendet haben, sondern auch unter dem Aspekt betrachtet werden muß, welche Erwartungshaltung die Teilnehmer*innen in Bezug auf den Zeitaufwand hatten. Der Gedanke liegt nahe, daß der Zeitaufwand (auch) deswegen so hoch eingeschätzt wird, weil die Teilnehmer*innen möglicherweise den zuvor kommunizierten Zeitaufwand nicht richtig eingeschätzt haben. Für diese Einschätzung spricht auch, daß die Teilnehmer*innen an anderer Stelle betonen, daß die Teilprojekte "wirklich" erarbeitet wurden, sie dabei im wesentlichen freie Hand hatten und sie dafür auch bereit waren, Zeit einzusetzen, während sie ein solches Vorgehen aus anderen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen nicht gewohnt waren. Möglicherweise haben die Teilnehmer*innen anfänglich angenommen, daß auch in diesem Projekt nur wenig eigener Einsatz erforderlich wäre. Insgesamt ist dieses Thema nicht als Defizit des Projektes zu bewerten.

Vernetzung

Die persönliche Vernetzung wird von den Teilnehmer*innen sehr unterschiedlich geschildert. Genannt werden hier sowohl eine gute Vernetzung infolge des Projektes wie auch eine fehlende Vernetzung. Es ist anzunehmen, daß dies darauf beruht, daß die verschiedenen Teilprojekte der Teilnehmer*innen unterschiedlich viel Anlaß zu solchen Vernet-

zungen gegeben haben könnten. Zudem dürfte der Vernetzungseffekt dann deutlich geringer entstehen bzw. wahrgenommen werden, wenn Teilnehmer*innen in einem Teilprojekt zusammengearbeitet haben, die ohnehin schon in ihrem Arbeitsalltag gemeinsam (in der gleichen Einrichtung) arbeiten. Die Vernetzung der Einrichtungen untereinander konnte von den Teilnehmer*innen letztlich nicht in einer mit Tatsachen untermauerten Form beurteilt werden.

10.3.2. Vergleich mit der Zwischenevaluation

Die Interviewpartner gaben auch in der Zwischenevaluation grundsätzlich ein sehr positives Feedback (Diekmann 2023b). Sie haben sich auch dort im großen und ganzen als mit der bisherigen Projektdurchführung zufrieden bezeichnet.

Die Interviewpartner geben in der Zwischenevaluation aber auch Kritikpunkte an. Hierbei ging es vor allem um folgende Aspekte:

- Besonderheiten des Arbeitsfeldes erschweren eine Projekt-Realisierung.
- Die Terminfindung mit Kollegen ist problematisch.
- Die Workload und der Zeitaufwand sind größer als angenommen und können innerhalb der Arbeitszeit nicht bewältigt werden.
- Dies hat mit der vom Projektteam erwarteten Eigeninitiative zu tun.
- Coachings sollten häufiger stattfinden; zugleich wird eine zeitliche Entzerrung der Fortbildung gewünscht.

Von den seinerzeit genannten Kritikpunkten ist in der Endevaluation letztlich nur der Punkt "Workload/Zeitaufwand" erneut genannt worden. Nunmehr wird aber weniger über die Belastung geklagt sondern in der Rückschau angegeben, daß die Workload zu bewältigen sei. Offenbar haben die Teilnehmer*innen entsprechende Coping-Strategien entwickeln können.

Schwierigkeiten bei der Projekt-Realisierung und bei der Terminfindung werden nicht mehr genannt. Dies deutet darauf hin, daß die Teilnehmer*innen im Laufe des Projektes auch insoweit entsprechende Coping-Strategien entwickeln konnten. Der Wunsch nach einer zeitlichen Entzerrung wird in der Endevaluation ebenfalls nicht mehr prominent genannt, was darauf hindeutet, daß die Teilnehmer*innen im Laufe des Projektes mit der Workload tatsächlich besser zurecht gekommen sind.

Insgesamt ist anzunehmen, daß das Entwickeln von angepaßten Coping-Strategien bei den Teilnehmer*innen nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen ist, daß das Projektteam Empfehlungen aus der Zwischenevaluation aufgegriffen hat.

11. Gesamtergebnis

11.1. Fragebogen

Die Auswertung des Fragebogens hat ergeben:

Teil 1: Persönliche Bilanz

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- das Projekt ihnen "etwas gebracht" habe,
- sie sich in dem Projekt wohlfühlten und
- sie vom Projektteam angemessen unterstützt wurden.

Teil 2: digitale Teilhabe von MmB

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie die Klient*innen angemessen begleiten konnten,
- ihr Teilprojekt im Lebensalltag der Klient*innen verortet war und
- das Projekt einen deutlichen Nutzen für die Klient*innen hatte.

Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie über Chancen und Risiken der Digitalisierung angemessen informiert wurden und
- sie die Chancen und Risiken jetzt besser einschätzen können,
- ihre Teilprojekte in der Lebenswirklichkeit ihrer Klient*innen verortet waren und
- sie in den Teilprojekten vom Projektteam angemessen unterstützt wurden.

Teil 4: Neues professionelles Handeln

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie neues professionelles Handeln im Projekt kennengelernt haben und ausprobieren konnten, wenngleich dies nicht durchgängig im Zusammenwirken mit Kolleg*innen erfolgte,
- daß sie vom Projektteam insoweit angemessen unterstützt wurden.

Teil 5: Realisierung WB-Konzept

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- das Projekt als innovativ erlebt haben, daß sie neue didaktische Ansätze und Arbeitsformen kennengelernt haben,
- ein intensiver, aber auch zeitaufwendiger Lernprozeß stattgefunden hat,
- das Projekt einen über den Projektzeitraum hinausweisenden Lerneffekt hatte,
- das Projektkonzept als Best-Practice-Beispiel dienen kann und
- das Projekt verstetigt und weiterentwickelt werden sollte.

Teil 6: Dissemination

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie Kolleg*innen an ihren Erkenntnissen teilhaben lassen konnten,
- sie sich allerdings nicht ohne weiteres als Multiplikatoren sehen und
- das Projekt in ihrer Einrichtung eine Haltungs-Änderung in Bezug auf Digitalisierung angestoßen habe.

Teil 7: Vernetzung

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie selbst sich als besser vernetzt ansehen,
- aber eine bessere Vernetzung der Einrichtungen untereinander nicht ohne weiteres festgestellt werden könne.

Teil 8: Globale Ziele

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- das Projekt einen deutlichen Beitrag zur Inklusion von MmB darstellt,
- sie aber die eigene Positionierung und die ihrer Klient*innen in Bezug auf Digitalisierung zurückhaltend einschätzen.

Teil 9: Abschlußfragen

Die Teilnehmer*innen geben an, daß

- sie das Projekt für eine "rundum gelungene Sache" halten und
- sie Kolleg*innen empfehlen würden, an entsprechenden Projekten teilzunehmen.

Insgesamt ist festzustellen:

- Die Antworten auf die skalierten Fragen ergeben für alle Teile des Fragebogens überwiegende Zustimmung zu den positiv formulierten Aussagen.
- Teilweise äußern sich die Teilnehmer*innen zurückhaltend, wenn sie die Antwortmöglichkeit "teils-teils" oder die Antwortmöglichkeit "kann ich nicht beurteilen" auswählen.

Insgesamt läßt die Befragung der Teilnehmer*innen durch den Fragebogen erkennen, daß

- die Fortbildung inhaltlich gut verlaufen ist,
- die Fortbildung organisatorisch gut verlaufen ist,
- die Teilnehmer*innen mit dem Verlauf der Fortbildung überwiegend zufrieden sind und
- nur vereinzelt von Teilnehmer*innen Unzufriedenheit signalisiert wird,
- das Ziel einer Verbesserung der Inklusion von MmB im Bereich Digitalität erreicht wurde,
- das Projektkonzept als Best-Practice-Beispiel verwendbar ist und
- das Projekt auf dieser Grundlage verstetigt werden sollte und
- die Vernetzung der Teilnehmer*innen und der Einrichtungen noch verbesserungsfähig ist.

11.2. Interviews

Die Interviews mit den Teilnehmer*innen bestätigen die Erkenntnisse aus der Befragung mittels Fragebogen. Auch aus den Interviews ergibt sich, daß

- die Fortbildung inhaltlich gut verlaufen ist,
- die Fortbildung organisatorisch gut verlaufen ist,
- die Teilnehmer*innen mit dem Verlauf der Fortbildung überwiegend zufrieden sind und
- nur vereinzelt von Teilnehmer*innen Unzufriedenheit signalisiert wird,
- das Ziel einer Verbesserung der Inklusion von MmB im Bereich Digitalität erreicht wurde,
- das Projektkonzept als Best-Practice-Beispiel verwendbar ist und
- das Projekt auf dieser Grundlage verstetigt werden sollte und
- die Vernetzung der Teilnehmer*innen und der Einrichtungen noch verbesserungsfähig ist.

Als Problemkreis läßt sich aus den Interviews lediglich das Thema "Workload/Zeitaufwand" identifizieren. Allerdings spielt dieses Thema in der Rückschau eine deutlich weniger prominente Rolle als noch in der Zwischenevaluation.

11.3. Gesamtergebnis

Als Gesamtergebnis der Endevaluation ist demnach festzustellen, daß

- die Fortbildung inhaltlich gut verlaufen ist,
- die Fortbildung organisatorisch gut verlaufen ist,
- die Teilnehmer*innen mit dem Verlauf der Fortbildung überwiegend zufrieden sind und
- nur vereinzelt von Teilnehmer*innen Unzufriedenheit signalisiert wird,
- das Ziel einer Verbesserung der Inklusion von MmB im Bereich Digitalität erreicht wurde,

- das Projektkonzept als Best-Practice-Beispiel verwendbar ist und
- das Projekt auf dieser Grundlage verstetigt werden sollte und
- die Vernetzung der Teilnehmer*innen und der Einrichtungen noch verbesserungsfähig ist.

12. Interviews mit dem Projektteam

12.1. Systematischer Ansatz

Der Evaluator hat mit Dr. Lutz Siemer und mit Tim Heescher, die das Projekt geleitet haben, kurze Abschluß-Interviews geführt. Auf ein Interview mit der VHS-Koordinatorin ist aus den in Kapitel 5.2.2.5 genannten Erwägungen verzichtet worden. Dr. Lutz Siemer und Tim Heescher bilden in Bezug auf die geführten Interviews damit das "Projektteam".

Die Interviews dienen eine abschließenden und rückschauenden Betrachtung aus der Perspektive des Projektteams. Sie stellen gleichsam das Gegengewicht zu der (tatsächlich erfolgten) Befragung der Teilnehmer*innen und der (tatsächlich nicht zu auswertbaren Ergebnissen geführte habenden) Befragung der Klient*innen dar.

Dementsprechend dienen diese Interviews auch nicht dazu, die gegenüber den Teilnehmer*innen und den Klient*innen aufgeworfenen Fragestellungen erneut - nunmehr aber gegenüber dem Projektteam - aufzuwerfen. Die Interviews sind daher als freie Interviews geführt worden, in denen der Gesprächsverlauf nicht durch Leitfragen vorgegeben war.

Der Evaluator hat davon abgesehen, die Interviews mit dem Projektteam wörtlich zu dokumentieren. Vielmehr hat der Evaluator die wesentlichen Kernaussagen der Interviewpartner noch während des jeweiligen Interviews stichwortartig paraphrasierend verschriftlicht. Die entsprechenden Aufzeichnungen ergeben sich aus Anlage 14.

Die Interviews sind am 12.12.2023 geführt worden. Das Interview mit Dr. Lutz Siemer erfolgte im persönlichen Gespräch, das Interview mit Tim Heescher erfolgte telefonisch. Die Interviews hatten eine Dauer von 15 bzw. 20 Minuten.

12.2. Interview-Aussagen

12.2.1. Interview mit Dr. Lutz Siemer

Es wird darauf hingewiesen, daß

- die Fortbildung nicht die Zielrichtung "Fachkräfte für Klienten" sondern die Zielrichtung "Fachkräfte mit Klienten" gehabt habe,
- Fachkräfte generell häufig eine Funktion als "Weichensteller" bzw. "Gatekeeper" einnehmen,
- die Fachkräfte aber nicht auf diese Funktion beschränkt werden sollten,
- die Fortbildung im Vergleich zu "herkömmlichen" Fortbildungen innovativ sei, und
- dies darauf beruhe, daß die Erledigung der Lernaufgaben - also der von den Teilnehmer*innen bearbeiteten Teilprojekte - zu einem aktivierenden Handeln der Teilnehmer*innen geführt habe,
- diese teilnehmende Aktivierung der Teilnehmer*innen im Projekt auch gut funktioniert habe,
- hiermit ein Verbesserungspotential aufgegriffen worden sei, das darin bestehe, daß die MmB in das Projekt einbezogen wurden, obgleich es sich eigentlich nur an die Fachkräfte direkt gerichtet habe,
- man dies als "Co-Creation" durch die MmB bezeichnen könne und
- dies zu einer "Ownership" der Teilnehmer*innen geführt habe,
- diese Ownership eine Änderung in der Haltung der Teilnehmer*innen bewirkt habe,
- die Teilnehmer*innen nun die Haltung hätten, daß IT auch ihre Aufgabe sei, die sie durchaus auch bewältigen könnten,

- die Teilnehmer*innen damit aus der Sphäre der bloßen Einflußnahme ("Influence") in die Sphäre des Wirksamwerdens ("Control") eingetreten seien,
- das Engagement und das Commitment der Teilnehmer*innen zugleich auch eine Belastung im Rahmen des Projektes dargestellt habe und
- das Projekt insgesamt als Erfolg zu bezeichnen sei.

12.2.2. Interview mit Tim Heescher

Es wird darauf hingewiesen, daß

- das Projekt innovativ sei, weil die Essenz des Projektes eine Haltungsänderung bei den Teilnehmer*innen in Bezug auf ihre Grundhaltung und in Bezug auf ihre Sicht auf ihre Arbeitswelt sei,
- die Teilnehmer*innen von der Haltung "neugierig aber schwunglos" zur Haltung "mutig ausprobierend" gelangt seien,
- die Teilnehmer*innen für ihre Teilprojekte "gebrannt" hätten und sie "angefixt" seien, was zu Euphorie und Motivation geführt habe,
- dadurch das Thema IT mehr in den Fokus gerückt sei und
- die Teilnehmer*innen eine Multiplikatorfunktion übernehmen würden,
- die Teilnehmer*innen Freiräume für ihre Teilprojekte erhalten hätten,
- der beträchtliche Zeitaufwand u.a. durch die hohe intrinsische Motivation der Teilnehmer*innen verursacht sei,
- im Laufe des Projektes der Schritt von "Arbeit oder Projekt" zu "Arbeit und Projekt" gelungen sei,
- im Laufe des Projektes der Schritt von "digital ist privat" zu "digital ist Teil der Arbeitswelt" gelungen sei und
- für eine Weiterentwicklung der Fachkräfte die prinzipiell positive Grundhaltung zur Digitalisierung aus der Mitarbeiterbasis kommen müsse.

12.3. Bewertung der Interviews

Beide Interviewpartner betonen, daß das Projekt dadurch innovativ wird, daß eine Haltungsänderung bei den Teilnehmer*innen ausgelöst wird, die ihrerseits durch eine teilnehmende Aktivierung der Teilnehmer*innen zurückzuführen ist. Es kommt demnach nicht entscheidend auf die Vermittlung von Knowledge oder Skills an; vielmehr adressiert das Projekt die Ebene der Attitude.

Dies wird in den metaphorischen Beschreibungen

"von Influence zu Control"

"von neugierig aber schwunglos zu mutig ausprobierend" und

"von Arbeit oder Projekt zu Arbeit und Projekt"

"von digital ist privat zu digital ist Teil der Arbeitswelt"

deutlich zum Ausdruck gebracht und unterstreicht, daß es nicht um Wissensvermittlung oder die Aneignung neuer sozialpädagogische Instrumente geht sondern um die grundsätzliche Haltung zu Technik und Digitalisierung im Arbeitsalltag der Fachkräfte. Diese Beschreibungen des Projektteams legen den Fokus sehr deutlich auf den Übergang von der alten zur neuen Haltung.

Die Wirkung auf die MmB wird vom Projektteam als eine mittelbare Wirkung angesehen: Indem die Teilnehmer*innen ihre Haltung anpassen, werden sie befähigt, ihren Klient*innen ein Mehr an Teilhabe zu ermöglichen.

Das Projektteam sieht die Funktion der Teilnehmer*innen als Multiplikatoren deutlich positiver als die Teilnehmer*innen selbst. Diese sind sich ihrer Rolle als Multiplikatoren noch nicht sicher,

während das Projektteam annimmt, daß sie diese Rolle ausfüllen. Hierin mag zum Ausdruck kommen, daß die Teilnehmer*innen ihre Haltungsänderung erst verinnerlichen müssen, um sie im Arbeitsalltag wirksam werden lassen zu können, so daß sie den Effekt der Haltungsänderung noch nicht selbst wahrnehmen, während das Projektteam - mit dem Blick von außen - diesen Effekt sehr wohl registriert.

Die Ergebnisse der Befragung der Teilnehmer*innen ergeben, daß sie das besondere und innovative des Projektes in der Kleingruppenarbeit an den Teilprojekten sehen; dies korrespondiert mit der Einschätzung des Projektteams.

13. Öffentlichkeitsarbeit

13.1. Informationen bei Heureka.net

Das Projekt ist durch drei Veröffentlichungen in der Internetpräsenz von Heureka.net bekannt gemacht worden:

- 02.03.2023: Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung: Fortbildungsprojekt für Fachkräfte in Rheine am Start!
- 31.05.2023: Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen: Erfolgreiches Kick-off des Fortbildungsprojekts für Fachkräfte in Rheine
- 29.09.2023: Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen: Feierlicher Abschluss der Fortbildung zur Mediatisierung und Digitalisierung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung in Rheine

Die entsprechenden Texte und Bildmaterialien sind aus Anlage 15 ersichtlich.

13.2. Abschlußveranstaltung

Am 29.09.2023 fand die öffentliche Abschlußveranstaltung des Projektes in den Räumen der VHS Rheine statt.

In diesem Rahmen wurden das Projekt als Ganzes sowie die von den Teilnehmer*innen durchgeführten Teilprojekte sowie die dort erarbeiteten Produkte vorgestellt.

Neben Vertretern der VHS und von Heureka.net haben vor allem Kolleg*innen und Klient*innen der Teilnehmer*innen an der Veranstaltung teilgenommen. Den Klient*innen war in dieser Veranstaltung keine aktive Rolle zugeordnet.

Das Programm der Abschlußveranstaltung ist aus Anlage 16 ersichtlich.

13.3. Pressebericht

Über die Abschlußveranstaltung wurde am 09.10.2023 in der Münsterländischen Volkszeitung berichtet. Der Pressebericht findet sich in Anlage 17.

13.4. Informationen bei den beteiligten Einrichtungen

Die Einrichtungen, die die Teilnehmer*innen in das Projekt entsandt haben, sind unter folgenden URLs im Internet erreichbar:

- www.caritas-rheine.de
- www.cbfwohnen.de
- www.jfd-rheine.de
- www.cebeef.org

13.4.1. Informationen unter www.caritas-rheine.de

Auf dieser Internetpräsenz finden sich am 17.12.2023 auf der Startseite keine Informationen zu dem Projekt.

Es gibt zwar eine Unterseite unter

www.caritas-rheine.de/medien-und-projekte/medien-und-projekte

wo das Projekt aber ebenfalls nicht vorgestellt wird.

Unter der URL

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/anleitung?>

gibt es umfangreiche Informationen zur Online-Beratung der Caritas Rheine, allerdings findet sich auch hier kein Hinweis auf das Projekt.

Im Ergebnis findet das Projekt in der Internet-Präsenz der Caritas Rheine daher keine Erwähnung.

13.4.2. Informationen unter www.cbflowohnen.de

Diese Internetpräsenz kann am 17.12.2023 nicht abgerufen werden, da Wartungsarbeiten durchgeführt werden.

Ob und ggf. in welcher Form das Projekt dort Erwähnung findet, kann daher nicht beurteilt werden.

13.4.3. Informationen unter www.jfd-rheine.de

Auf dieser Internetpräsenz finden sich am 17.12.2023 auf der Startseite keine Informationen zu dem Projekt.

Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß im Rahmen einer "Digitalisierung in der Familienbildungsstätte" technische Ausstattung angeschafft wurde:



Im Ergebnis findet das Projekt in der Internet-Präsenz der jfd-Bildungsstätte Rheine daher keine Erwähnung.

13.4.4. Informationen unter www.cebeef.org

Diese Internetpräsenz verzweigt auf der Startseite zu den URLs

- www.cebeef.org/cebeef
- www.cebeef.org/cbflowohnen

Unter beiden Adressen finden sich am 17.12.2023 keine Informationen zu dem Projekt.

Im Ergebnis findet das Projekt in der Internet-Präsenz des CBF Wohnen Rheine daher keine Erwähnung.

13.5. Informationen der VHS Rheine

Auf der Internetpräsenz der VHS Rheine finden sich am 17.12.2023 keine Informationen zu dem Projekt.

Im Ergebnis findet das Projekt in der Internet-Präsenz der VHS Rheine daher keine Erwähnung.

14. Empfehlungen

Aus den Ergebnissen der Befragungen der Teilnehmer*innen, der Klient*innen und des Projektteams sind nunmehr Empfehlungen abzuleiten.

14.1. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Teilnehmer*innen

14.1.1. Empfehlungen aufgrund des Fragebogens für Teilnehmer*innen

Aus den Ergebnissen der Befragung der Teilnehmer*innen mittels Fragebogen sind folgende Empfehlungen abzuleiten:

Teil 1: Persönliche Bilanz

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Teil 2: digitale Teilhabe von MmB

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Teil 4: Neues professionelles Handeln

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Sie geben allerdings an, daß sie neues professionelles Handeln nicht durchgängig im Zusammenwirken mit Kolleg*innen kennengelernt und ausprobiert haben. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die Teilnehmer*innen nicht nur neues professionelles Handeln kennenlernen und ausprobieren, sondern daß ihnen hierfür ein Rahmen zur Verfügung gestellt wird, der es ihnen ermöglicht, neues professionelles Handeln gemeinsam mit ihren Kolleg*innen kennenzulernen und auszuprobieren. Dies kann sich sowohl auf eine gemeinsame Arbeit der Teilnehmer*innen untereinander als auch auf eine gemeinsame Arbeit der Teilnehmer*innen mit ihren Kolleg*innen in ihren Einrichtungen beziehen.

Teil 5: Realisierung WB-Konzept

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Sie geben allerdings an, daß sie den Lernprozeß im Projekt als zeitintensiv erlebt haben. Wenngleich die Teilnehmer*innen hier seit der Zwischenevaluation - in der der Zeitaufwand noch eine deutlich prominentere Rolle spielte als in der Endevaluation - offenbar geeignete Coping-Strategien entwickeln konnten, sollte dieser Aspekt bei zukünftigen Projekten adressiert werden. Daher sind hieraus folgende Empfehlungen abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß der Zeitaufwand für das Bearbeiten der von den Teilnehmer*innen verantworteten Teilprojekte genauer bzw. großzügiger kalkuliert wird. Hierbei sollte auch einfließen, daß Teilnehmer*innen am Beginn eines Projektes möglicherweise einen größeren und bisher nicht hinreichend fokussierten Zeitbedarf aufgrund von Anlaufschwierigkeiten haben könnten.
- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß der Zeitaufwand am Beginn des Projektes sehr deutlich kommuniziert wird,

damit alle Teilnehmer*innen wissen, welche zeitlichen Ressourcen sie für das Projekt einplanen und an ihrer Arbeitsstelle freigeben müssen.

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß der zeitliche Aufwand für das Projekt auch gegenüber den Arbeitgebern der Teilnehmer*innen deutlich kommuniziert wird, um sicherzustellen, daß die Arbeitgeber den Teilnehmer*innen die Möglichkeit eröffnen, die benötigten zeitlichen Ressourcen an ihrer Arbeitsstelle tatsächlich freizugeben.
- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß während des laufenden Projektes ein Monitoring des Zeitaufwandes stattfindet, um Teilnehmer*innen, die mit dem geplanten Zeiteinsatz absehbar nicht auskommen werden, entsprechende Unterstützung durch das Projektteam zukommen lassen zu können.

Teil 6: Dissemination

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Sie geben allerdings an, daß sie sich noch nicht ohne weiteres in der Rolle als Multiplikator in ihren Einrichtungen sehen. Daher sind hieraus folgende Empfehlungen abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die Rolle der Teilnehmer*innen als Multiplikatoren deutlicher adressiert wird.
- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die Teilnehmer*innen angeleitet werden, ihre Rolle als Multiplikatoren angemessen wahrzunehmen.

Teil 7: Vernetzung

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Sie geben allerdings an, daß sie eine bessere Vernetzung der Einrichtungen untereinander noch nicht ohne weiteres feststellen können. Daher sind hieraus folgende Empfehlungen abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß Teilnehmer*innen möglichst aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Einrichtungen in das Projekt entsandt werden und in den Teilprojekten möglichst Teilnehmer*innen aus verschiedenen Einrichtungen zusammenarbeiten.
- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die Vernetzung der Einrichtungen untereinander ausdrücklich als Thema des Projektes adressiert wird.

Teil 8: Globale Ziele

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Sie geben allerdings an, daß sie die eigene Positionierung und die ihrer Klient*innen in Bezug auf Digitalisierung zurückhaltend einschätzen. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die eigene Positionierung der Teilnehmer*innen und die der Klient*innen ausdrücklich als Thema des Projektes adressiert wird.

Teil 9: Abschlußfragen

Die Teilnehmer*innen geben zu diesem Punkt an, im wesentlichen zufrieden zu sein. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

14.1.2. Empfehlungen aufgrund der Interviews mit Teilnehmer*innen

Aus den Ergebnissen der Befragung der Teilnehmer*innen mittels Interviews sind folgende Empfehlungen abzuleiten:

Gesamteindruck

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Einbringen in das Projekt

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Zusammenarbeit mit Projektteam

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Effekt des Projektes

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt überwiegend positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Rahmenbedingungen

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Zusammenarbeit mit Klient*innen

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Befähigung der Klient*innen

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt ambivalent. Sie schätzen die Befähigung der Klient*innen im Ergebnis zwar positiv ein, es wird aber deutlich, daß sie anfänglich nur unzureichendes Vertrauen in die diesbezüglichen Fähigkeiten ihrer Klient*innen hatten. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß die Teilnehmer*innen bereits am Beginn des Projektes ermutigt werden, ihre Teilprojekte mit allen Klient*innen unabhängig von einer vorangehenden Klassifizierung der Klient*innen durch die Teilnehmer*innen durchzuführen.

Digitalität im Alltag

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt ambivalent. Sie geben an, daß die Klient*innen digitale Medien nun mehr und besser nutzen, sie aber einen nachhaltigen Einfluß auf die Lebenswirklichkeit der Klient*innen nicht feststellen können. Dies deutet an, daß die Teilnehmer*innen bezweifeln, daß die Effekte des Projektes nachhaltig über das Projektende hinaus fortwirken können. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß schon während des laufenden Projektes die Frage, wie eine nachhaltige Wirkung bei den Klient*innen über das Ende des Projektes hinaus sichergestellt werden kann, ausdrücklich adressiert wird.

Chancen und Risiken

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt überwiegend positiv. Es wird aber angemerkt, daß dieser Punkt im Projekt breiteren Raum hätte einnehmen können. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß dem Thema "Chancen und Risiken der Digitalisierung" im Projekt breiterer Raum geben wird.

Zusammenarbeit im Team

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt überwiegend positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

neues professionelles Handeln

Die Teilnehmer*innen geben hier weniger konkrete sozialpädagogische Instrumente an, die sie im Projekt kennengelernt haben, sondern fokussieren eher auf die durch Digitalisierung eintretenden Erleichterungen im Arbeitsalltag. Daher ist hieraus folgende Empfehlung abzuleiten:

- Bei einer erneuten Durchführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, daß neues professionelles Handeln in Form bisher nicht oder wenig bekannter sozialpädagogischer Instrumente im Rahmen der Zusammenkünfte der Teilnehmer*innen mit dem Projektteam deutlicher benannt werden.

Innovativität

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Arbeitsform

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Zeitaufwand

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt ambivalent. Sie geben an, daß der zeitliche Aufwand erheblich gewesen sei, dieser aber insgesamt zu bewältigen gewesen sei und sich gelohnt habe. Dies korrespondiert stark mit dem diesbezüglichen Ergebnis der Befragung mittels Fragebogen, so daß insoweit die Empfehlungen

- aus Kapitel 14.1.1. Teil 5 entsprechend gelten.

Best Practice

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Verstetigung

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Aufstellung der Einrichtung

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt durchgängig positiv. Empfehlungen sind hieraus nicht abzuleiten.

Vernetzung

Die Teilnehmer*innen äußern sich zu diesem Punkt ambivalent. Die persönliche Vernetzung wird von den Teilnehmer*innen sehr unterschiedlich geschildert. Genannt werden hier sowohl eine gute Vernetzung infolge des Projektes wie auch eine fehlende Vernet-

zung. Dies korrespondiert stark mit dem diesbezüglichen Ergebnis der Befragung mittels Fragebogen, so daß insoweit die Empfehlungen

- aus Kapitel 14.1.1. Teil 7 entsprechend gelten.

14.2. Empfehlungen aufgrund der Befragung der Klient*innen

Eine Auswertung der Befragung der Klient*innen mittels Fragebogen konnte nicht erfolgen, da kein Rücklauf von ausgefüllten Fragebögen stattfand.

Bereits in Kapitel 9.3. wurde daher als Empfehlung formuliert,

- die Klient*innen nicht in die Evaluation einzubeziehen oder
- organisatorische Vorkehrungen zu treffen, die eine Einbeziehung einer ausreichend großen Zahl von Klient*innen sicherstellen können.

14.2.1. Nicht-Einbeziehung der Klient*innen

Werden bei zukünftigen Projekten die Klient*innen systematisch nicht in die Evaluation einbezogen, so hätte dies zur Folge, daß ausgerechnet diejenigen Personen, die letztlich von dem Projekt profitieren sollen, in der Evaluation kein Gehör finden würden.

Dies kann schon im Hinblick auf den grundsätzlich partizipatorischen Ansatz des Projektkonzeptes nicht überzeugen.

Zudem kann der Impact des Projektes auf die MmB nicht allein dadurch gemessen werden, daß ausschließlich am Projekt unmittelbar beteiligte Personen - also die Teilnehmer*innen und das Projektteam - in die Evaluation einbezogen werden.

Im Ergebnis stellt die systematische Nicht-Einbeziehung der Klient*innen in die Evaluation zukünftiger Projekte daher keine vertretbare Option dar.

14.2.2. Organisatorische Maßnahmen

Wenn die Nicht-Einbeziehung der Klient*innen in die Evaluation bei zukünftigen Projekten als Option ausscheidet, müssen geeignete Vorkehrungen getroffen werden, um eine Einbeziehung einer ausreichend großen Zahl von Klient*innen sicherstellen zu können.

Insoweit sind für zukünftige Projekte folgende konkrete Empfehlungen zu geben:

- Schon am Beginn des Projektes sollte gegenüber den Teilnehmer*innen deutlich kommuniziert werden, daß
 - auch die Klient*innen in die Evaluation einbezogen werden und
 - die Teilnehmer*innen hierbei eine wichtige Mittlerrolle einnehmen.
- Schon am Beginn des Projektes sollte mit den Teilnehmer*innen überlegt werden, ob in die sich an die Klient*innen richtende Evaluation
 - nur ausgewählte Klient*innen einbezogen werden sollen oder
 - grundsätzlich alle Klient*innen ausschließlich offensichtlich ungeeigneter Evaluations-Adressaten einbezogen werden sollen oder
 - alle Klient*innen einbezogen werden sollen.
- Schon zu Beginn des Projektes sollte mit den Teilnehmer*innen überlegt werden, ob
 - die Klient*innen mittels Fragebogen angesprochen werden sollen oder
 - die Klient*innen mittels Interviews angesprochen werden sollen,
 - die Ausgabe, das Ausfüllen und das Einsammeln der Fragebögen eher durch den Evaluator oder eher durch die Teilnehmer*innen durchgeführt werden sollten,
 - evtl. Interviews eher durch den Evaluator oder eher durch die Teilnehmer*innen geführt werden sollten.

- Falls eine Befragung der Klient*innen mittels Fragebogen erfolgen soll, wäre im Laufe des Projektes mit den Teilnehmer*innen zu erörtern,
 - welche Form der Fragebogen haben sollte und
 - welche Inhalte in dem Fragebogen angesprochen werden sollten.
- Sofern die Befragung der Klient*innen nicht durch den Evaluator selbst sondern durch die Teilnehmer*innen durchgeführt werden soll, wäre darauf zu achten, daß die Befragung noch vor der Abschlußveranstaltung durchgeführt wird.

14.3. Empfehlungen aus den Interviews mit dem Projektteam

Die Aussagen von Dr. Lutz Siemer und Tim Heescher korrespondieren im wesentlichen mit den Ergebnissen der Befragung der Teilnehmer*innen.

Das Projektteam sieht allerdings die Funktion der Teilnehmer*innen als Multiplikatoren deutlich positiver als die Teilnehmer*innen selbst. Diese sind sich ihrer Rolle als Multiplikatoren noch nicht sicher, während das Projektteam annimmt, daß sie diese Rolle ausfüllen.

In Ergänzung zu den Empfehlungen aus Kapitel 14.1.1. Teil 6 ist daher zu empfehlen, daß bei zukünftigen Projekten seitens des Projektteams darauf geachtet wird,

- die Teilnehmer*innen in ihrer Rolle als Multiplikatoren zu stärken und sie bei ihrer Rollenfindung zu unterstützen und
- kritisch zu prüfen, ob die Teilnehmer*innen der Rollenerwartung als Multiplikatoren gerecht werden können.

14.4. Empfehlungen aus der Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt findet lediglich in der Internetpräsenz von Heureka.net Erwähnung, während weder die Einrichtungen, die Teilnehmer*innen in das Projekt entsandt haben, noch die VHS das Projekt auf ihren Internetpräsenzen erwähnen.

Es ist daher zu empfehlen, bei zukünftigen Projekten

- die Partner-Organisationen schon vor Beginn des Projektes über die Bedeutung einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und
- sie dazu anzuhalten, das Projekt in geeigneter Weise auch auf ihren eigenen Internet-Präsenzen öffentlich darzustellen, und
- sie hierbei - z.B. durch das Überlassen vorformulierten Contents - zu unterstützen.

14.5. Abgleich mit Empfehlungen aus der Zwischenevaluation

In der Zwischenevaluation (Diekmann 2023b) sind einige Empfehlungen zur Anpassung von Verfahrensweisen und zur Implementierung neuer Verfahrensweisen gegeben worden.

14.5.1. Anpassung von Verfahrensweisen

Im Hinblick auf die Anpassung von Verfahrensweisen sind in der Zwischenevaluation (Diekmann 2023b) folgende Hinweise gegeben worden:

- Das Projektteam sollte sich die Rolle der Teilnehmer*innen als Multiplikatoren vor Augen führen und diese Rolle der Teilnehmer*innen in der zweiten Hälfte der Fortbildung deutlicher fokussieren.
- Das Projektteam sollte sich vor Augen führen, daß Teilnehmer*innen den Chancen und Risiken von Digitalisierung mitunter ambivalent beurteilen und die Teilnahme an der Fortbildung nicht automatisch bedeutet, daß eine Teilnehmer*in eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber der Digitalisierung einnimmt.
- Das Projektteam sollte aktiv abfragen, ob Teilnehmer*innen Bedarf für zusätzliche Coachings haben und bei Bedarf solche zusätzlichen Coachings anbieten.

- Das Projektteam sollte sich vor Augen führen, daß Verzögerungen bei der Bearbeitung der Einzelprojekte durch die Teilnehmer*innen auf Schwierigkeiten bei der Terminfindung zurückzuführen sein können.

Von den genannten Problemkreisen tritt nur das Thema "Multiplikator" auch in der Endevaluation noch prominent in Erscheinung.

Hieraus ist zu folgern, daß

- das Thema "Multiplikator" bei zukünftigen Projekten besonders sorgfältig adressiert werden sollte und
- die übrigen Empfehlungen hinreichend umgesetzt wurden.

14.5.2. Implementierung von Verfahrensweisen

Im Hinblick auf die Implementierung von Verfahrensweisen sind in der Zwischenevaluation (Diekmann 2023b) folgende Hinweise gegeben worden:

- Das Projektteam sollte sich einen Überblick darüber verschaffen, welchen Stand der technischen Vorbildung bei den Teilnehmer*innen vorliegt und im Falle unzureichender technischer Vorbildung einzelne Teilnehmer*innen auch in technischen Fragen coachen.
- Das Projektteam sollte kritisch überprüfen, ob von den Teilnehmer*innen Eigeninitiative im Übermaß erwartet wird, prüfen, ob das Ausmaß der erwarteten Eigeninitiative reduziert werden kann, die Teilnehmer*innen dabei unterstützen, das Maß der erwarteten Eigeninitiative zu leisten und den mit der Eigeninitiative verbundenen Zeitaufwand kritisch hinterfragen.
- Das Projektteam sollte Überlegungen dazu anstellen, wie der Transfer der Projektergebnisse an die Kollegen der Teilnehmer*innen gewährleistet und gestaltet werden kann.
- Das Projektteam sollte deutlicher betonen, daß Digitalisierung zukünftig in allen denkbaren Arbeitsfeldern eine bedeutende Rolle spielen wird, und die Teilnehmer*innen zu einem durchgehend "digitalen Denken" anregen.
- Das Projektteam sollte sich vor Augen führen, daß der Impact der Einzelprojekte auf die MmB von verschiedenen Einflußfaktoren beeinflußt wird und diese Einflußfaktoren überwiegend weder vom Projektteam noch von den Teilnehmer*innen nachhaltig beeinflußt werden können.
- Das Projektteam sollte überlegen, ob die Teilnehmer*innen bei der Terminfindung untereinander durch das Projektteam unterstützt werden sollten, wie eine solche Unterstützung ggf. gestaltet sein könnte, ob die Bildung von arbeitsfeld-übergreifenden Netzwerken unterstützt werden muß, ob diese Unterstützungsleistung durch das Projektteam erbracht werden sollte und wie eine solche Unterstützung gestaltet sein könnte.
- Ferner sollte das Projektteam bei den Teilnehmer*innen erfragen, wo sie in technischer Hinsicht bzw. bei der Kommunikation mittels E-Mail noch Unterstützungsbedarf haben, und eine entsprechende Unterstützung gewährleisten.
- Das Projektteam sollte die Sinnhaftigkeit der Fortbildung als eigenes Thema der Fortbildung etablieren.
- Das Projektteam sollte die Workload für die Teilnehmer*innen detailliert dokumentieren, die Teilnehmer*innen zu einer Dokumentation des Zeitaufwandes anhalten und sie dabei unterstützen, kritisch prüfen, ob Workload und Zeitaufwand vor Beginn der Fortbildung realistisch eingeschätzt und kommuniziert wurden, die Teilnehmer*innen zu einer effizienten Arbeitsweise anzuleiten.
- Das Projektteam sollte im Blick behalten, ob sich aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Teilnehmer*innen unterschiedliche Unterstützungsbedarfe der Teilnehmer*innen ergeben.

- Für zukünftige Fortbildungen sollte das Projektteam erwägen, ob der Fortbildung eine großzügigere zeitliche Struktur gegeben werden könnte und ob dem Themenbereich "Chancen und Risiken von Digitalisierung" breiterer Raum und mehr Zeit eingeräumt werden könnte.

Von den genannten Problemkreisen treten nur die Themen "Workload/Zeitaufwand" und "Chancen und Risiken der Digitalisierung" auch in der Endevaluation noch prominent in Erscheinung.

Hieraus ist zu folgern, daß

- die Themen "Workload/Zeitaufwand" und "Chancen und Risiken der Digitalisierung" bei zukünftigen Projekten besonders sorgfältig adressiert werden sollten und
- die übrigen Empfehlungen hinreichend umgesetzt wurden.

15. Dissemination

Die Ergebnisse der Endevaluation werden dem Projektteam zur Verfügung gestellt. Dies sind innsoweit

- Martina Stockhorst als Projektverantwortliche der VHS
- Dr. Lutz Siemer und Tim Heescher als von HeurekaNet entsandte Projektleiter
- Marcus Flachmeyer als Mitglied des Vorstand von HeurekaNet.

Es erscheint - schon unter dem Aspekt der Transparenz - sinnvoll, auch die Projektteilnehmer*innen über die Ergebnisse der Endevaluation zu informieren. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen:

- Vorlage der kompletten Endevaluation an die Teilnehmer*innen
- Vorlage einer auf die wesentlichen Ergebnisse verkürzten Version der Endevaluation an die Teilnehmer*innen
- mündlicher Vortrag des Evaluators über die wesentlichen Ergebnisse der Endevaluation gegenüber den Teilnehmer*innen
- mündlicher Vortrag des Evaluators über die wesentlichen Ergebnisse der Endevaluation mit Unterstützung durch eine Präsentation gegenüber den Teilnehmer*innen

Welche dieser Formen der Verbreitung der Ergebnisse der Endevaluation letztlich durchgeführt wird, bedarf der Abstimmung mit dem Projektteam.

Literaturverzeichnis

- Diekmann, A. (2023a). *Evaluationskonzept für das Projekt "Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung - Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe"*. Münster: HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.
- Diekmann, A. (2023b). *Zwischenevaluation für das Projekt "Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung - Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe"*. Münster: HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.
- Buschor, E. (2002). Evaluation und new public management. Zeitschrift für Evaluation: Heft 1/2002 "Beiträge von der DeGEval-Jahrestagung 2001 in Speyer", S. 61-73. Abrufbar unter https://www.degeval.org/fileadmin/ZfEv/Heft_1/2002/buschor.pdf
- DeGEval - Gesellschaft für Evaluation. (2017). Standards für Evaluation. Erste Revision. 2016. Köln: Geschäftsstelle DeGEval.
- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (Beltz Studium, 5. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schubert, D. (2021). Projekt "Die Corona-Chroniken". Ein multimediales Projekt für Jugendliche in Hagen und Umgebung. April 2021 – März 2022. Beschreibung des Projekts. Münster: HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.
- Stockmann, R. (2002). Was ist eine gute Evaluation? Einführung zu Funktionen und Methoden von Evaluationsverfahren (CEval Arbeitspapiere Nr. 9). Saarbrücken: Centrum für Evaluation, Universität des Saarlandes.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



FORMBLATT INTERESSENSBEKUNDUNG 2023

Innovationsfonds für Weiterbildung

„Weiterbildung im Wandel

– Wie sieht die Zukunft des Lehrens und Lernens aus?“

Bewerbungsfrist: 15.09.2022

Bitte per E-Mail einreichen: support-weiterbildung@qua-lis.nrw.de

Projekttitle

Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung. Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe.

Antragstellende Person

(muss nach WbG anerkannt und gefördert sein)

Birgit Kösters (VHS-Leiterin)

Name Institution

Volkshochschule der Stadt Rheine

Bitte das Zutreffende ankreuzen:

- ☒ Volkshochschule in kommunaler Trägerschaft
- ☐ Nach WbG anerkannte Einrichtung in anderer Trägerschaft

Straße:

PLZ/Ort:

Neuenkirchener Str. 22

48431 Rheine

Ansprechperson

Vorname:

Nachname:

Martina

Stockhorst

Telefon:

E-Mail-Adresse:

05971-939126

martina.stockhorst@rheine.de

Durchführungszeitraum

01.03.2023 - 31.12.2023

Projektfinanzierung

Zuwendungsfähige
Gesamtausgaben: 35.000 €

Davon beantragte
Landeszufwendung: 28.000 €

Davon Eigenanteil
(ohne Landeszufwendung): 7.000 €

Kooperationspartner

(Absichtserklärung/Letter of Intent bitte anhängen)

a) Einrichtungen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung in NRW

/

b) Weitere gemeinnützige Institutionen/Einrichtungen

- HeurekaNet - Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.
- Caritasverband Rheine e.V.
- Club Behinderter und ihrer Freunde im Kreis Steinfurt und Umgebung e.V.
- CBF Wohnen und mehr gGmbH

Projektziel

Mit dem Projektziel - der Planung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe - soll eine stärkere digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung ermöglicht und gefördert werden. Die Fachkräfte sollen dazu befähigt werden, die digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung aus ihrem Arbeitsumfeld individuell und gemeinsam mit ihnen lebensweltnah zu gestalten. Durch ein innovatives Fortbildungskonzept sollen verschiedene didaktische Ansätze (u.a. situatives, problemorientiertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie unterschiedliche Arbeitsformen (Präsenztage, Online-Treffen, individ. Arbeitsaufträge, Kleingruppenarbeit etc.) ineinandergreifen und dadurch einen intensiven und nachhaltigen Lernprozess ermöglichen. Die Teilnehmenden arbeiten in praxisorientierten Lernprojekten an konkreten Herausforderungen ihrer Klient*innen in deren digitalen Alltag. Hierbei sollen sie neues professionelles Handeln mit ihnen und ihren Kolleg*innen entwickeln, testen und reflektieren.

Zielgruppe(n)

Die Fortbildung adressiert pädagogische und pflegerische Fachkräfte in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, z.B. Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialarbeiter*innen.
Bei der Zusammenstellung der Fortbildungsgruppe wird eine Diversität der Teilnehmenden hinsichtlich Alter, Geschlecht, Arbeitsfeld, Funktion, Position und Digitalität angestrebt.

Inhaltliche Kurzbeschreibung des Projekts

Bitte berücksichtigen Sie nachfolgende Hinweise:

- Darstellung der Ausgangssituation
- Beschreibung des innovativen Ansatzes mit Bezug zu den Leitfragen
- Welche konkrete gesellschaftliche Herausforderung wird durch das Vorhaben anders und besser als bisher gelöst?
- Was ist das Neue und Modellhafte?
- Welcher gesellschaftliche Mehrwert entsteht durch das Vorhaben?

max. 4.000 Zeichen ohne Leerzeichen; ergänzende Anlagen werden nicht berücksichtigt

Unsere Arbeits- und Lebenswelt wird - nicht zuletzt angetrieben durch die Corona-Pandemie - zunehmend digitaler. Gesellschaftliche und soziale Teilhabe geht einher mit „digitaler Teilhabe“. Wie wichtig diese für die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist, zeigen die Ergebnisse der Trendstudie „Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung“, die das SINUS-Institut im Auftrag der Aktion Mensch 2019 erstellt hat. Demnach kann Digitalisierung Menschen mit Behinderung den Ausgleich von Beeinträchtigungen, neue Zugänge zu gesellschaftlichen Bereichen, Autonomie und ein selbstbestimmtes Leben sowie die Erweiterung von Fähigkeiten und Vernetzung ermöglichen. Demgegenüber stehen die Risiken, die mithilfe der Studie ermittelt wurden: Mangelnde digitale Kompetenzen bei Menschen mit Behinderung und dem Fachpersonal in Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Schule seien demnach eine der größten Herausforderungen, auch in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht. Die mangelnde Digitalkompetenz der Menschen mit Behinderung sei eng mit den unzureichenden digitalen Kompetenzen auf Seiten des Fachpersonals verbunden. Erst durch einen eigenen professionalisierten Zugang zum Thema Digitalisierung und zu digitalen Medien kann das Fachpersonal Zugänge für Menschen mit Behinderung angemessen bereitstellen und beispielsweise die Nutzung digitaler Medien fachgerecht begleiten. Hier setzt unser Innovationsvorhaben an und möchte (zunächst) auf kommunaler/ regionaler Ebene einen Beitrag für eine inklusive und sich zunehmend digital organisierende Gesellschaft leisten. Durch eine gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern geplante innovative berufliche Weiterbildung möchten wir Fachkräfte in der Behindertenhilfe befähigen, die digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung mit ihnen zusammen lebensweltnah zu gestalten und zu stärken. Um das Projekt zielgruppengerecht und erfolgreich planen und durchführen zu können, findet eine enge Vernetzung mit lokalen Trägern der Behindertenhilfe sowie einem freien Bildungsinstitut statt. Dies führt zu einer Stärkung der einrichtungs- und trägerübergreifenden Zusammenarbeit regionaler Akteure. Da die Fachkräfte in ihren Lernprojekten die Menschen mit Behinderung einbeziehen, können diese direkt partizipieren. Im Gegensatz zu klassischen Fortbildungen im „Vortragsstil“, die oft wenig Praxisrelevanz entfalten, stellt der von uns gewählte Ansatz mit praxisnahen Lernprojekten eine methodisch-didaktische Weiterentwicklung dar, die passend zum Thema „Digitalisierung“ in einem Blended-Learning umgesetzt wird.

Welches Produkt wird erarbeitet bzw. steht am Ende des Projektes?

Am Ende des Projektes steht eine konzeptionell erarbeitete und erprobte Weiterbildungsmaßnahme.
Die Teilnehmenden können am Ende der Fortbildung ein Zertifikat mit differenzierter Leistungsbeschreibung erwerben. Hierfür muss am Ende der Fortbildung die regelmäßige Teilnahme nachgewiesen, das praxisorientierte Lernprojekt präsentiert und die Arbeit an individuellen Lernzielen reflektiert werden. Beide Leistungen werden von den Dozent*innen beurteilt.

Zusammenfassung des Kerngedankens in einem Satz

Um Menschen mit Behinderung digitale Teilhabe zu ermöglichen und Prozesse der Digitalisierung mit ihnen gemeinsam zu gestalten, braucht es digital kompetentes Fachpersonal in der Behindertenhilfe, das die Chancen und Risiken der Digitalisierung erkennt und in der Lage ist, adäquate Zugänge für Menschen mit Behinderung zum Themenfeld Digitalisierung bereitzustellen sowie die Nutzung von digitalen Medien und Infrastrukturen fachgerecht monitoren und begleiten zu können

Meilensteine

Zeit/Termin	Maßnahme	Ergebnis/Ziel
März 2023	Entwicklung Fortbildungskonzept	Fertiges Konzept ist vorhanden
April 2023	Information und Bewerbung, Teilnehmendenakquise	Anmeldungen liegen vor
Mitte April 2023 bis September 2023	Durchführung der Fortbildung	Digital kompetente Teilnehmende (mit Zertifikat)
Juli 2023	Zwischenevaluation	Evaluationsergebnisse
Oktober bis Dezember 2023	Evaluation	Eval.ergebnisse, Empfehlung zur Verstetigung

Plan für Dokumentation des Projekts

Dokumentation des E-Mail-Verkehrs mit Kooperationspartnern, Gesprächsprotokolle, Fortbildungskonzept, Flyer, Plakate etc. zur Bewerbung der Fortbildungsmaßnahme, Teilnahme-Listen, Presseartikel, Evaluationsunterlagen und Dokumentation der Evaluationsergebnisse

Transfer und Nachhaltigkeit der Projektergebnisse

Das Fortbildungskonzept sowie die Erfahrungen in der Durchführung können als Best-Practice-Beispiel dienen und die Fortbildung als Qualifizierungsmaßnahme verstetigt werden.

Volkshochschulen könnten sich regional vernetzen und die Fortbildung langfristig gemeinsam anbieten.

Durch die in der Fortbildung erworbenen Kompetenzen zur Digitalisierung und Mediatisierung können die Teilnehmenden diese an andere Einrichtungen und Fachkräfte in der Behindertenhilfe vermitteln und somit als Multiplikator*innen agieren.

Für Ihre Interessensbekundungen nutzen Sie bitte ausschließlich dieses **Formblatt** und senden es per E-Mail **bis zum 15.09.2022** an die Supportstelle Weiterbildung in der QUA-LiS NRW: E-Mail: support-weiterbildung@qua-lis.nrw.de.

Die **Absichtserklärung (Letter of Intent) der Kooperationspartner** fügen Sie bitte als Anhänge hinzu.

Zur **Beratung** in Bezug auf inhaltliche Aspekte des Förderantrags können Sie sich ebenfalls an die Supportstelle Weiterbildung wenden und einen telefonischen oder persönlichen Beratungstermin ausmachen:
Telefon: 02921 683 1901; E-Mail: support-weiterbildung@qua-lis.nrw.de

Fragen zur **Förderfähigkeit** oder **Anerkennung des Eigenanteils** beantwortet das Fachdezernat der für Sie zuständigen Bezirksregierung.

Sie erhalten umgehend nach Abschluss des Auswahlverfahrens eine Mitteilung per E-Mail. Die Antragstellung bei der jeweils zuständigen Bezirksregierung ist danach möglich. Bitte nutzen Sie dazu den vorbereiteten Musterantrag und fügen einen differenzierten Kosten- und Finanzierungsplan bei.

Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht. Die endgültige Entscheidung über eine Förderung trifft das für Weiterbildung zuständige Ministerium. Die Förderung steht grundsätzlich unter dem Vorbehalt der Bereitstellung von Haushaltsmitteln durch den Haushaltsgesetzgeber.

08.09.2022, Rheine

Datum, Ort

 Birgit Kösters

Unterschrift / Name

ANGEBOT

für die

Volkshochschule Rheine, Neuenkirchener Str. 22, 48431 Rheine

über eine

Fortbildung zur Mediatisierung und Digitalisierung in der Arbeit mit Menschen
mit Behinderung

HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Entwicklung e.V.

- Windthorststr. 32, 48143 Münster
- T: +49 251 3999 5942
- F: +49 251 3999 5943
- W: www.heurekanet.de

Marcus Flachmeyer

- Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mitglied im Vorstand
- T: +49 172 236 1 263
- E: flachmeyer@heurekanet.de

Dr. Lutz Siemer

- Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- T: +49 176 78025906
- E: siemer@heurekanet.de

Münster, den 12.01.2023

Anlass des Angebots

Im Sommer 2022 kamen Vertreter*innen der Volkshochschule Rheine und von HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V. ins Gespräch, um die Möglichkeit der Förderung digitaler Teilhabe von Menschen mit Behinderung durch Bildungsangebote für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen von Einrichtungen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen auszuloten. Anlass hierzu boten von Seiten der Volkshochschule Rheine das Interesse am Engagement im Programm „Innovationsfonds für die Weiterbildung“ und auf Seiten von HeurekaNet deren langjährige Erfahrung in der Durchführung von Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen im Bereich Mediatisierung und Digitalisierung in der sozialen Arbeit. In mehreren Gesprächen zwischen Vertreter*innen der VHS Rheine und HeurekaNet wurden die verschiedenen Möglichkeiten diskutiert und schließlich abgestimmt, dass die Adressaten der Bildungsangebote auf der Ebene der Fachkräfte liegen soll. Über die Fortbildung von als Multiplikator*innen agierende Mitarbeiter*innen soll die Digital- und Medienkompetenz von Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen in Einrichtungen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen gefördert werden, um damit eine Steigerung der digitalen Teilhabe der Menschen mit Behinderung nachhaltig zu gewährleisten. Diese Fortbildung wird in diesem Dokument in Form eines Angebots konkretisiert.

Hintergrund der Fortbildung

“Die Covid-19-Pandemie hat die Bedeutung der Digitalisierung besonders deutlich gemacht. Daher ist es wichtig, dass alle Menschen die Möglichkeiten der neuen Methoden und Techniken nutzen können – auch wenn sie geistig oder körperlich eingeschränkt sind.” Diese Forderung nach digitaler Teilhabe für Menschen mit Behinderung formuliert das Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation angesichts der Covid-19-Pandemie. Dass diese Forderung aber auch unabhängig von der besonderen Pandemie-Situation zu erheben ist, zeigt die im Auftrag der Aktion Mensch schon im Jahr 2019 vom SINUS-Institut durchgeführte Trendstudie „Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung“. In der Studie wird die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung “an”, “durch” und “in” digitalen Technologien und Medien untersucht und geschlussfolgert, dass die Chancen durch Digitalisierung deren Risiken auch für Menschen mit Behinderung überwiegen. Als Chancen werden benannt: Ausgleich von Beeinträchtigungen, neue Zugänge zu gesellschaftlichen Bereichen, Autonomie und selbstbestimmtes Leben, Erweiterung von Fähigkeiten und Kompetenzen und Vernetzung. Diesen Chancen stehen als Risiken mangelnde digitale Kompetenzen bei Nutzer*innen und Fachpersonal, hohe Kosten und wachsende Ungleichheit gegenüber.

Da das in diesem Dokument konkretisierte Angebot besonders auf die Förderung von digitalen Kompetenzen bei Nutzer*innen und Fachkräften zielt, soll dieser Aspekt der Sinus-Studie noch etwas vertieft werden. Die Studie betont, dass die mangelnde digitale Kompetenz “insbesondere mit dem pflegenden, lehrenden und begleitenden Personal, das selbst überhaupt erst professionalisierte Zugänge zu digitalen Medien herstellen muss”, verbunden ist. Darüber hinaus “müssen Kompetenzen erworben werden, diese Zugänge für Menschen mit Behinderung bereitzustellen, entsprechende Schulungen durchzuführen und die Nutzung auch fachgerecht monitoren und begleiten zu können.” Neben Basisfähigkeiten in der Anwendung von Programmen, Apps oder Assistenztechnologien geht es dabei auch um weitergehende Aspekte im Umgang mit Daten und der Zustimmung zu Geschäftsbedingungen von Anwendungen. Weiterhin stellen sich beispielsweise Fragen, wie bei quasi unlesbaren AGBs überhaupt informierte Entscheidungen getroffen werden können, wie die aufgrund der bisweilen geringen Kritikfähigkeit und Stressresistenz der Nutzer*innen besondere Schutzbedürftigkeit der Nutzer*innen gewährleistet werden kann oder wie man sich im Dilemma zwischen Bereitstellung von Zugängen und Sorgfaltspflicht bewegt. Zu diesen praktische Fragen addiert sich dann auch noch die Befürchtung, “dass wir weit entfernt von einem digitalen Kodex im Internet sind und die Rücksichtslosigkeit und Härte in den sozialen Medien eher zu- und nicht abnimmt.”

Um nicht nur die Risiken, sondern auch die Chancen der Digitalisierung für Menschen mit Behinderung zu erkennen und diesen eine selbstbestimmte, kritische und kreative Nutzung zu ermöglichen, bedarf es also vor allem auch der Qualifizierung der pflegenden, lehrenden und begleitenden Fachkräfte. Hier setzt die in diesem Dokument konkretisierte Fortbildung mit dem Ziel an, die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung und Mediatisierung und deren methodischen Einsatz durch Fachkräfte für und mit Bewohner*innen fundiert zu fördern.

Ziele der Fortbildung

Zielsetzung dieser Fortbildung ist eine stärkere digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten und der Chancen und Risiken der Digitalisierung ihres Alltags. Dazu adressiert diese Fortbildung im Wesentlichen die Fachkräfte, die sie im Alltag begleiten, betreuen, anleiten oder auch pflegen. Die Fachkräfte - so die Zielsetzung - werden befähigt, die digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung maßgeschneidert auf einzelne Bewohner*innen mit ihnen zusammen lebensweltnah zu gestalten. Eine weitere Zielsetzung ist, dass über die Qualifizierung der Fachkräfte eine Auseinandersetzung der Einrichtung mit dem Themenfeld Digitalisierung und Mediatisierung stimuliert wird, welche die digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung nachhaltig sichert.

Anhand der drei adressierten Zielgruppen konkretisieren sich die Fortbildungsziele wie folgt:

Menschen mit Behinderung ermöglicht die Fortbildung,

- in Zusammenarbeit mit ihren pflegenden, lehrenden und betreuenden Fachkräften die Digitalisierung und Mediatisierung ausgerichtet an ihren individuellen Zielen und Bedürfnissen vermittelt zu bekommen und diese zu explorieren,
- in alltagsnahen Situationen digitale Teilhabe praktisch auszuprobieren,
- Risiken und Chancen digitaler Teilhabe zu reflektieren, und
- der Erwerb digitaler Kompetenzen langfristig zu stimulieren.

Fachkräften der Arbeit mit Menschen mit Behinderung ermöglicht die Fortbildung,

- durch Erwerb von Technikwissen zu Hard- und Software die Arbeit mit Menschen mit Behinderung auch mit digitalen Mitteln zu gestalten,
- die persönlichen und professionellen digitalen Kompetenzen zu erweitern,
- sich inspirieren zu lassen, rechtliche und ethische Aspekte der Digitalisierung und Mediatisierung zu diskutieren und die eigene (medien-)pädagogische Haltung weiter zu entwickeln,
- über eine qualifizierte Praxis dazu beizutragen, das Spannungsverhältnis zwischen Selbstbestimmung und Aufsichtspflicht zu gestalten und somit Menschen mit Behinderung eine geschützte Teilhabe in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft zu ermöglichen,
- über Praxisaufträge den eigenen Horizont und die eigenen Tätigkeitsbereiche zu erweitern, indem (digitale) Technologien für Menschen mit hohen Hilfebedarfen genutzt werden,
- Kompetenzen zur Digitalisierung und Mediatisierung an andere Fachkräfte zu vermitteln und somit als Multiplikator*in zu agieren und
- an bestehende Kompetenzen und Aufgaben wie beispielsweise dem/der Beauftragen für unterstützte Kommunikation anzuschließen.

Einrichtungen der Arbeit mit Menschen mit Behinderung ermöglicht die Fortbildung,

- die Chancen und Risiken der Digitalisierung und Mediatisierung zu thematisieren,
- dem Fachpersonal eine passgenaue Weiterentwicklung der Kompetenzen unter Berücksichtigung und Nutzung von digitalen Technologien und Medien anzubieten und

- über die praxisorientierte Fortbildung der Teilnehmenden praxisrelevante Produkte (z.B. Leitfäden zur Nutzung neuer Medien bei verschiedener Klientel) zu entwickeln, die an aktuelle Fragestellungen in der Praxis anschließen.

Teilnehmende

Die Fortbildung ist überwiegend ausgerichtet auf pädagogische und pflegerische Fachkräfte (DQR-Niveau 4 oder höher) in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, also z.B. Mitarbeiter/innen mit Abschluss als

- Erzieher*in
- Heilerziehungspfleger*in
- Heilpädagoge*in
- Sozialarbeiter*in
- Sozialpädagoge*in

oder höher. Diese treten über Fortbildungsaktivitäten wie beispielsweise die praxisorientierten Lernprojekte in einen intensiven Austausch mit den Bewohner*innen und Kolleg*innen und beziehen diese somit ein.

Die Fortbildung wird in einer Gruppe mit einer Größe von 10 bis 15 Fachkräften aus verschiedenen Einrichtungen der Arbeit mit Menschen mit Behinderung durchgeführt, um so auch einen breiten Austausch und konnektivistisches Lernen zu ermöglichen. Bei der Zusammenstellung der Fortbildungsgruppe wird eine Diversität der Teilnehmenden hinsichtlich Alter, Geschlecht, Arbeitsfeld, Funktion, Position und Digitalität angestrebt. Für einzelne Fortbildungsabschnitte können aus der Einrichtung bedarfsorientiert auch Führungskräfte und Spezialist*innen aus den Bereichen unterstützte Kommunikation, Beratung und Therapie, Wohnen, Technik, Recht sowie die Mitarbeiter*innenvertretung einbezogen werden.

Didaktische Ansätze

Die Fortbildung basiert auf den folgenden fünf ineinandergreifenden didaktischen Ansätzen:

- **Situatives Lernen:** Fortbildungsinhalte werden anhand von eigenen Fallbeispielen der Teilnehmenden - oder wenn nicht vorhanden anhand von gestellten prototypischen Beispielen - auf die Alltagssituationen der teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte bezogen um einen hohen Theorie-Praxis-Transfer zu gewährleisten.
- **Problemorientiertes Lernen:** Konkrete pädagogische Alltagsprobleme werden im Rahmen der Fortbildung bearbeitet und - soweit möglich - gelöst, so dass Handlungssicherheit erworben werden kann.
- **Selbstgesteuertes Lernen:** Angepasst an Wissensstand und Lernstil der Teilnehmenden werden diese angehalten, Themen möglichst selbstgesteuert zu erarbeiten, um die Lernautonomie zu fördern, so dass auch nach der Fortbildung die Kompetenzentwicklung dem dynamischen Feld Digitalisierung angemessen voranschreiten kann.
- **Entdeckendes Lernen:** Die Teilnehmenden setzen sich "forschend" mit den Themen auseinander, indem sie beobachten, diskutieren, ausprobieren und reflektieren, was durch die eigenständig erarbeitete Erfahrung das Selbstbewusstsein stärkt und auf weitere Erfahrungen neugierig macht.
- **Konnektivistisches Lernen:** Die Teilnehmenden lernen nicht als isoliertes, sondern als vernetztes Individuum. Sie bilden Netzwerke mit sowohl menschlichen Kontakten (Kolleg*innen, befreundeten Menschen, Institutionen, Organisationen und Gemeinschaften/Communities) als auch mit nicht-menschlichen Wissensquellen (Daten, Bilder, Bücher, Texte, Videos, Podcasts etc.). Die Teilnehmenden lernen, indem sie passende Wissensquellen aufspüren und aus der Informationsflut das jeweils wichtige herauszufiltern.

Struktur, Arbeitsformen, Inhalte, zeitlicher Ablauf und Workload (aus Sicht des individuellen Teilnehmenden)

Methodisch-didaktische Elemente der Fortbildung sind einerseits Präsenztage, an denen in der Großgruppe zentrale Inhalte vermittelt werden, und andererseits Consultings der Kleingruppen und Coachings der individuellen Teilnehmenden durch Trainer*innen. Die Präsenztage, Consultings und Coachings rahmen ein praxisorientiertes Lernprojekt, an dem die Teilnehmenden in Kleingruppen soweit möglich zusammen mit Bewohner*innen und Kolleg*innen arbeiten.

In diesen praxisorientierten Lernprojekten arbeiten die Teilnehmenden an konkreten Herausforderungen ihrer Bewohner*innen in deren digitalen Alltag und entwickeln und testen neues professionelles Handeln mit ihren Bewohner*innen und Kolleg*innen. Dies kann beispielsweise das Vermitteln der Nutzung von Apps oder digitalen Angeboten in leichter Sprache oder mithilfe unterstützter Kommunikation sein. Durch die praxisorientierten Lernprojekte wird der Theorie-Praxis-Transfer gewährleistet und die Entwicklung sowohl individueller Kompetenz bei Bewohner*innen und Fachkräften als auch teambasierter professioneller Handlungssicherheit stimuliert.

Zur Abrundung des Lernprozesses setzt sich jede/r Teilnehmende individuelle Lernziele in Bezug auf die Unterstützung der Bewohner*innen, wobei er/sie hierbei von einer/einem Trainer*in gecoacht wird. An diesen Lernzielen arbeiten die Teilnehmenden in einer bereits bestehenden oder einer neuen Kleingruppe (Learning Community) soweit möglich zusammen mit Bewohner*innen und Kolleg*innen.

Entsprechend kommen in der Fortbildung die sechs folgende ineinander verwobene Arbeitsformen zum Einsatz:

1. Präsenztage (PT): Hier sind alle Teilnehmenden für einen Tag an einem Ort versammelt. Es werden Inhalte vermittelt (Vorträge), Diskussionen geführt und Übungen gemacht, Planungen und Arbeitsweisen abgestimmt.
2. Online-Treffen (OT): Für kürzere Einheiten, beispielsweise Rückkopplungen oder Arbeitsplanungen, werden die Teilnehmenden online zusammengeführt.
3. Individuelle Arbeitsaufträge (IA): Teilnehmende erhalten Aufträge, die sie individuell ausführen um beispielsweise die Kompetenzentwicklung und digitale Teilhabe von Bewohner*innen voranzutreiben oder Gruppenarbeiten vorzubereiten.
4. Individuelles Coaching (IC): Zu den individuellen Arbeitsaufträgen erhalten die Teilnehmenden ein individuelles Coaching.
5. Kleingruppenarbeit (KA): Aufbauend auf die individuellen Aufträge und auch parallel dazu arbeiten und lernen die Teilnehmenden in Kleingruppen anhand von praxisorientierten Lernprojekten.
6. Kleingruppen-Consulting (KC): Bei der Arbeit in Kleingruppen wird den Teilnehmenden ein Consulting zur Unterstützung angeboten.

Die Arbeitsformen und Inhalte verteilen sich entsprechend folgender Übersicht über einen Zeitraum von 16 Wochen und ergeben für die Teilnehmenden in der Summe einen Fortbildungsworkload von 69h, was somit etwa einem halben Arbeitstag pro Woche entspricht.

Woche	Form	Inhalt	Workload (UStd)*
1	PT1	Präsenztag 1: "Kick-Off" Die Teilnehmenden lernen einander und die Fortbildung kennen. Eigene persönliche und professionelle Vorerfahrungen mit Digitalisierung und Mediatisierung in Bezug auf die Einrichtung und ihre Bewohner*innen ("Wie digital sind wir schon?") werden thematisiert und geordnet Inputs zu "digitale Beziehungsgestaltung" und "Haltung zu Digitalisierung und Mediatisierung" ("heitere Besessenheit"), Chancen und Risiken von Digitalisierung/Mediatisierung	8

		Erläuterung der folgenden Schritte bis zum nächsten Präsenztage (IA, OT, KA, KC)	
2	IA1	Individueller Arbeitsauftrag 1: "Kick-Off in Wohngruppen: Projektinformation, Zielgruppen- und Bedarfsanalyse" Die Teilnehmenden klären in ihrer Einrichtung die Frage: "Was wollen, können, brauchen meine Bewohner*innen und Kolleg*innen?" um damit die Basis für das praxisorientierte Lernprojekt in ihrer Einrichtung zu legen.	2
3	OT1	Online-Treffen 1: "Projektgruppe bilden" Die Teilnehmenden stellen die Ergebnisse ihrer Zielgruppen- und Bedarfsanalyse in ihrer Wohngruppe vor, verständigen sich über Ziele für praxisorientierte Lernprojekte und bilden Kleingruppen. Kurzer Input : Design Thinking (Ideation, Inspiration, Implementation)	2
4	KA1	Kleingruppenarbeit 1: "Was ist hier das Problem/die Möglichkeit?" (Ideation/Empathy) Die Kleingruppe startet die Arbeit an ihrem praxisorientierten Lernprojekt, indem sie das Problem/die Möglichkeit analysiert, die verschiedenen Beobachtungen abgleicht und einen Standpunkt definiert.	2
4	KC1	Kleingruppen Consulting 1: Die Kleingruppe stellt ihre bisherigen Ergebnisse vor und erhält vom Trainer/von der Trainerin hierzu Feedforward (->Inspiration)	1
5	PT2	Präsenz-Tag 2: "Darf man das?" "Blitzlichter" der Kleingruppen Input zu Ethik und Recht in Bezug auf Digitalisierung und Mediatisierung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung Anhand von Praxisbeispielen werden ethische und rechtliche Aspekte diskutiert und methodische Ansätze zur Handhabung von Dilemma-Situationen vermittelt Erläuterung der folgenden Schritte (Fortführung KA, neu: IA2, IC1)	8
6	KA2	Kleingruppenarbeit 2: "Ich hab da 'ne Idee!" (Ideation: Brainstorming & "thinking outside the box"): Die Kleingruppe entwickelt - soweit möglich zusammen mit Bewohner*innen und Kolleg*innen - Ideen, priorisiert und recherchiert Möglichkeiten bezogen auf das praxisorientierte Lernprojekt	2
6	IA2	Individueller Arbeitsauftrag 2: "Individuelle Kompetenzanalyse" Basierend auf einerseits den bisherigen Fortbildungserfahrungen in den Präsenz-Tagen und der Kleingruppenarbeit und andererseits den Fortbildungszielen beschäftigen sich die Teilnehmenden individuell mit der Frage "Was kann ich schon, was will ich lernen?" und entwickeln Ideen zu individuellen Lernzielen bezogen auf die Förderung der digitalen Teilhabe ihrer Bewohner*innen	2
6	IC1	Individuelles Coaching 1: "Lernziel bestimmen" In individuellen Gesprächen mit dem Trainer/der Trainerin präsentieren die Teilnehmenden das Ergebnis ihrer individuellen Kompetenzanalyse und erhalten hierzu Feedforward (-> Lernaktivitäten für und mit Bewohner*innen und Kolleg*innen bestimmen)	1
7	KC2	Kleingruppen Consulting 2: Die Kleingruppe stellt ihre bisherigen Ergebnisse vor und erhält vom Trainer/von der Trainerin hierzu Feedforward (->Prototyping)	1

7	OT2	Online-Treffen 2: "Das will ich auch lernen - lass uns das zusammen lernen" Die Teilnehmenden stellen einander ihre Lernziele und -aktivitäten vor und bilden themenzentriert Lerngruppen (Learning Communities). Diese können - müssen aber nicht - mit den bisherigen Kleingruppen identisch sein.	2
8	KA3	Kleingruppenarbeit 3: "So könnte es gehen!!" (Implementation: Prototyping) Die Kleingruppe entwirft für und mit Bewohner*innen und Kolleg*innen eine "ausprobierbare" Lösung für ihr praxisorientiertes Lernprojekt	2
8	KC3	Kleingruppen Consulting 3: "Kick-Off Learning Community" Zusammen mit dem Trainer/der Trainerin bestimmt die beim zweiten Online-treffen verabredete Lerngruppe was und wie sie zusammen lernen wird und wie sie Bewohner*innen und Kolleg*innen an dem Lernprozess beteiligt	1
9	KA4	Kleingruppenarbeit 4 "Zusammen lernen" Die beim zweiten Online-treffen verabredete Lerngruppe nimmt ihre Arbeit (soweit möglich mit Bewohner*innen und Kolleg*innen) auf bzw. setzt diese fort	2
10	PT3	Präsenz-Tag 3: "Meine Einrichtung" "Blitzlichter" der Kleingruppen/Lerngruppen Input zu Netzwerkarbeit und kontinuierlicher Qualitätsentwicklung Anhand von Beispielen aus den Kleingruppen werden Aspekte von Netzwerkarbeit und QM besonders bezogen auf den Design Thinking Prozess (Implementation) diskutiert Erläuterung der folgenden Schritte (Fortführung KA, neu: IA3, IC2)	8
11	IA3	Individueller Arbeitsauftrag 3: "Mein Netzwerk" Die Teilnehmenden analysieren individuell ihr persönliches und professionelles Netzwerk im Hinblick auf dessen Relevanz für ihre Kleingruppen- und Lerngruppenaktivitäten	2
12	KA5	Kleingruppenarbeit 5: "Probieren geht über Studieren" (Implementation: Testing) Die Kleingruppe probiert mit den Bewohner*innen und Kolleg*innen die prototypische Lösung für ihr praxisorientiertes Lernprojekt aus	2
12	KA6	Kleingruppenarbeit 6 "Zusammen lernen" Die beim zweiten Online-treffen verabredete Lerngruppe setzt ihre Arbeit fort	2
13	KA7	Kleingruppenarbeit 7: "OK ... nochmal!" (Implementation: Iteration) Die Kleingruppe verbessert in mehreren Durchläufen die Lösung für ihr praxisorientiertes Lernprojekt	2
13	KA8	Kleingruppenarbeit 8 "Zusammen lernen" Die beim zweiten Online-treffen verabredete Lerngruppe setzt ihre Arbeit fort	2
14	IC2	Individuelles Coaching 1: "Was habe ich gelernt?" In individuellen Gesprächen mit dem Trainer/der Trainerin reflektieren die Teilnehmenden das Ergebnis ihrer Lernaktivitäten in Bezug auf die Förderung der digitalen Teilhabe der Bewohner*innen, die sie individuell und/oder in der Learning Community vollzogen haben	1
14	OT3	Online-Treffen 3: "Was? Schon Schluss?"	2

		Der Abschluss der Fortbildung wird geplant	
15	KA9	Kleingruppenarbeit 9: "Wrap up" Ergebnisse Projektgruppe zusammen mit Bewohner*innen für Abschluss vorbereiten	2
15	KA10	Kleingruppenarbeit 10: "Wrap up" Ergebnisse Learning Community für Abschluss vorbereiten	2
16	PT4	Präsenz-Tag 4: Ergebnispräsentationen Teilnehmende, Bewohner*innen und Kolleg*innen präsentieren einander die Ergebnisse der Praxisprojekte und Learning Communities Ausblick	8
Summe			69

*Workload angegeben in Unterrichtsstunden (1 UStd = 45 Minuten)

Beginn und Ende der Fortbildung

Die Fortbildung umfasst 16 Wochen, die unter Berücksichtigung von Ferien- bzw. Urlaubszeiten und typischen Belastungsspitzen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe so zu legen sind, dass die Teilnehmer/innen das beschriebene Arbeitspensum neben ihrem beruflichen (und privaten) Alltag vollständig absolvieren und die angegebenen Lernziele erreichen können.

Der Beginn der Fortbildung ist im Frühjahr 2023 vorgesehen, das Ende ist für Herbst 2023 geplant. Der Zeitrahmen der Fortbildung sollte also bei maximal 6 Monaten liegen. Die Präsenztage 1 (Kick-off), 2, 3 und 4 (Ergebnispräsentationen) werden unter Berücksichtigung von Ferien- bzw. Urlaubszeiten und typischen Belastungsspitzen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe von uns im Frühjahr 2023 zentral festgelegt. Die weiteren Fortbildungsaktivitäten werden individuell bzw. in den Kleingruppen terminiert.

Veranstaltungsort, Räumlichkeiten und Verpflegung

Die Fortbildung ist als Kombination von Vor-Ort-Training, Online-Treffen und Online-Coaching bzw. Online-Consulting angelegt, sie wird also vor Ort und auch virtuell im Netz stattfinden.

Die Teile, die vor Ort stattfinden, voraussichtlich also die vier Präsenztage (PT), werden so platziert, dass sie für die Teilnehmenden gut erreichbar sind und der zeitliche Aufwand für die An- und Abreise in etwa der Belastung für die An- und Abfahrt zum Arbeitsplatz entspricht. Die vier Präsenztage (PT) der ersten Fortbildung sollen voraussichtlich in Rheine stattfinden.

Die Räumlichkeiten werden so gewählt, dass sowohl Plenar- als auch Kleingruppenarbeiten möglich sind. Die Räumlichkeiten weisen die übliche Ausstattung wie Beamer, Whiteboard, Moderationstafeln (Inkl. Moderationskoffer) und Flipchart auf. Den Teilnehmenden stehen ferner WLAN und ausreichend Stromanschlüsse zur Verfügung.

Für die Teilnehmenden stehen bei den vier Präsenztagen (PT) Kalt- und Warmgetränke, Obst sowie ein leichtes Mittagessen bereit.

Die Online-Treffen (OT), das individuelle Coaching (IC) und das Kleingruppen-Consulting (KC) werden mithilfe einer Web-Konferenzsoftware wie ZOOM, GoogleMeet oder Microsoft Teams realisiert.

Leiter der Fortbildung

Dr. Lutz Siemer, Studium der Psychologie an der Freien Universität Berlin mit Abschluss Diplom-Psychologe. Anschließend arbeitete er als Diplom-Psychologe und Heilpraktiker fast zehn Jahre in eigener Praxis. Aufbauend auf seiner Erfahrung in verschiedenen Feldern der Erwachsenenbildung nahm er 2005 an der Saxion University of Applied Science in Enschede (Niederlande) eine Lehrtätigkeit auf. In den beiden Fachbereichen Sozialwesen und Angewandte Psychologie & HRM ist er mit Lehre, Forschung und Entwicklung befasst. Sein vordringliches Interesse gilt der Anwendung von digitalen Technologien, hier wurde er im Jahr 2020 an der University of Twente promoviert. Diesem Interesse folgt er seit 2011 auch an unserem Institut mit der Konzeption, Koordination und Implementation von Entwicklungs- und Bildungsprojekten zur Digitalisierung in der sozialen Arbeit.

Leistungen und Kosten

Das Angebot umfasst basierend auf dem bisher Aufgeführten konkret folgende Leistungen:

1. Konzeption, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der oben beschriebenen Fortbildung, inklusive
a. Bereitstellung und Überlassung von Fortbildungsmaterialien unter folgender Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0
b. Bedarfsorientierte ergänzende Unterstützung der Teilnehmenden bei der Arbeit an Arbeitsaufträgen zwischen den Fortbildungseinheiten
c. Bereitstellung von Learning Management System und virtuellen Konferenzräumen
2. Konzeption, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von zwei Infoveranstaltungen und einer Abschlussveranstaltung
3. Evaluation der Fortbildung
Summe

Die Einzelposten und Kalkulation sind im Anhang aufgeschlüsselt.

Rechnungsstellung und Zahlung

Bei Annahme des Angebots fakturiert HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V. einen ersten Teilbetrag in Höhe zwei Wochen vor Beginn der ersten Infoveranstaltung, einen zweiten Teilbetrag in Höhe von zwei Wochen vor Beginn der Fortbildung, einen dritten Teilbetrag von Woche 6 der Fortbildung und einen vierten Teilbetrag in Höhe von nach Abschluss der Evaluation.

Annahme des Angebots

HeurekaNet ist bis zum 15. März 2023 an dieses Angebot gebunden. Bis zu diesem Zeitpunkt besteht die Möglichkeit, das Angebot durch eine entsprechende Erklärung anzunehmen.

Über HeurekaNet

HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V. trägt seit seiner Gründung im Jahre 2000 durch Methoden- und Instrumentenentwicklung, intermediärem Handeln und Praxisforschung zur Leistungsfähigkeit von Systemen unterschiedlicher Art und ihrer Akteure bzw. Mitglieder bei. Unter anderem beschäftigt sich HeurekaNet seit mehreren Jahren mit der Frage: Über welche spezifischen Kompetenzen sollte eine Fachkraft der sozialen Arbeit angesichts der Digitalisierung verfügen und wie können die jetzigen und die zukünftigen Fachkräfte im Erwerb der erforderlichen Kompetenzen unterstützt werden?

Ein erstes Projekt zu dieser Frage war das europäische Partnerschaftsprojekt "Youth Work Mobile 2.0" in den Jahren 2013 bis 2015. Zusammen mit Partnern wie der Thomas More University (Belgien) und Spezialisten für Online-Jugendarbeit aus hoch-digitalisierten Ländern wie Belgien (Tonuso) und Schweden (Knowledge Centre for open youth

work) entwickelte HeurekaNet einen Kompetenzrahmen, der detailliert die benötigten Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen für pädagogische Fachkräfte beschreibt. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen mit dem Kompetenzrahmen entwickelte HeurekaNet seit 2016 im Rahmen einer weiteren europäischen Partnerschaft ("Youth Work Mobile 2.0 - Train") nun gezielt Fortbildungsmaßnahmen zur Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften im Themenfeld Digitalisierung. Zusammen mit Experten der Saxion University of Applied Sciences (Niederlande) oder medienpädagogischen Experten vom Servicebureau Jugendinformation (Deutschland) und weiteren sechs europäischen Partnern entwickelte HeurekaNet neben einer Fortbildung für pädagogischen Fachkräfte (YOWOMO-Training) darüber hinaus auch eine Fortbildung für Trainer*innen, eine Fortbildung für Multiplikator*innen und ein Online-Learning Angebot für Fachkräfte.

Die entwickelten Fortbildungen wurden in verschiedenen Fortbildungs- und Organisationsentwicklungsprojekten mit Trägern wie dem LWL Jugendheim Tecklenburg und der Evangelischen Jugendhilfe Münsterland oder Zusammenschlüssen wie der Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe des Caritasverbandes für die Diözese Münster praktisch umgesetzt.

Seit 2021 werden diese Fortbildungen auf für den Bereich Arbeit mit Menschen mit Behinderung konzipiert und in einen Fortbildungs- und Organisationsentwicklungsprojekt mit Stiftung Haus Hall umgesetzt.

Einleitung

Teil 1: Persönliche Bilanz

Genereller Eindruck
Einbringen in die Weiterbildung
Projektteam
Rahmenbedingungen
Nutzen der Weiterbildung

Teil 2: Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Digitale Teilhabe von MmB
Arbeit mit den MmB
Nutzung digitaler Medien

Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise der Teilnehmer*innen

Chancen der Digitalisierung
Risiken der Digitalisierung
Chancen und Risiken der Digitalisierung
Von Ihnen betreutes (Lern-)Projekt
Zusammenarbeit in der Weiterbildung

Teil 4: Neues professionelles Handeln

Neue Handlungsmöglichkeiten
Zusammenarbeit
Aufgreifen bestehender Kompetenzen

Teil 5: Realisierung des Weiterbildungs-Konzeptes

Innovation
Didaktik und Arbeitsformen
Lernprozesse
Weitergehender Nutzen
Best Practice - Grundlagen
Best Practice - Weiterentwicklung
Verstetigung

Teil 6: Dissemination

Teil 7: Vernetzung

Teil 8: Globale Ziele

Teil 9: Abschlußfragen

Schlußwort und Datenschutzhinweis

Endevaluation

Endevaluation des Projektes "Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen"

In der Zeit von Mai bis September 2023 lief bei der VHS Rheine die Weiterbildung "Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen", an der Sie teilgenommen haben.

Die Weiterbildung schließt einer Endevaluation ab. Mit diesem Fragebogen wollen wir Daten für diese Endevaluation erheben.

Wir bitten Sie daher, sich einige Minuten Zeit für diesen Fragebogen zu nehmen. Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, in welchem Maße Sie der Aussage zustimmen. Falls Sie keine Beurteilung vornehmen können, geben Sie bitte an "kann ich nicht beurteilen". Am Ende des Fragebogens können Sie zudem frei formulierte Antworten geben.

Der Fragebogen ist völlig anonym. Wir erheben keine personenbezogenen Daten. Ihre Antworten lassen sich keiner konkreten Person zuordnen.

Weiter



Seite 1 von 11

Alle Eingaben löschen

Teil 1: Persönliche Bilanz

Im ersten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, wie Ihre persönliche Bilanz ausfällt.

Genereller Eindruck *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
1. Ich habe mich in der Weiterbildung wohlfühlt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Insgesamt würde ich die Weiterbildung als "gelingen" betrachten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Einbringen in die Weiterbildung *

Ich konnte mich...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
3. ... als Person in die Weiterbildung einbringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. ... fachlich in die Weiterbildung einbringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Projektteam *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
5. Ich fühlte mich vom Projektteam angesprochen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Das Projektteam war fachlich versiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Das Projektteam ist auf meine Bedürfnisse eingegangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Rahmenbedingungen

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
8. Die genutzten Räume waren in Ordnung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Die technischen Rahmenbedingungen waren gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Das Catering war gut, lecker und ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nutzen der Weiterbildung

Die Weiterbildung ...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
11. ... hat mich in meiner persönlichen Entwicklung vorangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. ... hat mich in meiner fachlichen Entwicklung vorangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. ... hat sich als für mich nützlich erwiesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter

Seite 2 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 2: Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Im zweiten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, welche Wirkungen die Weiterbildung auf die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (MmB) hatte.

Digitale Teilhabe von MmB *

Die Weiterbildung hat dazu beigetragen, daß ...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
14. ... ich als Fachkraft die digitale Teilhabe von MmB stärken kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. ... sich die digitale Teilhabe meiner Klient*innen verbessert hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
16. ... ich auch weiterhin die Entwicklung digitaler Kompetenzen meiner Klient*innen unterstützen werde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Arbeit mit den MmB *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
17. Bei der Gestaltung der digitalen Teilhabe meiner Klient*innen konnte ich auf deren individuelle Bedürfnisse eingehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Das Projekt, an dem ich während der Weiterbildung gearbeitet habe, nahm auf die individuellen Bedürfnisse meiner Klient*innen Rücksicht.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

19. Die Gestaltung der digitalen Teilhabe meiner Klient*innen erfolgte zusammen mit meinen Klient*innen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

20. Das Projekt, an dem ich während der Weiterbildung gearbeitet habe, war auf die Lebenswelt meiner Klient*innen bezogen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

21. Meine Klient*innen konnten das Projekt, an dem ich während der Weiterbildung gearbeitet habe, selbst mitgestalten.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

22. Im Verlauf der Weiterbildung konnte ich meinen Klient*innen einen ausreichenden technischen Zugang zur Digitalisierung bereitstellen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Nutzung digitaler Medien *

Im Verkauf der Weiterbildung habe ich ...

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

23. ...
überprüfen
können, ob
und wie sich
die Nutzung
digitaler
Medien durch
die
Klient*innen
verändert.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

24. ... meine
Klient*innen
bei der
Nutzung
digitaler
Medien
begleitet.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Seite 3 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 3: Befähigung und Arbeitsweise der Teilnehmer*innen

Im dritten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob Sie sich durch die Weiterbildung für die Arbeit mit Digitalisierung befähigt fühlen, und wie Sie in der Weiterbildung gearbeitet haben.

Chancen der Digitalisierung *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

25. In der
Weiterbildung
habe ich
umfassende
Informationen
über die
Chancen der
Digitalisierung
erhalten.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

26. Durch die Informationen, die ich zu den Chancen der Digitalisierung erhalten habe, kann ich diese Chancen besser einschätzen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

27. Ich habe in der Weiterbildung von Chancen der Digitalisierung erfahren, die mir zuvor so nicht bekannt bzw. bewußt waren.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Risiken der Digitalisierung *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

28. In der Weiterbildung habe ich umfassende Informationen über die Risiken der Digitalisierung erhalten.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

29. Durch die Informationen, die ich zu den Risiken der Digitalisierung erhalten habe, kann ich diese Risiken besser einschätzen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

30. Ich habe in der Weiterbildung von Risiken der Digitalisierung erfahren, die mir zuvor so nicht bekannt bzw. bewußt waren.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Chancen und Risiken der Digitalisierung *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

31. Die Weiterbildung hat mir geholfen, die Chancen und die Risiken der Digitalisierung besser abwägen zu können.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

32. Ich kann nach Abschluß der Weiterbildung die Chancen und Risiken der Digitalisierung besser einschätzen als zuvor.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Von Ihnen betreutes (Lern-)Projekt *

Das Projekt, an dem ich während der Weiterbildung gearbeitet habe, ...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
33. ... war sehr praxisorientiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
34. ... bezog sich auf konkrete Herausforderungen der Digitalisierung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
35. ... bezog sich auf den digitalen Alltag meiner Klient*innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zusammenarbeit in der Weiterbildung *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
36. Ich wurde durch das Projektteam bei der Erreichung meiner persönlichen Ziele ausreichend unterstützt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
37. Ich konnte mit den anderen Teilnehmer*innen der Weiterbildung effektiv zusammenarbeiten ("es brachte was").	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
38. Ich konnte mit den anderen Teilnehmer*innen der Weiterbildung effizient zusammenarbeiten ("das lief gut").	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

39. Die Zusammenarbeit in der Weiterbildung war so, wie ich sie mir wünschte.

☐☐☒☐☐☐

Zurück

Weiter



Seite 4 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 4: Neues professionelles Handeln

Im vierten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob Sie durch die Weiterbildung neue professionelle Handlungsmöglichkeiten kennengelernt haben.

Neue Handlungsmöglichkeiten *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

40. Die Weiterbildung hat mir geholfen, neues professionelles Handeln zu entwickeln.

☐☐☒☐☐☐

41. Ich habe in der Weiterbildung die Möglichkeit gehabt, neues professionelles Handeln auszuprobieren.

☐☐☒☐☐☐

42. In der Weiterbildung gab es ausreichend Gelegenheit, neues professionelles Handeln zu reflektieren.

☐☐☒☐☐☐

Zusammenarbeit *

Ich habe neues professionelles Handeln ...

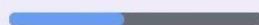
	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
43. ... mit meinen Klient*innen zusammen erarbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
44. ... mit meinen Kolleg*innen zusammen erarbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
45. ... mit ausreichender Unterstützung durch das Projektteam erarbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Aufgreifen bestehender Kompetenzen *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
46. Bei der Erarbeitung neuen professionellen Handelns konnte ich auf schon bestehende Kompetenzen zurückgreifen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter



Seite 5 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 5: Realisierung des Weiterbildungs-Konzeptes

Im fünften Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob das der Weiterbildung zugrunde liegende Konzept funktioniert.

Innovation ^{*}

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

47. In der Weiterbildung sind mir neue Aspekte für mein professionelles Handeln deutlich geworden.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

48. Die Weiterbildung war anders als andere Fort- bzw. Weiterbildungen, die ich bisher kennengelernt habe.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

49. Die Weiterbildung war besser als andere Fort- bzw. Weiterbildungen, die ich bisher kennengelernt habe.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Didaktik und Arbeitsformen ^{*}

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

50. In der Weiterbildung sind verschiedene didaktische Ansätze sichtbar geworden.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

51. In der Weiterbildung wurden unterschiedliche Arbeitsformen eingesetzt.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

52. Die didaktischen Ansätze und die unterschiedlichen Arbeitsformen wurden in der Weiterbildung gut miteinander verzahnt.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Lernprozesse

*

Der Lernprozeß innerhalb der Weiterbildung ...

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

53. ... war für mich sehr intensiv.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

54. ... erforderte einen erheblichen persönlichen bzw. zeitlichen Einsatz meinerseits.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Weitergehender Nutzen

*

Was ich in der Weiterbildung gelernt habe ...

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

55. ... kann ich auch über das Ende der Weiterbildung hinaus für meine Arbeit verwenden.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

56. ... versetzt
mich in die
Lage, im
Bereich
Digitalisierung
auch selbst
eigene
Konzepte zu
entwickeln.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Best Practice - Grundlagen

*

So, wie die Weiterbildung durchgeführt wurde ...

trifft gar
nicht zu

trifft
eher
nicht zu

teils-
teils

trifft
eher zu

trifft voll
und
ganz zu

kann ich
nicht
beurteilen

57. ... erscheint mir das
zugrunde liegende Konzept
als praxistauglich.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

58. ... sollte sie als Vorbild
für andere
Weiterbildungsmaßnahmen
im Bereich der
Digitalisierung dienen.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Best Practice - Weiterentwicklung

*

trifft gar
nicht zu

trifft
eher
nicht zu

teils-
teils

trifft
eher zu

trifft voll
und
ganz zu

kann ich
nicht
beurteilen

59. Diese Weiterbildung ist
eine gute Grundlage für die
Entwicklung eines hierauf
aufbauenden,
weitergehenden
Weiterbildungs-Konzeptes.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

60. Andere
Weiterbildungsmaßnahmen
im Bereich der
Digitalisierung sollten sich
konzeptionell an dieser
Weiterbildung orientieren.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

^{*}
Verstetigung

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

61. Die Qualifizierung im Bereich Digitalisierung sollte über diese Weiterbildung hinaus verstetigt werden.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

62. Die Weiterbildung bietet gute Ansätze für eine Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

63. Das Konzept dieser Weiterbildung sollte als Grundlage für eine Verstetigung der Qualifizierung im Bereich Digitalisierung genutzt werden.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Seite 6 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 6: Dissemination

Im sechsten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die Weiterbildung Wirkungen über den Kreis der Teilnehmer*innen hinaus hat.

Durch die Weiterbildung bin ich in der Lage, meine Kenntnisse und Fertigkeiten ... ^{*}

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

64. ... an meine Kolleg*innen in meiner Einrichtung weiterzuvermitteln.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

65. ... an
Kolleg*innen in
anderen
Einrichtungen
weiterzuvermitteln.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

66. Die
Weiterbildung hat
dazu geführt, daß
ich in Bezug auf das
Thema
Digitalisierung als
Multiplikator wirken
kann.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

67. Durch die
Weiterbildung wurde
in meiner
Einrichtung ein
Prozeß angestoßen,
der zu einer
Auseinandersetzung
mit Fragen der
Digitalisierung führt.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ... *

trifft gar
nicht zu trifft eher
nicht zu teils-teils trifft eher
zu trifft voll
und ganz
zu kann ich
nicht
beurteilen

66. ... ich in Bezug
auf das Thema
Digitalisierung als
Multiplikator wirken
kann.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

67. ... in meiner
Einrichtung ein
Prozeß angestoßen
wurde, der zu einer
Auseinandersetzung
mit Fragen der
Digitalisierung führt.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Seite 7 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 7: Vernetzung

Im siebten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die Weiterbildung zu einer Vernetzung geführt hat.

Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ich mich als Fachkraft ... *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

68. ... mit anderen Fachkräften vernetzen konnte.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

69. ... in Fragen der Digitalisierung besser gegenüber meiner Einrichtung positionieren kann.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß meine Einrichtung in Fragen der Digitalisierung ... *

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

70. ... nun anders bzw. besser mit anderen Einrichtungen zusammenarbeitet.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

71. ... jetzt besser aufgestellt ist.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Seite 8 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 8: Globale Ziele

Im achten Teil des Fragebogens wollen wir herausfinden, ob die globalen Ziele der Weiterbildung erreicht wurden.

*

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu teils-teils trifft eher zu trifft voll und ganz zu kann ich nicht beurteilen

72. Die Weiterbildung hat einen deutlichen Beitrag für eine Inklusion von MmB in die Gesellschaft geleistet.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

73. Die Weiterbildung hat einen deutlichen Beitrag dazu geleistet, daß ich als Teilnehmer*in mich in einer digital organisierten Gesellschaft besser positionieren kann.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

74. Die Weiterbildung hat einen deutlichen Beitrag dazu geleistet, daß meine Klient*innen sich in einer digital organisierten Gesellschaft besser positionieren können.

☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Seite 9 von 11

Alle Eingaben

löschen

Teil 9: Abschlußfragen

Im neunten und letzten Teil des Fragebogens können Sie eine summarische Einschätzung abgeben und frei formulierte Antworten geben.

Die Weiterbildung hat ... *

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
75. ... mir etwas gebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
76. ... meinen Klient*innen etwas gebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
77. ... meiner Einrichtung etwas gebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
78. Insgesamt ist die Weiterbildung aus meiner Sicht eine rundum gelungene Sache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich würde ... *

trifft gar
nicht zu

trifft
eher
nicht zu

teils-
teils

trifft
eher zu

trifft voll
und
ganz zu

kann ich
nicht
beurteilen

79. ... anderen

Fachkräften empfehlen,
eine vergleichbare
Weiterbildung ebenfalls
zu absolvieren.

☐☐☒☐☐☐

80. ... an einer
weitergehenden
Qualifizierungsmaßnahme
zur Digitalisierung gerne
teilnehmen.

☐☐☒☐☐☐

81. Was ich zu einzelnen Themen des Fragebogens noch anmerken möchte: ...

Meine Antwort

82. Was ich dem Projekt-Team (Tim, Lutz & Martina) noch sagen möchte: ...

Meine Antwort

Zurück

Weiter



Seite 10 von 11

Alle Eingaben

löschen

Vielen Dank!

Es ist geschafft. Der Fragebogen ist ausgefüllt. Sie helfen uns damit, den Projektverlauf zu evaluieren. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Datenschutzhinweis
Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Die Möglichkeiten der Projektteilnahme sind unabhängig davon, ob Sie den Fragebogen ausfüllen und absenden oder nicht. Personenbezogene Daten werden nicht erhoben. Es ist nicht möglich, aus den Antworten Rückschlüsse auf eine konkrete Person zu ziehen. Die erhobenen Daten werden von HeurekaNet auf GoogleDocs gespeichert und zum Zwecke der Evaluation verarbeitet. Die Daten werden gelöscht, sobald sie für die Zwecke der Projektdurchführung und -evaluation nicht mehr benötigt werden, frühestens jedoch mit Ablauf der vom Fördergeber festgelegten Aufbewahrungsfristen. Bei Fragen zum Datenschutz können Sie von Marcus Flachmeyer unter www.heureka.net weitere Informationen erhalten.

Zurück

Senden

Seite 11 von 11

Alle Eingaben
löschen

Digitalisierung für Menschen mit Behinderungen

Fragebogen für Klient*innen

Einleitung

In der Zeit von Mai bis September 2023 lief bei der VHS Rheine die Weiterbildung "Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen", an der auch eine oder mehrere Fachkraft/Fachkräfte aus Ihrer Einrichtung teilgenommen haben.

Die Weiterbildung schließt einer Endevaluation ab. Mit diesem Fragebogen wollen wir Daten für diese Endevaluation erheben. Wir wenden uns an Sie, weil wir wissen wollen, wie Sie diese Weiterbildung in Ihrer Einrichtung erlebt haben.

Wir bitten Sie daher, sich einige Minuten Zeit für diesen Fragebogen zu nehmen. Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, in welchem Maße Sie der Aussage zustimmen. Falls Sie keine Beurteilung vornehmen können, geben Sie bitte an "kann ich nicht beurteilen". Am Ende des Fragebogens können Sie zudem frei formulierte Antworten geben.

Der Fragebogen ist völlig anonym. Wir erheben keine personenbezogenen Daten. Ihre Antworten lassen sich keiner konkreten Person zuordnen.

Im Fragebogen bedeuten:

1	2	3	4	5	6
trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils-teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beantworten

Digitale Nutzung

Hier wollen wir wissen, wie Sie digitale Geräte / Medien nutzen.

		1	2	3	4	5	6
1.	Ich arbeite gerne mit digitalen Geräten.						
2.	Ich nutze digitale Medien gerne und oft.						

Umgang mit digitalen Medien

Hier wollen wir wissen, wie Sie mit digitalen Medien umgehen.

		1	2	3	4	5	6
3.	Die Fachkräfte haben mich bei der Nutzung digitaler Medien unterstützt.						
4.	Ich habe jetzt einen besseren Zugang zu digitalen Medien.						
5.	Ich kann digitale Medien jetzt besser nutzen.						
6.	Ich werde bei der Nutzung digitaler Medien jetzt besser unterstützt als früher.						
7.	Die Fachkräfte haben mit mir über die Nutzung digitaler Medien gesprochen.						
8.	Ich fühle mich jetzt bei der Nutzung digitaler Medien sicherer.						
9.	Ich habe jetzt mehr Mut, digitale Medien zu benutzen.						
10.	Ich traue mir bei der Nutzung digitaler Medien jetzt mehr zu.						
11.	Ich komme mit digitalen Medien jetzt besser zurecht.						

Chancen und Risiken

Hier möchten wir wissen, wie Sie mit den Chancen und Risiken umgehen.

		1	2	3	4	5	6
12.	Ich habe erfahren, welche Chancen mit Digitalisierung verbunden sind.						
13.	Ich habe erfahren, welche Risiken mit Digitalisierung verbunden sind.						
14.	Ich kann Chancen und Risiken der Digitalisierung jetzt besser für mich einschätzen.						

Zusammenarbeit mit den Fachkräften

Hier möchten wir wissen, wie die Zusammenarbeit mit den Fachkräften geklappt hat.

		1	2	3	4	5	6
15.	Die Fachkräfte konnten mir sehr praktisch helfen.						
16.	Die Fachkräfte haben ganz konkrete Probleme gelöst.						
17.	Die Fachkräfte haben sich mit meinen Alltagsfragen bei der Digitalisierung beschäftigt.						
18.	Die Fachkräfte haben mich so unterstützt, wie ich es gebraucht habe.						
19.	Die Fachkräfte haben ihr Projekt mit mir zusammen durchgeführt.						
20.	Ich konnte mit dem Projekt etwas anfangen.						
21.	Ich konnte in dem Projekt selbst mitmachen und es gestalten.						

Zukünftige Projekte

Hier möchten wir wissen, ob Sie sich eine Wiederholung wünschen.

		1	2	3	4	5	6
22.	Ich fände es gut, wenn es solche Projekte auch in Zukunft geben würde.						

Abschlußfragen

Im letzten Teil des Fragebogens können Sie eine summarische Einschätzung abgeben und frei formulierte Antworten geben.

		1	2	3	4	5	6
23.	Das Projekt war klasse!						
24.	Ich hatte viel Spaß an dem Projekt.						
25.	Was ich zu einzelnen Themen des Fragebogens noch anmerken möchte: ...						
26.	Was ich den Fachkräften noch sagen möchte: ...						

Mehr Platz für Ihre Antworten ist auf der letzten Seite!

Es ist geschafft. Der Fragebogen ist ausgefüllt. Sie helfen uns damit, den Projektverlauf zu evaluieren. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Datenschutzhinweis

Die Teilnahme an diesem Fragebogen ist freiwillig. Die Möglichkeiten der Projektteilnahme sind unabhängig davon, ob Sie den Fragebogen ausfüllen und absenden oder nicht. Personenbezogene Daten werden nicht erhoben. Es ist nicht möglich, aus den Antworten Rückschlüsse auf eine konkrete Person zu ziehen. Die erhobenen Daten werden von Heureka.net auf GoogleDocs gespeichert und zum Zwecke der Evaluation verarbeitet. Die Daten werden gelöscht, sobald sie für die Zwecke der Projektdurchführung und -evaluation nicht mehr benötigt werden, frühestens jedoch mit Ablauf der vom Fördergeber festgelegten Aufbewahrungsfristen. Bei Fragen zum Datenschutz können Sie von Marcus Flachmeyer unter www.heureka.net/de weitere Informationen erhalten.

Hier ist noch Platz für Ihre Antworten, falls der Platz bei den Fragen 25. und 26. nicht gereicht haben sollte...

Digitalisierung für Menschen mit Behinderungen

Fachkräfte haben an einer Weiterbildung teilgenommen.

Bei einer Weiterbildung lernen die Fachkräfte etwas.

Sie haben dabei etwas über Computer gelernt.

Sie sind dafür zur Volks-Hochschule gegangen.

Eine Volks-Hochschule ist eine Schule für Erwachsene.

Wir wollen wissen, ob die Weiterbildung etwas gebracht hat.

Deswegen gibt es einen Frage-Bogen.

Frage-Bogen für Klienten und Klientinnen

Bitte füllen Sie den Frage-Bogen aus.

Sie können sich dabei helfen lassen.

Sie können den Fragebogen auch alleine ausfüllen.

Niemand wird erfahren, wie Sie antworten.

Es gibt drei Antwort-Möglichkeiten.

☺ Ich stimme zu.

☹ Ich weiß nicht.

☹ Ich stimme nicht zu.

Wenn Sie sich nicht entscheiden können, kreuzen Sie einfach nichts an.

Am Ende können Sie noch etwas in eigenen Worten ergänzen.

Viel Spaß und DANKE fürs Mitmachen!

Digitale Geräte sind zum Beispiel Handy, Tablet, X-Box oder Alexa.

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Ich arbeite gerne mit digitalen Geräten. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 2. Ich benutze digitale Geräte gerne. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 3. Ich benutze digitale Geräte oft. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 4. Die Fachkräfte helfen mir dabei. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 5. Sie helfen mir mehr als früher. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 6. Sie helfen mir besser als früher. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 7. Sie sprechen mit mir über Computer und Internet. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 8. Ich traue mich mehr als früher, digitale Geräte zu benutzen. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 9. Ich komme mit digitalen Geräten besser klar als früher. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 10. Ich kenne die Vorteile von digitalen Geräten. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 11. Ich kenne die Gefahren von digitalen Geräten. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 12. Ich kann Vorteile und Gefahren gut einschätzen. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 13. Ich konnte mit dem Projekt der Fachkräfte etwas anfangen. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 14. Ich habe bei diesem Projekt selbst mitgemacht. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 15. Das Projekt hat mir gefallen. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 16. Ich finde es gut, wenn so ein Projekt nochmal gemacht wird. | 😊 | 😐 | 😞 |
| 17. Ich möchte noch etwas sagen: | | | |

Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung
für Fachkräfte in der Behindertenhilfe

Datenschutzerklärung der Interview-Teilnehmer*innen

Interview im Rahmen der Endevaluation

Das Interview findet als Zoom-Sitzung statt und wird aufgezeichnet. Die Aufzeichnung erfolgt durch das Zoom-integrierte Aufnahmetool. Die Aufzeichnung wird auf dem Computer des Interviewers Achim Diekmann gespeichert.

Die Aufzeichnung dient der Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung (Art. 6 Abs. 1 Buchst. c DSGVO) und zur Wahrung berechtigter Interessen (Art. 6 Abs. 1 Buchst. f DSGVO) des Heurekanet e.V., Münster. Sie ist erforderlich, um die ordnungsgemäße Durchführung des Projektes und seiner Evaluation gegenüber dem Fördergeber nachzuweisen. Eine Einwilligung der Betroffenen ist nicht erforderlich.

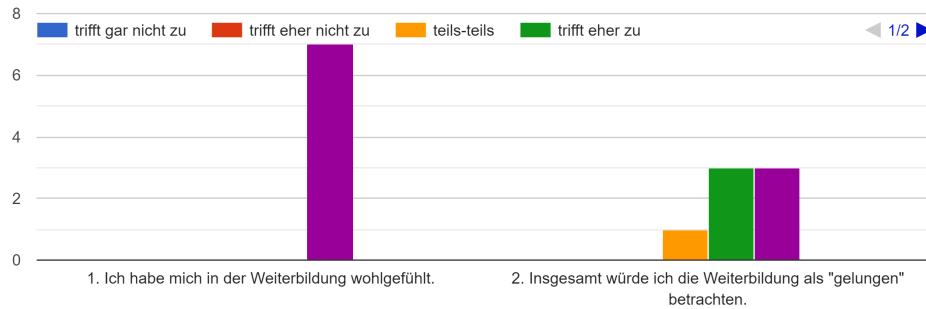
An personenbezogenen Daten werden die Namen der Interview-Teilnehmer*innen und ihre im Projekt hinterlegten E-Mail-Adressen erhoben und gespeichert. Ferner wird der Inhalt des Interviews durch die Aufzeichnung erhoben und gespeichert. Diese Daten werden verarbeitet, um eine Auswertung des Interviews im Rahmen der Projekt-Evaluation zu ermöglichen. Die Auswertung umfaßt u.a. eine Transkription durch ein vom Interviewer ausgewähltes internetbasiertes Transkriptionstool.

Die Daten werden von Heurekanet e.V. bis zum Ablauf von zehn Jahren nach Ablauf des Projektzeitraumes gespeichert. Sie werden dem Fördergeber auf Anforderung im Rahmen von Prüfungen der ordnungsgemäßen Projektdurchführung und -evaluation übermittelt. An sonstige Dritte werden die Daten nicht weitergegeben.

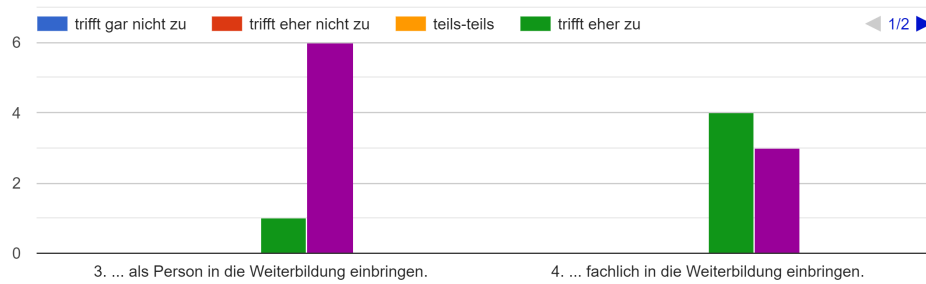
Die Interview-Teilnehmer*innen können weitere Informationen in Bezug auf den Datenschutz, insbesondere über die ihnen nach der DSGVO zustehenden Rechte, bei Heurekanet e.V. telefonisch unter 0251-39995942, per E-Mail unter flachmeyer@heurekanet.de oder postalisch unter Windthorststr. 32, 48143 Münster anfordern.

Abschnitt	Thema	Leitfragen
Begrüßung		
Aufwärmfragen	Genereller Eindruck	Wie war die Weiterbildung?
		Konnten Sie sich gut einbringen?
		Hat das Projektteam gut gearbeitet?
		Wie waren die Rahmenbedingungen?
Digitale Teilhabe	Zusammenarbeit mit MmB	Wie beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit MmB?
	Ergebnis	Hat sich die digitale Teilhabe der MmB verbessert?
Befähigung der TN	Chancen + Risiken	Sind Sie über C+R jetzt besser im Bilde?
	Lernprojekt	Wie beschreiben Sie das Lernprojekt?
	Zusammenarbeit mit Kollegen	Wie beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit Kollegen?
Prof. Handeln	neue Handlungsmöglichkeiten	Welche neuen Handlungsmöglichkeiten sehen Sie?
WB-Konzept	Innovation	Sehen Sie im WB-Konzept eine Innovation?
	Didaktik	Was sagen Sie zu Didaktik und Arbeitsformen in der WB?
	Lernprozeß	Wie beschreiben Sie den eigenen Lernprozeß?
	Verstetigung	Ist die WB ein "best practice"-Beispiel?
		Sollte die WB verstetigt werden?
Dissemination	Kollegen	Können Sie als Multiplikator wirken?
	Einrichtung	Wirkt die WB "in der Einrichtung" nach?
Vernetzung	Fachkraft	Sind Sie nun besser vernetzt?
	Einrichtung	Ist Ihre Einrichtung nun besser vernetzt?
Abschlußfragen		Gibt es etwas, was Sie besonders gut finden?
		Gibt es etwas, was Sie besonders schlecht finden?
		Möchten Sie sonst noch etwas ansprechen?
Verabschiedung		

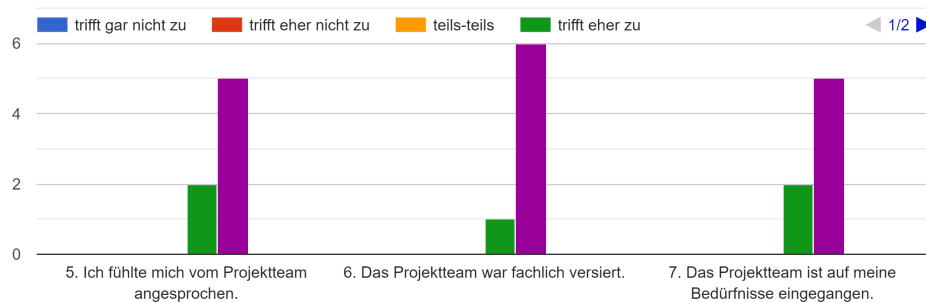
Genereller Eindruck



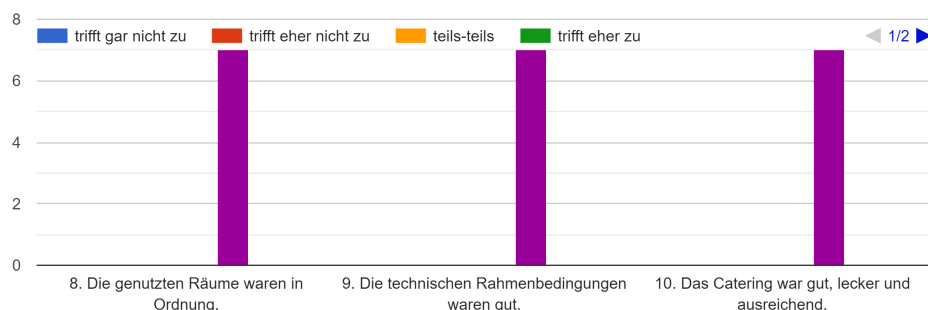
Einbringen in die Weiterbildung Ich konnte mich...



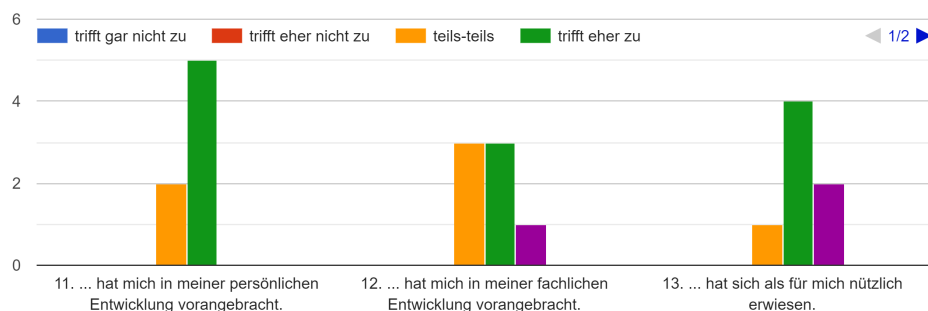
Projektteam



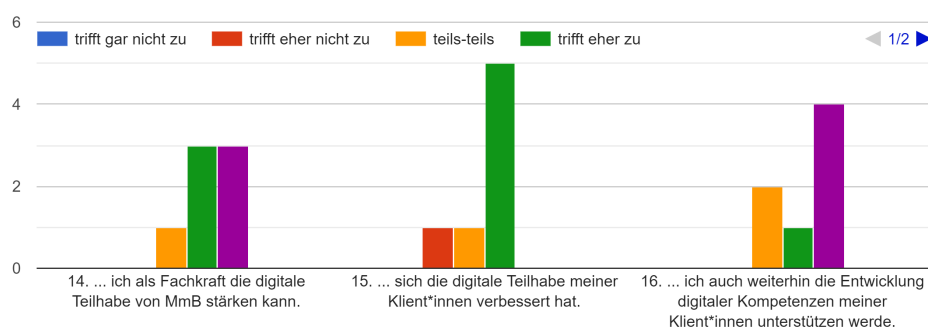
Rahmenbedingungen



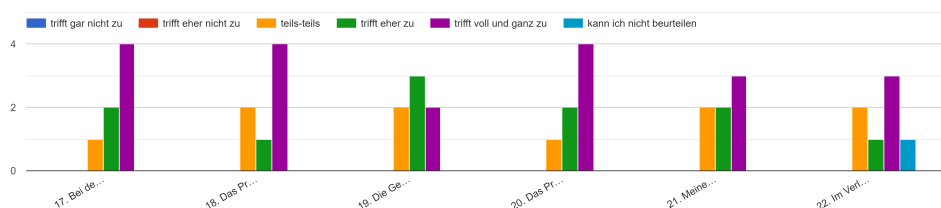
Nutzen der Weiterbildung Die Weiterbildung ...



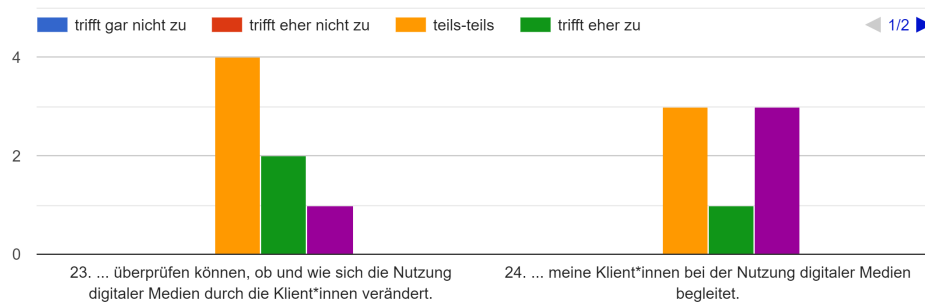
Digitale Teilhabe von MmB Die Weiterbildung hat dazu beigetragen, daß ...



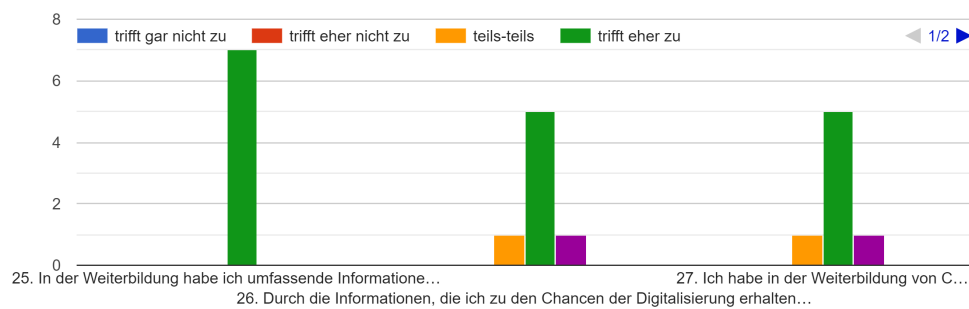
Arbeit mit den MmB



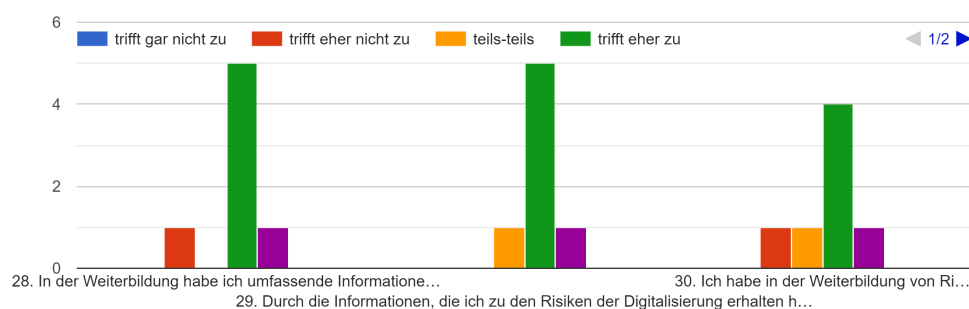
Nutzung digitaler Medien Im Verkauf der Weiterbildung habe ich ...



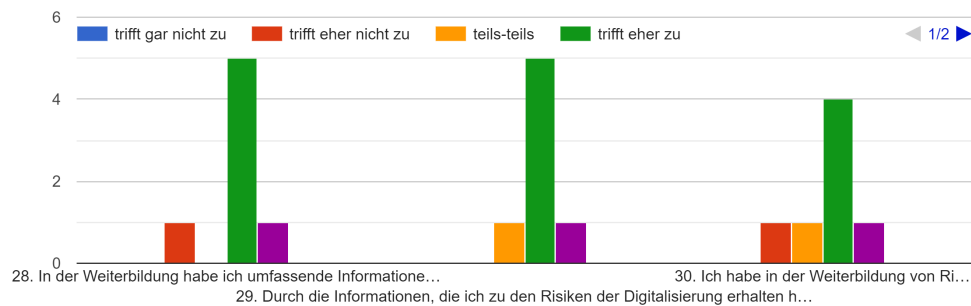
Chancen der Digitalisierung



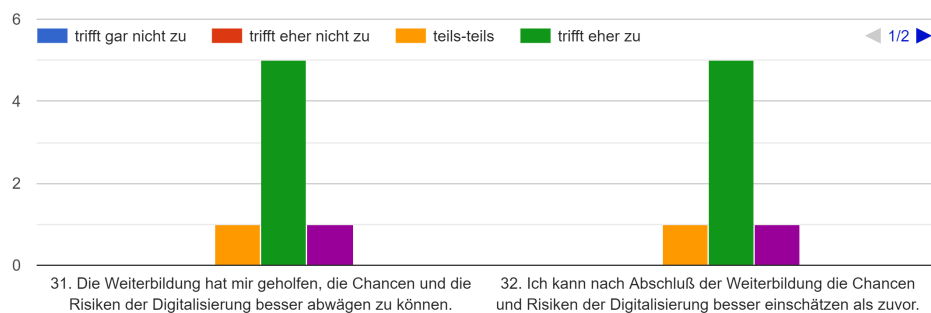
Risiken der Digitalisierung



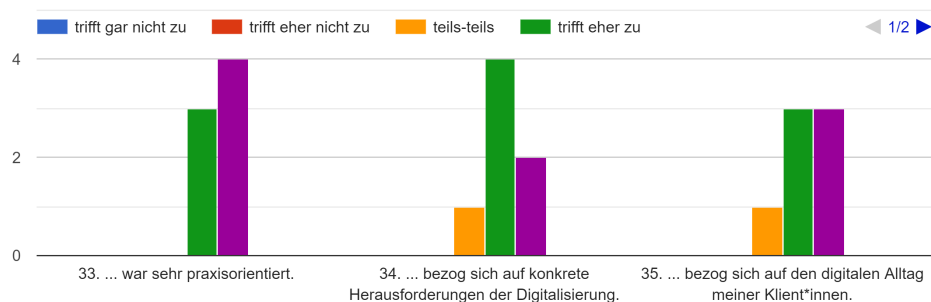
Risiken der Digitalisierung



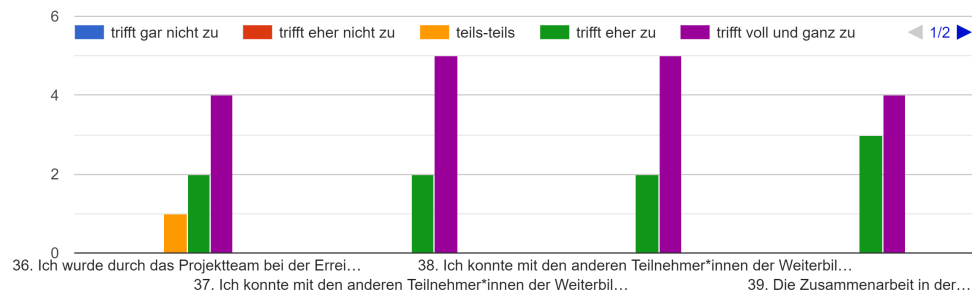
Chancen und Risiken der Digitalisierung



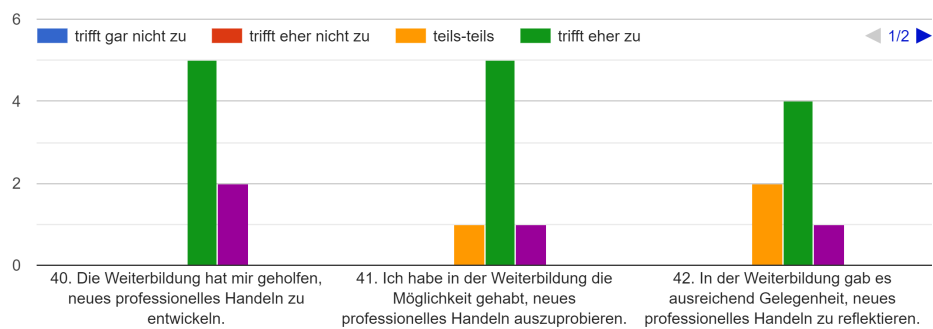
Von Ihnen betreutes (Lern-)Projekt Das Projekt, an dem ich während der Weiterbildung gearbeitet habe, ...



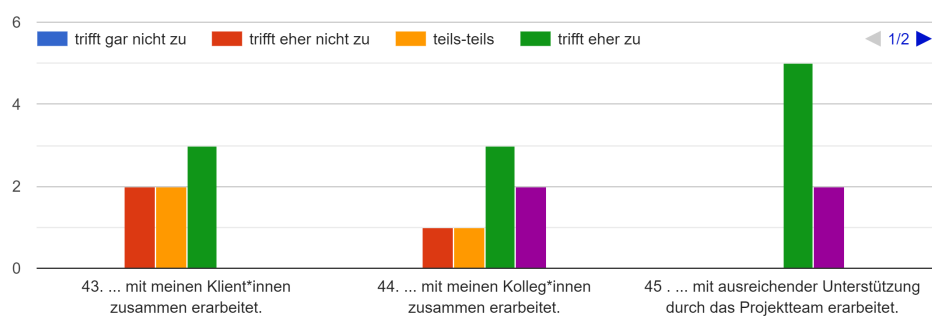
Zusammenarbeit in der Weiterbildung



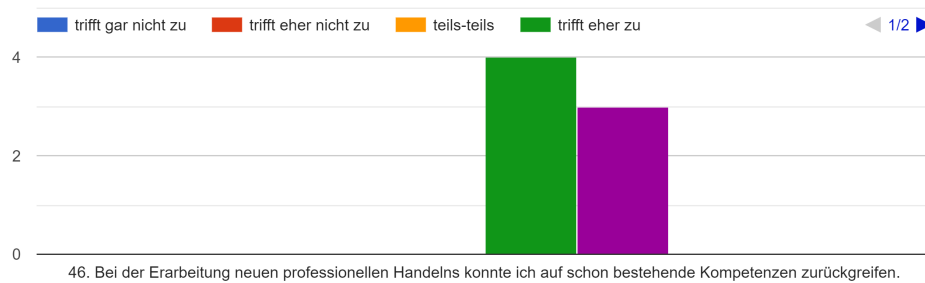
Neue Handlungsmöglichkeiten



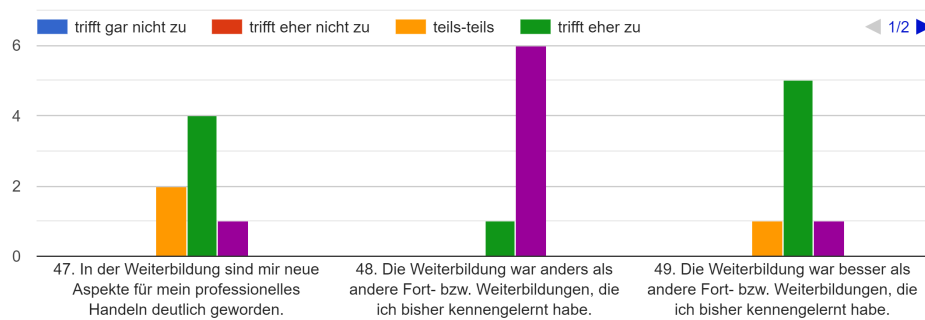
Zusammenarbeit Ich habe neues professionelles Handeln ...



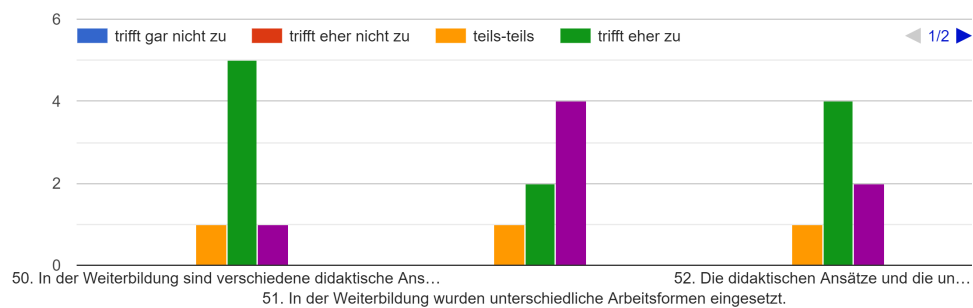
Aufgreifen bestehender Kompetenzen



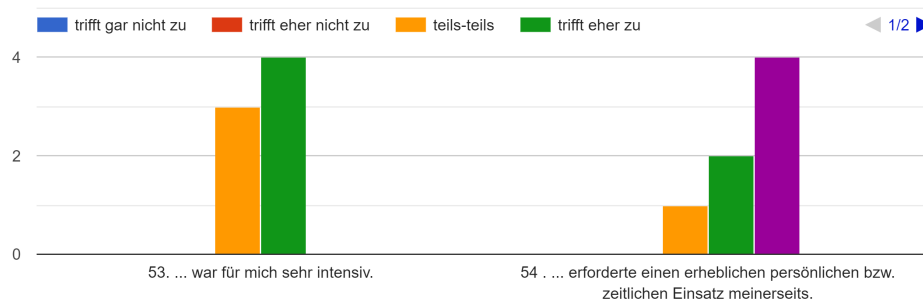
Innovation



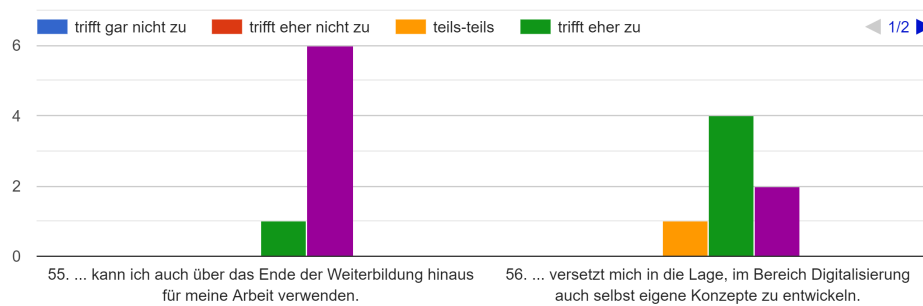
Didaktik und Arbeitsformen



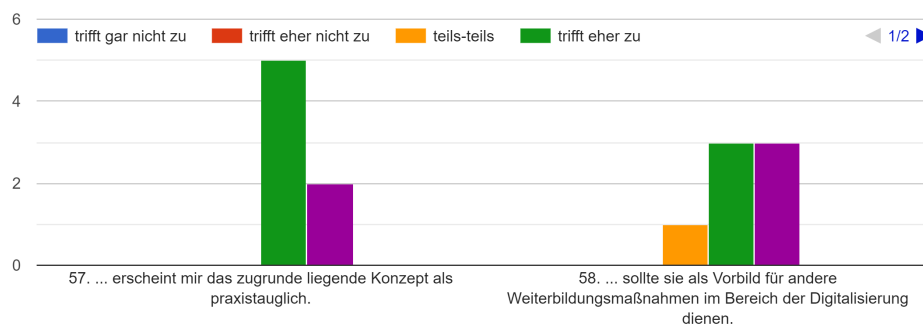
Lernprozesse Der Lernprozeß innerhalb der Weiterbildung ...



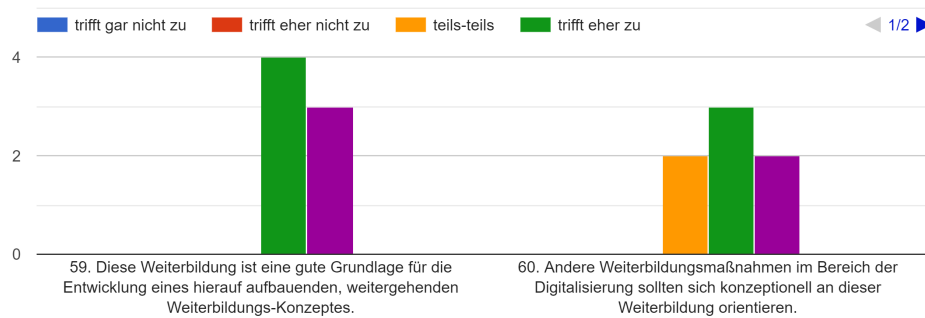
Weitergehender Nutzen Was ich in der Weiterbildung gelernt habe ...



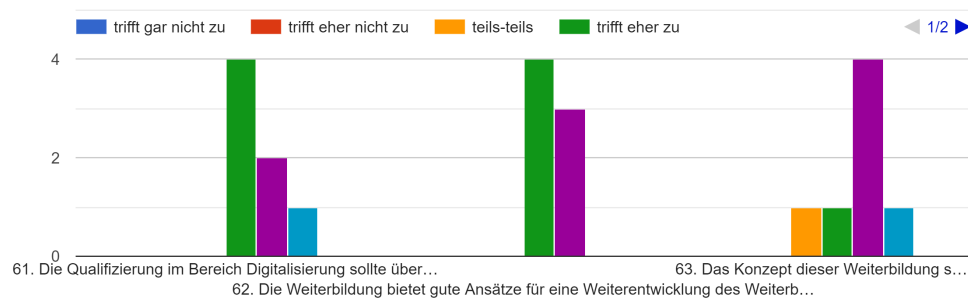
Best Practice - Grundlagen So, wie die Weiterbildung durchgeführt wurde ...



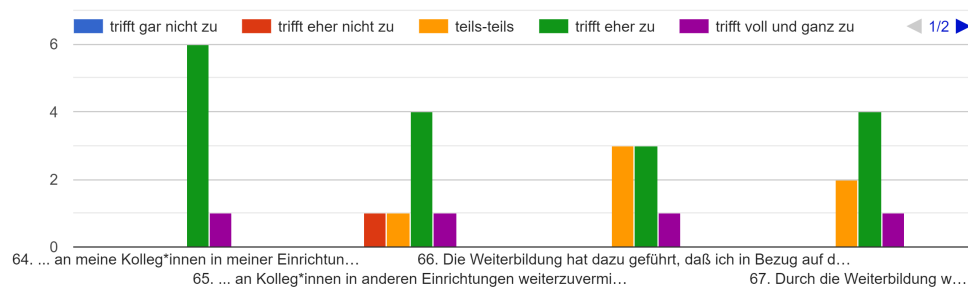
Best Practice - Weiterentwicklung



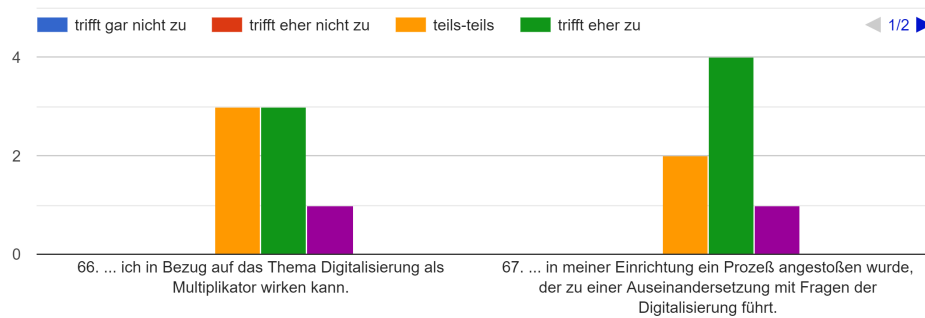
Verstetigung



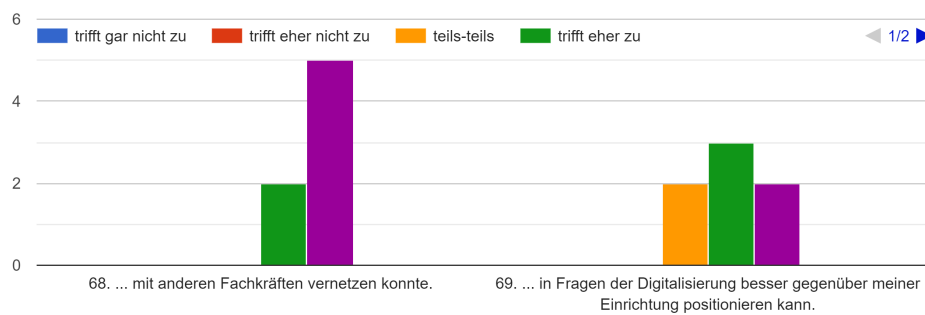
Durch die Weiterbildung bin ich in der Lage, meine Kenntnisse und Fertigkeiten ...



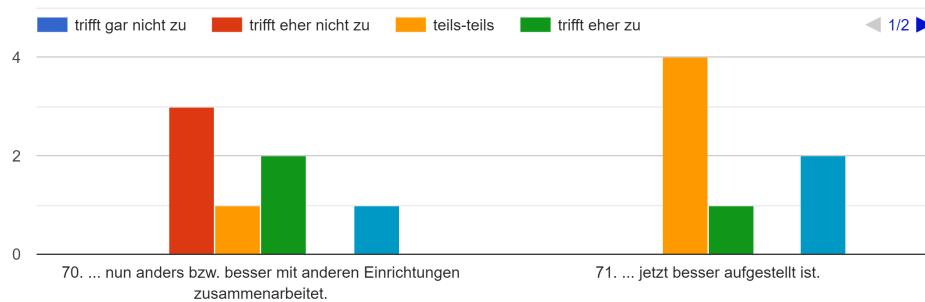
Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ...

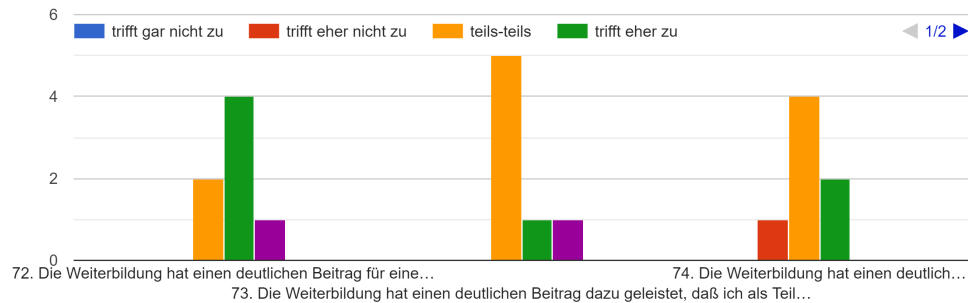


Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß ich mich als Fachkraft ...

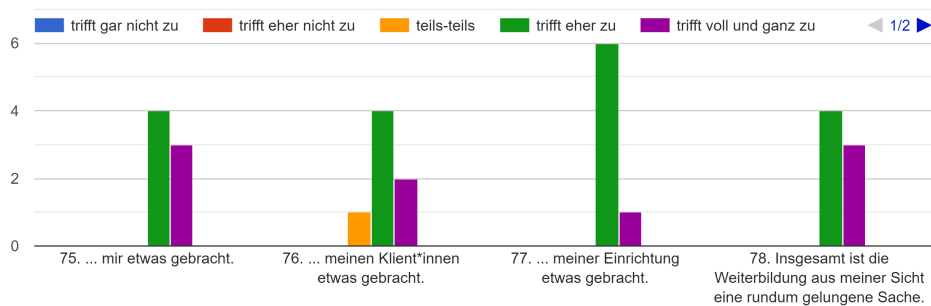


Die Weiterbildung hat dazu geführt, daß meine Einrichtung in Fragen der Digitalisierung ...

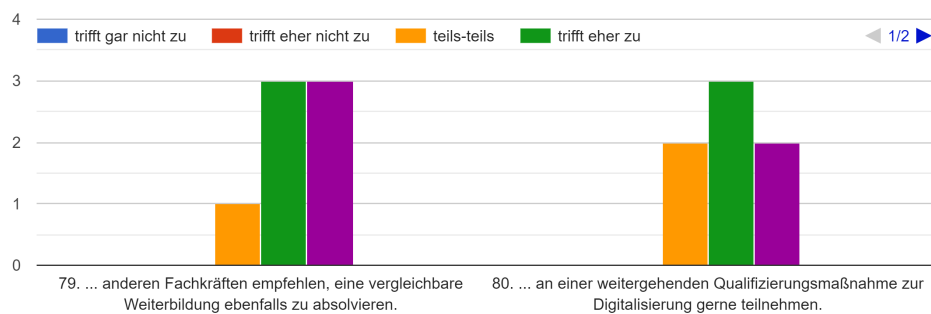




Die Weiterbildung hat ...



Ich würde ...



81. Was ich zu einzelnen Themen des Fragebogens noch anmerken möchte: ...

[Zu dieser Fragestellung wurden keine Antworten gegeben.]

82. Was ich dem Projekt-Team (Tim, Lutz & Martina) noch sagen möchte: ...

Vielen Dank ! Die Fortbildung hat neue Türen geöffnet und wird sich in den Arbeitsalltag integrieren.

Danke für die gewinnbringende Zeit und ich hoffe auf ein Wiedersehen!

Alles in Allem war die Fortbildung sehr gelungen. Teilweise war jedoch zu viel Wiederholungen mit dabei. Die Projektgruppen haben sehr häufig und immer wieder ihre Projekte vorgestellt. Das war etwas viel.

Ihr seid spitze!!

Ergebnisse Fragebogen Teilnehmer

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
1	5	5	5	5	5	5	5
2	3	5	4	5	4	4	5
3	5	5	5	5	4	5	5
4	4	5	5	4	4	5	4
5	5	4	5	5	4	5	5
6	5	5	5	5	4	5	5
7	5	5	5	4	4	5	5
8	5	5	5	5	5	5	5
9	5	5	5	5	5	5	5
10	5	5	5	5	5	5	5
11	4	4	4	4	3	4	3
12	4	5	3	4	3	4	3
13	3	5	4	5	4	4	4
14	5	4	3	5	4	5	4
15	4	4	2	4	4	4	3
16	5	5	3	5	3	4	5
17	5	4	4	5	3	5	5
18	5	3	4	5	3	5	5
19	5	4	3	4	3	5	4
20	5	4	3	5	4	5	5
21	5	4	3	5	3	5	4
22	5	4	3	5	3	5	
23	5	3	3	3	3	4	4
24	5	3	3	5	3	5	4
25	4	4	4	4	4	4	4
26	5	3	4	4	4	4	4
27	4	4	4	5	3	4	4
28	4	5	4	4	2	4	4
29	4	5	4	4	3	4	4
30	4	5	3	4	2	4	4
31	4	5	4	4	3	4	4
32	4	5	4	4	3	4	4
33	5	4	4	5	4	5	5
34	5	4	4	4	4	5	3
35	5	4	3	4	4	5	5
36	4	4	5	5	3	5	5
37	5	4	5	5	4	5	5
38	5	4	5	5	4	5	5
39	5	4	5	4	4	5	5
40	4	5	4	5	4	4	4

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
41	3	5	4	4	4	4	4
42	3	4	4	3	4	4	5
43	3	4	2	3	2	4	4
44	4	3	5	4	2	4	5
45	4	5	4	4	4	4	5
46	4	4	5	5	5	4	4
47	3	4	4	5	4	3	4
48	5	5	4	5	5	5	5
49	4	5	3	4	4	4	4
50	5	4	4	4	4	3	4
51	5	5	5	5	4	3	4
52	5	4	5	4	4	3	4
53	4	4	3	3	3	4	4
54	5	5	3	4	4	5	5
55	5	5	4	5	5	5	5
56	4	3	4	5	4	4	5
57	4	4	4	5	4	4	5
58	4	5	4	5	4	3	5
59	4	5	5	5	4	4	4
60	3	4	4	5	4	3	5
61	4	4	5	5	4		4
62	5	4	5	5	4	4	4
63	4	5	5	5	3		5
64	4	4	4	4	4	4	5
65	4	2	4	4	4	3	5
66	5	4	3	4	3	4	3
67	5	4	3	4	4	4	3
68	4	5	5	5	5	5	4
69	5	3	4	5	4	3	4
70	2	2	3		4	4	2
71	3	3	3		4		3
72	4	3	4	5	4	4	3
73	4	3	3	5	3	3	3
74	4	3	3	4	3	3	2
75	4	5	4	5	4	4	5
76	4	4	3	5	4	4	5
77	4	4	4	5	4	4	4
78	4	5	4	5	4	4	5
79	4	5	4	5	4	3	5
80	4	5	4	5	4	3	3

1 = trifft gar nicht zu

2 = trifft eher nicht zu

3 = teils-teils

4 = trifft eher zu

5 = trifft voll und ganz zu

leer = kann ich nicht beurteilen

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
1	3	4	4	5	4	3	4
2	5	5	4	5	5	5	5
3	4	5	3	4	4	4	4
4	5	4	4	4	4	3	4
5	5	5	5	5	4	3	4
6	5	4	5	4	4	3	4
7	4	4	3	3	3	4	4
8	5	5	3	4	4	5	5
9	5	5	4	5	5	5	5
10	4	3	4	5	4	4	5
11	4	4	4	5	4	4	5
12	4	5	4	5	4	3	5
13	4	5	5	5	4	4	4

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	2	5	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	3	4	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	0	7	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	29%	71%	
		100%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	43%	57%	
	14%	86%	
		100%	
	14%	86%	
		100%	
	14%	86%	
		100%	

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
14	5	4	3	5	4	5	4
15	4	4	2	4	4	4	3
16	5	5	3	5	3	4	5
17	5	4	4	5	3	5	5
18	5	3	4	5	3	5	5
19	5	4	3	4	3	5	4
20	5	4	3	5	4	5	5
21	5	4	3	5	3	5	4
22	5	4	3	5	3	5	4
23	5	3	3	3	3	4	4
24	5	3	3	5	3	5	4

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	1	6	0
1	1	5	0
0	2	5	0
0	1	6	0
0	2	5	0
0	2	5	0
0	1	6	0
0	2	5	0
0	2	4	1
0	4	3	0
0	3	4	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	14%	86%	
14%	14%	71%	
	29%	71%	
	14%	86%	
	29%	71%	
	29%	71%	
	14%	86%	
	29%	71%	
	29%	57%	14%
	57%	43%	
	43%	57%	

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
25	4	4	4	4	4	4	4
26	5	3	4	4	4	4	4
27	4	4	4	5	3	4	4
28	4	5	4	4	2	4	4
29	4	5	4	4	3	4	4
30	4	5	3	4	2	4	4
31	4	5	4	4	3	4	4
32	4	5	4	4	3	4	4
33	5	4	4	5	4	5	5
34	5	4	4	4	4	5	3
35	5	4	3	4	4	5	5
36	4	4	5	5	3	5	5
37	5	4	5	5	4	5	5
38	5	4	5	5	4	5	5
39	5	4	5	4	4	5	5

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	0	7	0
0	1	6	0
0	1	6	0
1	0	6	0
0	1	6	0
1	1	5	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	0	7	0
0	0	7	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
		100%	
	14%	86%	
	14%	86%	
14%		86%	
	14%	86%	
14%	14%	71%	
	14%	86%	
	14%	86%	
		100%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	14%	86%	
		100%	
		100%	
		100%	

Auswertung Fragebogen Teilnehmer

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
40	4	5	4	5	4	4	4
41	3	5	4	4	4	4	4
42	3	4	4	3	4	4	5
43	3	4	2	3	2	4	4
44	4	3	5	4	2	4	5
45	4	5	4	4	4	4	5
46	4	4	5	5	5	4	4

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	0	7	0
0	1	6	0
0	2	5	0
2	2	3	0
1	1	5	0
0	0	7	0
0	0	7	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
		100%	
	14%	86%	
	29%	71%	
29%	29%	43%	
14%	14%	71%	
		100%	
		100%	

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
47	3	4	4	5	4	3	4
48	5	5	4	5	5	5	5
49	4	5	3	4	4	4	4
50	5	4	4	4	4	3	4
51	5	5	5	5	4	3	4
52	5	4	5	4	4	3	4
53	4	4	3	3	3	4	4
54	5	5	3	4	4	5	5
55	5	5	4	5	5	5	5
56	4	3	4	5	4	4	5
57	4	4	4	5	4	4	5
58	4	5	4	5	4	3	5
59	4	5	5	5	4	4	4
60	3	4	4	5	4	3	5
61	4	4	5	5	4		4
62	5	4	5	5	4	4	4
63	4	5	5	5	3		5

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	2	5	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	1	6	0
0	3	4	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	0	7	0
0	2	5	0
0	0	6	1
0	0	7	0
0	1	5	1

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	29%	71%	
		100%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	14%	86%	
	43%	57%	
	14%	86%	
		100%	
	14%	86%	
		100%	
	14%	86%	
		100%	
	29%	71%	
		86%	14%
		100%	
	14%	71%	14%

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
64	4	4	4	4	4	4	5
65	4	2	4	4	4	3	5
66	5	4	3	4	3	4	3
67	5	4	3	4	4	4	3

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	0	7	0
1	1	5	0
0	3	4	0
0	2	5	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
		100%	
14%	14%	71%	
	43%	57%	
	29%	71%	

Auswertung Fragebogen Teilnehmer

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
68	4	5	5	5	5	5	4
69	5	3	4	5	4	3	4
70	2	2	3		4	4	2
71	3	3	3		4		3

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	0	7	0
0	2	5	0
3	1	2	1
0	4	1	2

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
		100%	
43%	29%	71%	
	14%	29%	14%
	57%	14%	29%

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
72	4	3	4	5	4	4	3
73	4	3	3	5	3	3	3
74	4	3	3	4	3	3	2

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	2	5	0
0	5	2	0
1	4	2	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
	29%	71%	
	71%	29%	
14%	57%	29%	

Frage	Teilnehmer*in						
	A	B	C	D	E	F	G
75	4	5	4	5	4	4	5
76	4	4	3	5	4	4	5
77	4	4	4	5	4	4	4
78	4	5	4	5	4	4	5
79	4	5	4	5	4	3	5
80	4	5	4	5	4	3	3

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
0	0	7	0
0	1	6	0
0	0	7	0
0	0	7	0
0	1	6	0
0	2	5	0

nicht zufrieden	teils-teils	zufrieden	k.A.
		100%	
	14%	86%	
		100%	
		100%	
	14%	86%	
	29%	71%	

Transkript des Interviews vom 09.10.2023

Interviewer: Achim Diekmann

Interviewter: Leon Kalter

Audiodatei: audio1966147449.m4a

00:00:03 So Leon ich begrüße dich ganz herzlich und freue mich dass du der erste bist, der hier bei diesen Interviews teilnimmt, du warst auch der erste der reagiert hat. Ja, das find ich schon mal ganz großartig, dass du da bereit bist, obwohl jetzt ja eigentlich für euch diese Weiterbildung ja schon beendet ist.

00:00:21 Das ist richtig.

00:00:22 Für mich fängt die Arbeit jetzt erst an, ne.

00:00:24 Das stimmt, das kommt jetzt für dich erst alles.

00:00:29 Du hast gesehen in diesen Leitfragen, es geht los mit so n paar Aufwärmfragen, also erstmal so ganz generell so n Eindruck zu kriegen, wie diese Weiterbildungsveranstaltungen gefallen. Wie war es für dich? Konntest du dich da gut einbringen? Hat das Projektteam gut mitgemacht? Wie war es mit den Rahmenbedingungen? Also wir müssen diese Fragen nicht im einzelnen durchgehen, sondern das sind so Ideen über die wir reden könnten. Erzähl mir mal so ein paar Takte dazu, wie du die Weiterbildung erlebt hast.

00:01:03 Ja, im Großen und Ganzen muss ich einfach sagen, war das tatsächlich jetzt auch so, zum Ende hin eine Weiterbildung, die ja mal was ganz anderes war, ne, jetzt einfach auch mal über ein paar Monate ging. Und man sich da wirklich auch viel und gut selber mit einbringen konnte. Ich fand persönlich den Austausch sehr sehr cool, auch mit anderen Diensten, die dann so mitgearbeitet haben. Dann einfach auch Tim und Lutz, die das da irgendwo so den Raum für gelassen haben. Und deswegen finde ich die Weiterbildung rundum gelungen. Und ja, bin da wirklich sehr sehr zufrieden und gehe da wirklich mit viel Input und vielen neuen Ideen und auch neuen neuen Sichtweisen raus.

00:01:49 Das hat was gebracht.

00:01:51 Ja, komplett tatsächlich. Also am Anfang hatte ich nicht gedacht, dass das wirklich so eine Fortbildung ist, wo man dann am Ende sagt: Oh, das hat wirklich was gebracht und das gibt einem was mit, aber am Ende muss ich sagen: Wirklich rundum gelungen und das hat wirklich viel mir einfach noch mal mitgegeben. Und ja. Von den Rahmenbedingungen her war es o.k. was es an Räume, technische Ausstattung und so weiter gab.

00:02:20 Gab es was zu bemängeln was man ich sag ja natürlich, wenn man beim nächsten mal so was besser machen will. Gibt es da was wo man dran denken müsste?

00:02:21 Nee, das das war ja toll. Nee, tatsächlich nicht. Also das war alles, alles war gegeben, was man so brauchte. Also da gab es jetzt nichts wo ich gesagt hätte Jo das hat irgendwie gefehlt.

00:02:39 Das ist schön. Das heißt, wir gehen jetzt hier jetzt mal mit einem guten Gefühl in die weiteren Fragen rein. Ihr solltet ja so Lernprojekte machen mit den Klienten. Und wie würdest du diese Zusammenarbeit beschreiben?

00:03:05 Ja, also was sehr groß auf die Fahne geschrieben wurde, war ja einfach auch so, dieses nicht für, sondern mit. Und das war tatsächlich was was man ja immer mal wieder berücksichtigt hat und wo man auch wirklich gut sensibilisiert wurde, deswegen fand ich die Zusammenarbeit so mit den Leuten auch in meiner Einrichtung und auch speziell da wo ich Bezugspetreuer bin. Wirklich eng also ich hab viel mit denen zusammengearbeitet. Und hab auch viele, ja viele Tipps, viel Input von denen bekommen oder was irgendwie ja noch irgendwie was sie für Wünsche haben oder sowas. Also da war eine enge und sehr sehr gute Zusam-

menarbeit. Und das da wurde man halt auch wirklich gut sensibilisiert. Ne, dass man da wirklich drauf achtet, dass man jetzt mit Lernzweck.

00:03:47 Also dieser Lernprozess, ja dieser Lernprozess, der ging in beide Richtungen.

00:03:52 Ja, genau, absolut.

00:03:55 Eine andere Frage, die sich dann natürlich: Können Menschen mit Behinderung so etwas überhaupt mitmachen? Ich weiß jetzt nicht, welche Art von Behinderung deine Klienten so haben.

00:04:07 Das ist von bis ne. Also tatsächlich würde ich sagen, ja. Ich glaube das ist einfach nur wichtig dass man da dann immer mal wieder individuell guckt und vielleicht irgendwas runterbricht ne also. Angefangen habe ich halt mit einem, wo ich sage: Ist wirklich, wirklich sehr fit. Wo ich dann mir eigentlich auch im Endeffekt sicher war, dass das klappen wird. Und habe dann aber irgendwann auch gesagt, okay, das ist ja schon ein Projekt und eine Weiterbildung für die breite Masse. Und deswegen hab ich dann irgendwann auch angefangen, auch die in Führungsstrichen Fitteren da irgendwo mit reinzuholen. Und grundsätzlich kann ich sagen, dass das wirklich gut geklappt hat. Also. Es war halt mal mehr Erklärungsbedarf. Und mal.

00:04:56 Das, finde ich, ist ein ganz interessanter Lerneffekt, weil diese Einteilung in fitte und nicht so fitte Klienten das ist etwas, was ich in der Zwischenevaluation auch gehört habe, der war auch immer so der Ansatz. Ja, wir nehmen uns schon die raus, wo wir glauben, dass das klappt, aber du sagst jetzt, da muss man nämlich so Vorsortieren. Das klappt auch mit denen, wo man das erst nicht gedacht hätte.

00:05:20 Ja genau, also absolut muss ich einfach sagen, ne, also. Ja, bin ich ja ehrlich, ne, also da gab es dann halt auch so ein, zwei wo ich gesagt hab, OK, da bin ich wirklich sehr sehr skeptisch, aber das war wunderbar, also die haben da richtig Spaß dran und es gab es immer mal wieder auch Momente für mich, wo ich einfach was für mich rausgezogen hab. OK, da muss ich noch mal n bisschen mehr drauf achten oder da und da. Also deswegen finde ich ist das auch einfach wirklich dadurch eine Weiterbildung, die wirklich für alle Leute ist. Also ne erstmal für die Fachkräfte, aber man lernt schon und man wird auch sensibilisiert zu gucken. OK beziehe alle mit ein und nicht nur irgendwie, ja die wo man dann Bock drauf hat. Ja, beziehe alle mit ein. Das das ist jetzt ziemlich genau das Ziel gewesen, nicht digitale Teilhabe zu verbessern und nicht nur für die, die ohnehin schon können ist.

00:06:10 Ja, genau. Erreicht worden kann man, kann man sagen. Diese Weiterbildung hat dazu geführt, dass jetzt mehr Leute mit Digitalität im Alltag umgehen können als früher.

00:06:29 Tatsächlich Ja. Jo tatsächlich also. Es gibt inzwischen wirklich auch welche, die im Endeffekt gar nicht wirklich mit einem Messenger, Diensten oder mit Digitalität oder auch mit Medien nicht wirklich viel zu tun hatten. Und da habe ich dann irgendwie ein Ziel gehabt. Und die sind da jetzt deutlich, deutlich besser und mehr hinterher.

00:06:55 Also da ist...

00:06:56 Wirklich. Doch hätte ich nicht gedacht. Hat alles, was passiert.

00:07:00 Ja, verändert das den Lebensalltag deiner Klienten? Oder oder ist das nur so ein so ein Gimmick? So kann man haben nice to have, aber muss man nicht.

00:07:11 Also ich glaube eher, im Moment ist es doch so, dieses [unverständlich]. Also es ist jetzt noch nicht wo ich sage, das verändert irgendwie den Lebensalltag oder sowas.

00:07:22 Siehst du da das Potenzial, dass das mal...

00:07:26 Ja, tatsächlich. Also durch das Projekt, was wir gemacht haben. Ja, also es wird weitergeführt, tatsächlich, wir haben auch nachher in der Teamsitzung, wo ich das dann vorstelle, und ich hoffe, dass da noch ein paar Kollegen mit einsteigen. Und ich glaube, dass das was sein kann, was wirklich auch so ein bisschen den Lebensalltag erleichtern kann, weil man da

ja einfach auch viel mit Angeboten und Kommunikation arbeiten kann und. Also ich seh da wirklich gute und große Chancen und große Möglichkeiten.

00:07:57 Es wurde auch über Chancen und Risiken gesprochen, nehme ich an.

00:08:02 Ja, natürlich.

00:08:06 Wurdest du da umfassend informiert oder sagst du mal ja, wusste ich auch vorher alles schon.

00:08:13 Also Ich war relativ gut vorher auch aufgestellt aber was ich finde ist tatsächlich so dieses mit Datenschutz und wo gehen die Sachen hin Was muss man beachten welche Apps sind OK welche nicht. Welche Datenschutzverordnung gilt hier und soweit alle? Also da wurde man wirklich schon intensiv geimpft. Mhm fand ich schon echt sehr cool.

00:08:35 Das ist jetzt erstmal etwas, was so ein bisschen Handlungssicherheit gibt, dass man so den Rechtsrahmen kennt. Gibt es dann auch so Punkte, wo du sagst ey. das ist dann doch zu riskant. Da muss ich drauf achten, dass die Klienten da die Finger von lassen.

00:08:56 Also bis bis dato noch nicht. Ja, wie gesagt, also ich würde sagen, dass es tatsächlich was mit der App auf einfach die wieder jetzt implementieren und da gibt es halt so ein, zwei Funktionen. Ich ja, wo ich skeptisch bin. Aber ich denke, das wird man einfach merken durch ausprobieren.

00:09:18 Das heißt, so diese Kernfrage, kann man Chancen und Risiken vernünftig abwägen. Da würdest du sagen, ja, da bin ich jetzt besser aufgestellt als vorher, weil ich jetzt das Handwerkszeug dafür habe, das beurteilen zu können.

00:09:31 Tatsächlich ja, ja. Würde ich tatsächlich komplett unterschreiben.

00:09:36 Ist schön, wenn wir uns jetzt dieses Lernprojekt einmal so angucken, was du da während der Weiterbildung erarbeitet hast. Kannst du das einem Außenstehenden beschreiben jetzt nicht nur, was das Produkt ist, was dabei rausgekommen ist, sondern vor allen Dingen so wie bei dieser Prozess in dem Lernprojekt.

00:10:00 Wie will ich das beschreiben, das ist eine gute Frage. Ich, ich weiß gar nicht. Ich glaube, ich würde tatsächlich einfach sagen, wenn ich es beschreiben müsste. Sowas wie digitale Teilhabe im Rahmen von ambulanten Wohnen einfach. Um an Informationen zu kommen, also Informationen von uns. So ganz grob für dich.

00:10:32 Informationen von euch klingt ja erst mal so, als wenn das so ne Dienstleistung vom Träger für die Klienten ist.

00:10:38 Ja nee, also sowas wie mit den Angeboten, ne, also einfach Angebote reinstellen, zusagen absagen und sowas dann ne also ich glaube. Ja, leichtere, schnellere Wege der Kommunikation und auch schnellere und leichtere Wege irgendwo zu sagen, Jo. Jetzt hab ich irgendwie n Angebot. Muss nicht extra.

00:10:59 Ja gut, das.

00:10:59 Dann vielleicht für einige kontraproduktiv, aber muss dann nicht extra aus meinem Zimmer und irgendwie zum Büro fahren und irgendwas holen, sondern kann eben Handy anschmeißen und kann drauf gucken.

00:11:11 Das was du da entwickelt hast. Kam das mehr so von dir beziehungsweise deinen Kollegen oder kam das mehr von deinen Klienten oder kann man wirklich sagen, das habt ihr zusammen erstellt?

00:11:25 Also, so die Idee dazu, kam tatsächlich von der Fortbildung, einfach weil da andere irgendwie schon dran gearbeitet haben. Und dann das. Bei uns implementiert. Das kam eigentlich eher so durch. Ja, tatsächlich, mit den mit den Klienten von mir, wo ich dann viel drüber geredet hab und was sie. Also ich hab das halt vorgestellt, so n bisschen und die meisten fanden es interessant und fanden es gut. Und natürlich auch mit meiner Vorgesetzten drüber

geredet aber im Grunde war es eigentlich dann wirklich in Zusammenarbeit mit den Leuten also mit den Klienten.

00:12:02 Gab es eigentlich so eine Art Digitalangst? Oder auch Digital-Scham, vielleicht so nach dem Motto, nicht so gut für mich.

00:12:13 Ja, das gar nicht unbedingt, sondern eigentlich eher so mit diesem OK, was kann das so was, was, was passiert da und also es ist ja nunmal diese diese Kommunikations-Möglichkeit und da war dann oft so dieses OK, wer kann mich anschreiben wer sieht was von mir und so also es waren halt wirklich so diese direkten Fragen, wo man dann auch einfach in der Fortbildung da so ein bisschen was erfahren hat, dass man da halt drauf achten muss.

00:12:41 Also Inhalte der Veranstaltung und das, was die Klienten wissen möchten, was Unterstützung waren, das hat zusammengepasst.

00:12:51 Ja, tatsächlich, ja.

00:12:53 Gut, und du bist ja nicht alleine auf der Welt. Du hast noch Kollegen, ihr arbeitet im Team, weil das jetzt dein Projekt oder ist das zum Projekt deines Teams geworden?

00:13:05 Es ist inzwischen.

00:13:06 Wird das zum Projekt des Teams?

00:13:08 Also ich war jetzt einfach im Endeffekt der, ja, der ist irgendwo mit reingebracht, hat aber jetzt, inzwischen wird es ein bisschen erweitert und Kollegen, Kolleginnen kommen dann da rein. Also das will ich schon sagen. Daß das jetzt ein Teamprojekt werden kann.

00:13:24 Das heißt, wenn du jetzt zum Jahreswechsel eine neue Stelle hättest, wär das Ding nicht erledigt, sondern würde weiter existieren.

00:13:34 Stand jetzt würde ich sagen, ja ja.

00:13:37 Ja gut, über lange Sicht weiß man das nie nicht, aber es hängt nicht an deiner Person, das will ich dann.

00:13:42 Nee, genau, genau, nee, absolut nicht.

00:13:48 Im Kollegenkreis der Weiterbildungsmaßnahme wie sah es da aus mit der Zusammenarbeit?

00:13:54 Ja, also das fand ich ja tatsächlich auch einfach mal interessant. Ne. Also es waren halt viele auch vom ambulanten Dienst irgendwo und da war so Zusammenarbeit, Austausch war einfach wirklich top und man hat dann da auch einfach mal ein bisschen was erfahren.

00:14:08 Das heißt, es gab einen Blick über den Tellerrand.

00:14:09 Und auch neue.

00:14:13 Mhm und von von den Abläufen her war das auch ganz Easy und gut geregelt oder hagelte das ich sag mal so bei den Terminabsprachen beispielsweise oder bei Arbeitspaketen oder.

00:14:25 Nee das ging doch das ging tatsächlich relativ easy.

00:14:28 Also da hat es nicht dran gehakelt. Ja schön, obwohl ihr aus verschiedenen Häusern kommt.

00:14:33 Ja, ja.

00:14:38 Habt ihr euch denn dann in Präsenz getroffen oder auch tatsächlich online, wie sich das für so eine Weiterbildung gehört.

00:14:45 Beides beides tatsächlich. Also ich glaube, wir hatten uns einmal per online getroffen und 23 mal per nee häufiger. Zum Ende war das, dass wir irgendwie 34 mal innerhalb von 2 Wochen uns getroffen haben. Davor haben wir uns auch schon getroffen. Aber da war dann tatsächlich, dass wir uns da immer interessant getroffen haben, weil wir an was weiß ich nicht gearbeitet haben. Und einfach noch mal vorstellen. Und was noch fehlt oder sowas.

- 00:15:15 Mhm, das ist eine ganz interessante Aussage. Es ist eine Weiterbildung gewesen, die sich mit Digitalisierung beschäftigt. Ihr zieht es aber im Zweifelsfall vor, euch in Präsenz zu treffen. Tatsächlich.
- 00:15:30 Ja, ja, tatsächlich ja.
- 00:15:33 Das finde ich nicht uninteressant für weitere Veranstaltungen dieser Art, weil der Fokus lag hier ja auch so vom ganzen Ablauf her sehr darauf, dass man sagt, wir machen das so in hybrider Form, teils Präsenz, teils. Remote, aber Präsenz ist für euch doch noch ne wichtige Sache. Ihr wollt nicht ganz auf Remote Kontakte zurückgreifen.
- 00:15:54 Nee, genau, nee, tatsächlich also. Das war schon wichtig.
- 00:15:59 Gut, es soll dabei dieser ganzen Veranstaltung ja auch herauskommen, dass ihr neues professionelles Handeln erlernt ne. Gibt es neue Handlungsmöglichkeiten, die du vorher nicht hattest? Kannst du die in deinen Arbeitsalltag einbringen? Hat sich bei dir etwas verändert, wie du deine Arbeit erledigst oder mit deinen Klienten oder deinen Kollegen umgehst?
- 00:16:30 Also jetzt so direkt. Mit umgehen oder was? Ich mache jetzt nicht unbedingt. Aber tatsächlich einfach so dieses digitale, was ich mit reinbringe jetzt ne also diese Clubraum App oder für mich selber digitalen Kalender, was ich wie immer vor mich hergeschoben habe und das ist halt das .Einzige was ich, was ich wirklich extrem geändert hat und man finde ich wirkt schon so ein bisschen als derjenige, der wirklich als Multiplikator steht und. Ja, so. Dinge, die in der Fortbildung besprochen wurden, einfach weiterbringt. Mhm und also was halt in meinem Team so ist. Es herrscht n sehr großes Interesse daran, was wir da eigentlich gemacht haben. Großes Interesse, weil man neugierig ist oder wenn man das implementieren möchte in die eigene Arbeit oder Mhm. Also erst mal was macht der Leon da überhaupt? Ja.
- 00:17:53 Das heißt, wenn ich das mal so auf den Punkt bringe, so eine neue Handlungsmöglichkeit, das ist gar nicht so, dass wir jetzt das ich habe. Eine neue sozialpädagogische Methode entdeckt für dich, sondern dass du sagst Digitalität spielt bei uns im Arbeitsalltag jetzt eben eine prominentere Rolle als vorher.
- 00:18:06 Ja, tatsächlich. Also das würde ich schon wirklich so sagen.
- 00:18:11 OK, in der Hinsicht habe ich die Fragestellung gar nicht gehabt, aber das ist eine interessante Sichtweise, dass man einfach mal sagt, die Digitalisierung als solche, die nimmt breiteren Raum ein.
- 00:18:24 Präsenter. Mhm.
- 00:18:28 Jetzt wollen wir natürlich auch wissen, ob dieses Weiterbildungskonzept funktioniert hat. Das ist ne schwierige Frage, ob du das überhaupt beantworten kannst. Lutz fragte mich, was ich denn da von den Teilnehmern wohl erwartet. Aber ich probier das einfach mal und ich frage dich. Hast du den Eindruck, dass das hier eine innovative Veranstaltung war?
- 00:18:54 Innovative Veranstaltung.
- 00:18:56 War das irgendwie neu, was wir hier produziert haben?
- 00:19:08 Ja, würd ich tatsächlich sagen. Also grundsätzlich ist ja immer so Weiterbildung und Fortbildung eher so dieses OK, einer steht ihr hört zu, schreibt auf und Tschüss. Und das, was ich da halt irgendwie jetzt an der Fortbildung besonders fand, war, dass man einfach, ja, ich sag mal, Zeit bekommen hat. Und wirklich Projekte erarbeitet hat und dass er im Endeffekt ein Mehrwert für die eigene Arbeit hat deswegen würde ich sagen das ist schon ja genug wollte ich nur Aktionen so.
- 00:19:41 Also das enthält zwei Punkte einmal das ist ein Mehrwert für die Arbeit hat unmittelbar und zum anderen dass ihr Zeit hattet selber etwas zu produzieren.
- 00:19:52 Ja genau, genau das fand ich halt schon und da war jetzt nicht irgendwie OK, ihr müsst das machen und das und das. Sondern. Wirklich so? Diesen ja, Freiraum einfach.

- 00:20:02 Das oder eines der Ziele dieser Veranstaltung ist auch, dass man ja neue Didaktik reinbringt, dass man neudidaktische Erkenntnisse reinbringt, dass man mit unterschiedlichen Arbeitsformen tätig ist und das dann Möglichkeit auch gut zusammenpasst. Würdest du sagen, dass das in der Weiterbildung geglückt ist?
- 00:20:22 Im Sinne von?
- 00:20:26 Hast du den Eindruck, dass ein didaktisches Konzept dahinter steht, was umgesetzt wurde oder hast du eher den Eindruck die bisschen in den Tag hinein diese Veranstaltung durchgeführt. Und jetzt auch Arbeitsformen. Hast du den Eindruck, dass man sagt, Na ja, immer diese Zoom Sitzungen immer dasselbe oder ist halt eher den Eindruck, nee die sind schon flexibel, da gibt es verschiedene Wege wie man zum Ziel kommen kann und vor allen Dingen auch die Frage, passt das zusammen?
- 00:20:55 Ja, tatsächlich ja, find ich wohl. Also ich find das war jetzt nicht so dieses Gefühl von OK, es wird jetzt irgendwie ein Raster gegeben und danach arbeiten wir. Klar gab es irgendwo so die Vorgaben, was man wahrscheinlich irgendwo machen muss, aber auch da wurde im Endeffekt viel, ich sag einfach mal Freiraum gegeben und. Was nur zum Thema halt gemacht haben, ist halt auch viel auf uns eingegangen. Ne, also wenn wir irgendwie spezielle Fragen hatten, dass sie da wirklich auch dann die beantwortet haben. Und die ja, Arbeitsform, das war im Endeffekt schon sehr flexibel, ne also ich weiß zum Beispiel, dass Zoom nicht immer funktioniert hat bei uns, dann wurd's halt irgendwie über n anderes Medium gemacht oder jetzt wurd dann noch mal irgendwie ja per E-Mail hin und her und also da gab's schon viele unterschiedliche Wege, Möglichkeiten und Ausführungen. Aber es hat auch alles zusammengepasst, finde ich.
- 00:21:50 Das hört man gern. Wenn Dinge funktionieren, ist immer schön.
- 00:21:53 Ja, das stimmt.
- 00:21:54 Also ich würde sagen, es hat auch gut funktioniert, hör ich da so raus, ne?
- 00:21:58 Ja, tatsächlich ja, würd ich sagen.
- 00:21:59 Mhm OK und wenn du deinen eigenen Lernprozess beschreiben solltest, so in zwei Sätzen, wie würdest du das formulieren?
- 00:22:13 Ja, tatsächlich würde ich das einfach so formulieren, dass ich sage. Dass mein Lernprozess darin bestanden hat, dass ich wirklich einfach noch mal Datenschutzrichtlinien mir genauer angucke. Dann für mich einfach so n so n kleinen Koffer. Hab wo ich Werkzeuge drin hab. Die mit Sicherheit immer mal wieder jetzt rausholen werde.
- 00:22:38 Mhm gut, das ist so ein bisschen vom Ergebnis her gedacht. Ich wollte jetzt eigentlich mehr so diesen Weg dorthin in den Fokus nehmen, also mal so ganz platt gefragt: Vielleicht zu viel musste ich viel zu viel Energie da reinstecken, viel zu viel Arbeitszeit da reinstecken, hat mir das meine Freizeit gestohlen, hatte ich Schwierigkeiten, meine sonstigen Arbeiten zu erledigen?
- 00:23:03 Nee, tatsächlich nicht. Also am Anfang hab ich gedacht, ja, das wird so sein. Aber man hat einfach wirklich Spaß dran entwickelt und würde ich sagen das ne das im Endeffekt hätt ich da noch mehr Zeit drin investieren können und mach ich ja jetzt auch weiterhin. Also am Anfang hat es so einen. Ja, es war schon viel ne. Nach dem ersten Treffen, dass wir wirklich viel Input war und man dachte so, oh Gott, oh. Was kommt auf uns zu, aber das war dann schnell so, dass man gemerkt hat, OK, man kriegt Zeit, man kriegt den Raum und deswegen würde ich sagen, es hat keine Zeit gehabt.
- 00:23:39 Also man konnte es bewältigen.
- 00:23:41 Ja, genau, ja.

- 00:23:42 Ja, okay. Würdest du sagen diese Weiterbildung die ich absolviert habe das ist ein super Beispiel für andere Weiterbildungen dieser Art so soll es sein oder würdest du sagen ja und nee da muss man was ändern.
- 00:24:00 Nee, tatsächlich nicht. Also ich fand, das war jetzt so die beste Fortbildung, die ich bis jetzt hatte. Und das einzige was ich sage ist man könnte es vielleicht sogar wirklich noch ein bisschen länger machen also deswegen fand ich es aber rundum echt gelungen und es hat wirklich Spaß gemacht und deswegen. Das könnte man komplett so implementieren über [unverständlich].
- 00:24:20 Würdest du dafür plädieren jetzt statt einem halben Jahr reiner Projektzeit vielleicht ein Jahr draus zu machen?
- 00:24:27 Das könnte ich mir auch gut vorstellen, quasi als Dauerprogramm, als als Coaching vielleicht. Ja beides ne also Ich glaube Na obwohl ich würd sagen dass man tatsächlich vielleicht hingehen könnte und sagen könnte OK ein halbes Jahr macht man es irgendwie intensiv so ich sag mal so wie jetzt. Und dass man danach noch die Möglichkeit hat zu sagen, OK, man kann wie alle halbe Jahre irgendwo hin und dann Coaching machen.
- 00:24:52 Das heißt, wenn man das so ein bisschen weiterentwickeln würde. Wollen wir den Tellerrand dieser Weiterbildung jetzt mal so ein bisschen hinausguckt, dann würdest du sagen, wir brauchen ein bisschen mehr Zeit. Und vielleicht auch eine Weiterbildungsform, die es uns ermöglicht, immer wieder in dieses Thema einzusteigen.
- 00:25:11 Ja genau, genau, ja das würd ich so sagen ne.
- 00:25:14 Mhm, da sind wir im Grunde bei der Frage, soll das verstetigt werden? Da würdest du wahrscheinlich ein klares Ja zu sagen, ne.
- 00:25:23 Ja, das würde ich tatsächlich sagen.
- 00:25:27 Das ja eben auch schon angesprochen, dass du dich so als Multiplikator siehst und dass deine Kollegen das was du bisher geleistet hast auch aufgreifen. Und ja, dass sie das gemeinsam fortführt. Muss natürlich dazu groß animieren oder kann das quasi von alleine.
- 00:25:52 Nee, das kam tatsächlich von alleine. Also ich hab mal ein, zwei das vorgestellt was ich da mache und die waren direkt so geil, wir müssen uns mal irgendwie zusammensetzen. Und dann kam jetzt immer mehr und haben nachgefragt, was ich da eigentlich gemacht habe und dann irgendwann halt auch die bitte, dass ich es halt im Team einmal komplett vorstelle. Also bei ner Teamsitzung.
- 00:26:11 Mhm, würdest du sagen, das ist jetzt soweit, dass ich als Multiplikator wirken kann und ich kann denen beibringen, was sie wissen müssen. Auch in didaktischer Form? Oder würdest du sagen, Mhm, jetzt wo die Kollegen da so ein bisschen angefixt sind, sollten diese eine Weiterbildung auch mal machen.
- 00:26:31 Beides tatsächlich. Also ich, ich finde, man kann schon als Multiplikator wirken, speziell auch für das Projekt, was man gemacht hat. Aber halt auch einfach mit denen und das finde ich halt wirklich gut und das nehme ich halt komplett mit für.
- 00:26:46 Die Chancen und Risiken einfach ne haben wir schon drüber geredet.
- 00:26:51 Das ist sowas, wo ich als Multiplikator wirken kann. Auf der anderen Seite sage ich aber auch so eine Fortbildung so so wie die war jetzt die Fortbildung und was man da gemacht hat, schadet niemanden, also da würde ich echt sagen, dass jeder dahin gehen kann. Also bringt auch was.
- 00:27:15 Also du würdest sagen. Auch wenn ich Multiplikator bin, kann ich nicht so viel rüberbringen wie in so einer Fortbildung oder Weiterbildung gemacht werden kann. Der Impact ist wenn man das in so einer Veranstaltung hat.

- 00:27:30 Ja, ja, das wär das würd ich schon sagen. Also ich kann so als kleiner Baustein kann ich da schon wirken, aber der der der Input und alles das ist natürlich in der Fortbildung deutlich mehr, deutlich besser.
- 00:27:46 Hat es dann auch für die Einrichtung selbst was gebracht? Ein Vorteil, deine Kollegen sehen den Vorteil, ist die Einrichtung jetzt auch anders aufgestellt?
- 00:27:58 Ja, tatsächlich. Also einfach durch das Projekt, was wir da machen. Und ja, ich hoffe, dass es da wirklich jetzt einfach integriert wird und dann kann das was für die Einrichtungen, für unser Haus da bringen, tatsächlich.
- 00:28:11 [off topic]
- 00:28:47 Ja, also ein Punkt, den ich auch noch auf der Liste habe. Das ist das Thema Vernetzung. Und Vernetzung bedeutet ja im Grunde, ich kenne Leute, mit denen ich reden kann, wenn ich Redebedarf habe, die ich fragen kann, wenn ich eine Frage habe. Denen ich helfen kann, wenn die ein Problem haben. Hat diese Weiterbildung dazu geführt, dass du beziehungsweise Einrichtung der jetzt besser aufgestellt sind?
- 00:29:14 Ja, für mich selber würde ich komplett sagen, ja. Also man hat auch schon wirklich jetzt ein so ein kleines Netzwerk irgendwo Kollegen. Die halt nicht bei einem selber arbeiten, sondern in anderen Einrichtungen. Sensibilisiert, dass man vielleicht einmal ja zu IT die Vernetzung ein bisschen herstellt. Bei sowas zum Beispiel. Ja, da würde ich schon sagen, dass die Vernetzung größer und intensiver geworden ist.
- 00:29:40 Also auch über die Grenze der eigenen Einrichtung hinaus.
- 00:29:42 Ja, ja, genau.
- 00:29:47 Gut, wir kommen zu den Abschlussfragen. Gibt es etwas, was du ganz besonders loben möchtest oder ganz besonders scharf kritisieren möchtest an dieser Weiterbildung?
- 00:30:00 Ja, also also loben würde ich einfach wirklich die Art und Weise, wie das gemacht wurde. Tatsächlich, auch Tim und Lutz Videos gemacht haben, dass das einfach. Sag für mich selber entspannt war ne, also man hat da schon viel gelernt, aber im Grunde man hatte keinen Druck, man hat wirklich. Einfach ja, auf gewisse Art und Weise so einen Anschluss bekommen, noch mal ein bisschen genauer irgendwo hinzu gucken, das fand ich wirklich, wirklich, wirklich gut. Ich finde die Vernetzung toll, die man jetzt einfach auch hat. Besonders schlecht muss ich ganz ehrlich sagen, fand ich nichts. Das Einzige, was ich manchmal schade fand, war, dass die Einzelcoachings und so das. So ein zwischendurch ein bisschen schleppend, dass man da irgendwie gedacht hat, OK, kommt da jetzt noch was oder nicht? Im Grunde genommen war man dann vielleicht manchmal auch einfach nicht so ungeduldig. Das war so das einzige, wo ich sage, OK, das könnte vielleicht noch irgendwie besser oder schneller gemacht werden aber ansonsten, also rein von der Fortbildung, vom Input, von dem, was gemacht wurde, wirklich, wirklich alles top.
- 00:31:14 Ja, sehr schön. Gibt's irgendwas wo du sagst, da würde ich gerne noch mal drüber sprechen, aber der Blödmann von Achim, der hat gar nicht gefragt.
- 00:31:23 Nee, tatsächlich nicht. Also da gibt es tatsächlich.
- 00:31:27 Ja, schön. Leon, dann danke ich dir recht herzlich für deine Zeit.
- 00:31:34 Ja, gerne gerne.
- 00:31:35 Ich bedanke mich, dass du bereit bist, hier im Interview mitzumachen. [off topic] Danke dir. Ja mein Lieber, ich wünsche dir alles Gute, wir werden uns wahrscheinlich jetzt in diesem Rahmen hier jetzt nicht wiedersehen, aber vielleicht laufen wir uns ja noch mal über den weg, ich.
- 00:32:28 Ja, gerne gerne.
- 00:32:37 Wünsche dir guten Erfolg. Viel Spaß bei der Arbeit.

00:32:41 Danke ebenso ciao.

Transkript des Interviews vom 19.10.2023

Interviewer: Achim Diekmann

Interviewter: Dorothee Brüning

Audiodatei: audio1572513725.m4a

- 00:00:00 So Dorothee, ich begrüße Dich ganz herzlich. Schön, dass du da bist und die Zeit gefunden hast, dich hier an dem Interview zu beteiligen. Du hast an der Weiterbildung teilgenommen Digitalisierung für Menschen mit Behinderung und da wollen wir jetzt mal für die Evaluation noch mal ein bisschen drüber sprechen und du hast hier die auf diese Leitfragen auch gesehen, es geht los mit so n paar Aufwärmfragen. Erstmal. Wie war die Weiterbildung? Wie hast du die erlebt?
- 00:00:33 Also ich habe die als sehr gut und ausführlich erlebt. Ich fand es sehr gut, dass wir sehr praxisnah gearbeitet haben, also es bald anders als in anderen Weiterbildungen, dass man ja so frontal beschallt wurde, und das hat mir sehr gut gefallen. Also Frontalbeschallung gab es nicht. Natürlich gab es auch Punkte wo mal Vorträge kamen aber das war halt immer eher kurz gehalten und man war doch auch eher so ein bisschen wieder so ins Studium zurückgeworfen dass man doch einfach noch mal selber sich anstrengen musste und nicht nur dieses man sitzt da und lässt sich nur bedudeln und nimmt nichts mit also es gab natürlich ein bisschen Input genau. Das ist kein Konsumieren ja, also kein Konsumieren, sondern selber machen. Ja, genau.
- 00:01:20 Damit ist im Grunde die nächste Frage schon fast mit beantwortet. [unverständlich]
- 00:01:25 Ja, genau.
- 00:01:28 Wie ist das? Wie ist das gelaufen? Also kannst du mal so in zwei Sätzen berichten? Wie so der Ablauf war?
- 00:01:40 Ja also ich konnte mich auf jeden Fall gut einbringen glaube ich in die Fortbildung Ich fand es ganz gut dass wir wie gesagt die mit fachkräften auch zusammen saßen dass man sich auch mit Klienten austauschen konnte und Ich glaube dass das halt auf jeden Fall ein großer Vorteil war.
- 00:01:56 Mhm, das ist schön. Das Projektteam, also insbesondere jetzt Lutz und Tim, haben ihren Job gut gemacht?
- 00:02:06 Auf jeden Fall ja, das hat gut funktioniert. Aber auch die Projektgruppe an sich, also auch mit den anderen Fachkräften, mit denen man in der Fortbildung war, das hat gut harmoniert. Also ich fand das Tim und Lutz ja auch viel auf uns eingegangen sind, haben immer wieder nachgefragt, ob alles in Ordnung ist, haben ja jegliche Frage und Antwort gestanden, das hat echt gut funktioniert.
- 00:02:30 Ihr konntet euch also mit euren Anliegen an die beiden wenden.
- 00:02:34 Ja, auf jeden Fall.
- 00:02:37 So diese ganzen Rahmenbedingungen, was ich Räume, Catering, Technik hat gut funktioniert oder gibt es das zu meckern?
- 00:02:44 Ja, also ich fand, wir waren eine relativ kleine Gruppe, was ich aber gerade für die Art der Fortbildung richtig gut fand, weil ich glaub, wenn man da jetzt mit über 20 Leuten gesessen hätte, dann wäre diese ganze ja Dynamik ein bisschen schwieriger geworden.
- 00:02:58 Glaube ich.
- 00:02:59 Deswegen fand ich das so ganz gut. Die Räumlichkeiten waren dementsprechend ja auch eher klein, was ich aber dann ja auch gemütlich fand und entspannter fand. Mit der Technik hat auch soweit alles funktioniert, auch wenn mal jemand irgendwie Urlaub hatte oder krank

war, konnte der immer mit zugeschaltet werden. Also man musste nicht dafür noch mal vor Ort sein, was dann auch immer schon mal ganz praktisch war.

00:03:22 Also ihr habt nicht nur über Digitalisierung was gelernt, sondern ihr habt Digitalisierung gelebt.

00:03:28 Genau, ja.

00:03:32 Ja, ihr solltet mit den Klienten, mit den Menschen mit Behinderungen zusammenarbeiten. Wie würdest du das einem Außenstehenden beschreiben, der dein persönliches Projekt nicht kennt?

00:03:44 Was ich jetzt gemacht habe?

00:03:46 Ja, vor allen Dingen. Wie hat sich so die Zusammenarbeit gestaltet?

00:03:49 Mhm, also für ich hab auf jeden Fall gemerkt in der Fortbildung, dass es für mich ein bisschen schwieriger war, glaube ich, als für die anderen oder für teilweise andere Teilnehmer, weil ich nicht so dicht am Klienten arbeite wie man, wie wie die anderen Fachkräfte. Ich arbeite ja in der Beratungsstelle und nicht jetzt irgendwie im Wohnhaus. Oder im ABB, wo man tagtäglich den Kontakt zu den Teilnehmern hat oder den Klienten. Dementsprechend war das bei mir tatsächlich ein bisschen schwierig, weil mein Problem war ja auch unter anderem die Kommunikation und dementsprechend musste ich jetzt immer noch diesen Umweg von Post und Telefonate wählen damit ich meine Klienten erreichen konnte, um über mein Projekt zu informieren. Damit ich meine Kommunikation vereinfachen kann. Über die App, die wir jetzt ja dann einführen wollen.

00:04:35 Es wurde also erstmal schwieriger, damit es wieder leicht wird.

00:04:38 Ja, ja, tatsächlich schon, aber immer. Man wusste ja, wofür man es macht und dementsprechend war das dann in Ordnung, ne? Aber man musste sich, ich musste mir da, glaube ich, noch mal einräumen teilweise sei es die anderen gerade so im Sommer ist das hier einfach immer ja im Freizeitbereich und so schon immer alles sehr stressig und sich dann für die weil die Weiterbildung ja auch sehr zeitintensiv war was man ja auch vorher wusste. Musste man sich da einfach ein bisschen mehr Zeit einräumen? Definitiv ja.

00:05:09 War der Arbeitsaufwand größer als gedacht?

00:05:14 Im Nachhinein schon, ja. Also im Prinzip wird ja von vornherein transparent dargelegt, wie viele Stunden da so auf einen zukommen. Aber das war schon dass man ja immer mal wieder jede Woche sich irgendwie ransetzen musste recherchieren musste sich über die App über Datenschutzbestimmungen wie gesagt mit den Klienten in Kontakt treten und so weiter hatte ich ganz zu Anfang nicht so umfangreich gedacht.

00:05:41 War es zu viel? War es zu bewältigen?

00:05:44 Das hat ja auch Spaß gemacht und das war ja auch, dass man alles gearbeitet hat, was einem ja auch in der Praxis später was bringt, ne?

00:05:51 Ja gut. Motivation macht das Arbeiten leichter, aber mir geht es jetzt mal so einfach um den diversen Umfang. Also wenn man jetzt denkt, man muss 10 Stunden in der Woche dran arbeiten, aber dann waren es am Ende 30.

00:06:07 Nein, so schlimm war es nicht dahin, so viel war es nicht. Also es war alles schon im Rahmen, aber ich hätte ganz zu Anfang, als es hieß, hier, da gibt es eine Fortbildung, das wäre doch was für uns, wo ich gesagt habe, och ja, machen wir mal, und dann geht er ja irgendwie ein bisschen unbefangener ran, dann, man liest sich das ja auch nicht immer alles so bis ins letzte Detail durch, bin ich auch ehrlich, und wenn es dann heißt, da ist eine mehrwöchige Fortbildung, ob man daran teilnehmen will, zeigt auch nicht nein, aber ich hätte zu Anfang nicht gedacht. Das ist doch so ein Umfang hat.

00:06:36 Ja, ich glaube, das liegt doch an dem Konzept, was von den Teilnehmern viel eigene Arbeit erfordert.

- 00:06:42 Ja, genau, also wir hatten halt auch, wir waren ja noch mal in kleine Gruppen eingeteilt und wir haben uns mit den mit der Gruppe auch wirklich noch oft getroffen, teilweise digital, aber auch oft in Präsenz, haben drüber gesprochen, wo steht ihr, wo stehen wir und haben das immer so ein bisschen ja im Einklang noch gehabt.
- 00:07:00 Das heißt, Ihr habt auch erst beim Bearbeiten eures Projektes gemerkt, wieviel Arbeit da drin steckt.
- 00:07:07 Ja, ich glaub, das ist ja häufig so. Umso mehr man sich mit einer Sache beschäftigt, da kam ja auch manchmal so Fragen auf, wo dann von Lutz und Tim kam, wo dann kritisch was hinterfragt und dann haben wir so gedacht, ja, haben wir uns noch keine Gedanken zu gemacht, schreiben wir mal auf und recherchieren wir, aber dann wurde man ja immer wieder so mit Dingen auch konfrontiert, was ja auch gut und richtig ist, worüber man sich selber vorher gar keine Gedanken gemacht hat.
- 00:07:29 Mhm, Mhm. Ja, jetzt hat es was gebracht. Für die Klienten hat sich deren digitale Teilhabe denn jetzt tatsächlich verbessert, oder? Kann man da gar keinen Effekt feststellen?
- 00:07:42 Doch auf jeden Fall bei mir. Tatsächlich hänge ich aber auch immer noch ein bisschen hinterher, also das ist immer noch nachhaltig bei mir, das Projekt, und das soll auch umgesetzt werden, aber bei mir steht diese Pilotgruppe noch aus, also ich muss mich mit denen noch treffen, das heißt, das ist quasi per Post und telefonisch alles abgeklärt mit meinen Teilnehmern, die kommen jetzt noch vorbei und dann soll das halt starten.
- 00:08:03 Das heißt, du evaluierst das auch nochmal? Wird das gemacht?
- 00:08:07 Genau, auf jeden Fall. Ja, das.
- 00:08:09 Ist eine ganz spannende Sache, weil ich hatte ja euch auch gebeten, mal zu gucken, ob ihr mit den Klienten vielleicht immer so eine Art Feedback mir geben könnt. Vielleicht ist das eine ganz schöne Gelegenheit. Da auch noch mal diesen Fragebogen.
- 00:08:27 Ja, ich kann ja auf jeden Fall mit denen noch mal drüber sprechen und schauen, ob die da auch inwiefern die da was zu sagen können. Ne sagen wir mal so. Ich kann niemand dazu zwingen. Das ist auch völlig freiwilliger Basis, aber.
- 00:08:38 Das wäre vielleicht eine gute Gelegenheit, gerade weil ihr ja in der Beratungsstelle auch nicht so einen engen Kontakt habt.
- 00:08:44 Den Klienten das der Stelle mal unterzubringen. Mhm. Also da kann ich auf jeden Fall mal gucken bei dem Abend, wo wir uns zusammensetzen wollen, ob ich das dann mal mit reinnehmen kann.
- 00:08:56 Das wäre schön, ja.
- 00:08:59 Aber auf Sicht glaube ich auf jeden Fall, dass ich das Projekt bei uns für unsere Teilnehmer. Als gut entwickelt und dass sich da auf jeden Fall die digitale Teilhabe verbessert, weil aktuell, wie gesagt, sind wir nur per Telefon zu erreichen. Per Mail. Oder so ne App ist das natürlich dann schon noch mal n bisschen einfacher, barrierearmer.
- 00:09:18 Das merkst du schon. Oder erhoffst du dir das?
- 00:09:22 Also das erhoffe ich mir sehr und ich habe ja durch die anderen Teilnehmer bei mir aus der Gruppe gemerkt, dass das bei denen definitiv der Fall ist und die Arbeiten ja mit ähnlichen Klientel wie ich. Daher gehe ich da eigentlich sehr, sehr stark von aus.
- 00:09:35 So, da gibt es so ein Impact, wo man sagen kann, ja, das ist dann auch wirklich was gebracht. Schön zu hören. Jetzt ging es ja natürlich auch darum, dass ihr als Weiterbildungsteilnehmer befähigt werden solltet, und dazu gehört erstmal, dass ihr was über Chancen und Risiken erfährt und lernt und das umsetzt. Würdest du sagen, dass Chancen und Risiken für dich jetzt deutlicher dastehen?

- 00:10:03 Teilweise also den Teil hätte ich mir tatsächlich noch mal ein bisschen größer gewünscht. Also ich glaube. Hätte man bestimmt auch noch mal ein bisschen mehr Input geben können. Wie gesagt, ich habe dann noch mal versucht, zusätzlich mich auch selbst noch mal zu informieren, weil gerade sowas wie Datenschutz ja ein Riesenthema ist. Womit ich mich auch nochmal persönlich mehr befasst habe. Also es wurde über schon so ein Risiken gesprochen, definitiv. Ich habe mich auch selber noch ein bisschen belesen. Das war tatsächlich so ein kleiner Punkt, wo ich gesagt hätte, den hätte man noch ein bisschen größer machen können seitens der Weiterbildung.
- 00:10:39 Mehr bei den Chancen oder mehr bei den Risiken? Oder spielt das gar keine Rolle?
- 00:10:45 Er glaube ich, die Risiken und Gefahren quasi, die so einfach, ja so mit der mit, mit mit dem Internet so zusammenhängen, quasi aus dem Ganzen.
- 00:10:56 Wer jetzt im Hinblick auf euch Weiterbildungsteilnehmer oder auf im Hinblick auf die Klienten.
- 00:11:03 Beides Mhm.
- 00:11:06 Da du dieses Projekt mit Kollegen gemacht hast. Du hast gerade schon mal angedeutet, ihr habt euch häufiger mal zusammengesetzt. Wir müssen sagen, dass diese Art der Zusammenarbeit gefruchtet hat, ist das eine gute Sache oder wäre es als Einzelkämpfer vielleicht einfacher gewesen?
- 00:11:26 Also ich fand das relativ gut, ist natürlich immer noch mal ein bisschen zeitintensiver, weil man sich absprechen muss und sich ja dann auch wirklich irgendwie aktiv treffen muss in dem Sinne entweder digital oder halt in Präsenz, aber ich persönlich mag sowas immer sehr, sich auch auszutauschen und zu schauen, wo steht wer und kann man sich irgendwo zusammen tun, also.
- 00:11:45 Mhm, es ist immer auch mit viel Zeitaufwand verbunden, solche Sitzungen zu machen. Würdest du sagen, dass dieser Zeitaufwand sich gelohnt hat? Hat sich das rentiert, sich eine Stunde mit den Kollegen zusammenzusetzen?
- 00:11:58 Ja, ja, ne.
- 00:12:03 Gut, dann sollte aus dieser Befähigung neues professionelles Handeln entwickeln. Und da stellt sich natürlich die spannende Frage: Solche neuen Handlungsmöglichkeiten hat das für euch den Horizont ein bisschen weiter gemacht.
- 00:12:23 Ja, auf jeden Fall für mich. Wir haben natürlich schon länger nach so einer Kommunikationsmöglichkeit gesucht, um mit unseren Familien, mit den Klienten und auch mit unseren Assistenten in Kontakt zu treten, außerhalb von Post und anrufen. Und dadurch, dass man da in dieser Fortbildung zusammensaßen, kam ja erst diese Idee dieser App auf, und das haben wir dann natürlich hier auch im CV prüfen lassen bezüglich Datenschutz und so weiter und. Das alleine, dass wir die App nutzen dürfen und dadurch, dass ich auch so ein bisschen Druck machen konnte und sagen konnte, ich bin jetzt in der Fortbildung, das muss jetzt ja auch alles ein bisschen flotter gehen, sonst kommen wir nicht voran, war das natürlich ganz gut, dass man da auch vorankommt. Und das wirkt sich auch günstig auf die Zusammenarbeit mit den Klienten aus. Ja, genau.
- 00:13:11 Merkst du das? Genau?
- 00:13:17 Also wir sind ja noch nicht in der Umsetzung. An sich bin ich ja noch nicht ganz angekommen, aber. Das ist ja deutlich einfacher über so eine App zu kommunizieren, als dass meine Teilnehmer mich dann anrufen müssen, weil das mit der Erreichbarkeit immer schwierig ist. Entweder bin ich in einem Termin, die Teilnehmer sind am Arbeiten oder in der Schule, also man verpasst sich halt stets und ständig, das ist halt immer so ein bisschen die Schwierigkeit.
- 00:13:40 Das heißt du siehst den Haupteffekt von dieser App eigentlich darin das ganze Arbeitsorganisation schon, ja, verbessert wird. Erleichtert wird Mhm.

- 00:13:49 Genau, genau erleichtert, dass wir. Es wird schneller, genau überschaubarer.
- 00:14:01 Die Frage, was haltet ihr eigentlich von diesem Weiterbildungskonzept? Das ist natürlich eine spannende Frage, ob ihr das überhaupt beurteilen könnt. Aber ich will das einfach mal versuchen mit dieser grundsätzlichen Frage: Findet ihr, dass das ein innovatives Konzept war? Gab es hier etwas Neues, was ihr aus anderen Fort und Weiterbildungen so noch nicht kennt?
- 00:14:24 Mhm, also ich fand es auch, das habe ich ja vorhin auch schon mal gesagt, dass ich es auf jeden Fall richtig gut fand, weil es eben anders war als so Fortbildung, die man sonst schon gemacht hat. Also es war nicht nur diese Frontalbeschallung, sondern man hat sich auch immer wieder getroffen, was ich auch gut fand, es war nicht, dass man sich nur zwei Tage getroffen hat und danach war das Ganze irgendwie abgehakt und weggelegt sondern wir haben uns ja wirklich über einen längeren Zeitraum getroffen Ich glaube das waren insgesamt 9 festgelegte Treffen die wir hatten. Teilweise ja auch ganze Tage. Was ich definitiv. Gefahren und dass man halt auch einfach selbst was gemacht hat und so Projekte gemacht hat, das hatte ich in Fortbildung sonst auch noch nicht. Ich weiß nicht in dem Umfang. Projekt die Projektarbeit ist das eigentlich innovative. Ja genau und auch dass man halt viel eigenständig machen sollte und musste und dass man noch mal wieder in diese Kleingruppen eingeteilt war. Das fand ich halt. Also für mich war das halt neu, was Fortbildung oder Weiterbildung anging.
- 00:15:24 Mhm, da sind wir sofort auch beim nächsten Punkt Didaktik Arbeitsform würdest du sagen dass es sehr empfehlenswert so vorzugehen wie du das gerade beschrieben hast oder.
- 00:15:34 Also ich fand es.
- 00:15:34 Gibt es Punkte wo du sagst, na, das könnte man besser gestalten.
- 00:15:38 Also ich fand es eigentlich was das anging total gut. Also mir ist ja glaube ich auch ein bisschen typabhängig, also ich mag sowas lieber, wenn man da in den Austausch kommt als wenn man nur ja nur Input bekommt und sich das Zuhause dann 5 mal wieder auf die Ohren setzen muss. Dementsprechend war das für mich eigentlich eine gute Form der Weiterbildung.
- 00:16:01 Dein eigener Lernprozess in dieser Weiterbildung wenn du mir den einen Satz beschreiben würdest wie wäre dieser Satz.
- 00:16:11 Eine schwierige Frage. Ja, ich fand, der war intensiv und. Auch innovativ.
- 00:16:23 Kannst du die weiter beschreiben? Intensiv heißt nicht nur, es war viel zu tun, sondern es hat auch richtig was gebracht.
- 00:16:32 Ja ich hab das vorhin ja schon mal gesagt mit der Studentenrolle dass man eben das Gefühl hatte man ist wieder so ein Stück so ins Studentenleben zurückgerufen weil man einfach noch mal viel mehr auch ja außerhalb gemacht hat also sich auch zu Hause hingesetzt hat und dort quasi noch mal weiter recherchiert hat und in der App ausprobiert hat.
- 00:16:50 Wir interessieren uns natürlich auch für die Frage, ob man sowas vielleicht noch mal machen könnte. Ne Verstetigung. Würdest du sagen, diese Weiterbildung ist ein Best Practice Beispiel? Also hieran sollten sich andere, die sowas ähnliches machen mal ruhig orientieren, das kann man nachmachen.
- 00:17:11 Doch seh ich schon so also ich glaub gerade in dem Bereich ja soziales ist das glaube ich eine gute Art und Weise eine Weiterbildung so anzugehen.
- 00:17:24 Wärest du denn dafür, dass das immer wieder angeboten wird oder vielleicht auch in anderer Form, vielleicht so als Coaching über einen längeren Zeitraum euch noch mal zur Verfügung stünde? Du würdest das nicht noch mal machen, aber vielleicht Kollegen ne und würdest vielleicht sagen: Ja, das kann. Ich möchte so ein Coaching haben. Ist das so?

- 00:17:48 Ich für mich bräuchte das jetzt glaube ich wie gesagt nicht noch mal aber Ich glaube so für Kollegen kann ich das gut also auf jeden Fall weiterempfehlen.
- 00:17:59 Das heißt, du würdest es begrüßen, wenn es so eine Weiterbildung noch mal gäbe und deine Kollegen da auch endlich mal hingehen.
- 00:18:06 Ich glaube, es mussten nicht alle meine Kollegen daran teilnehmen, aber der ein oder andere, ich meine, man profitiert ja auch so so davon, weil man ja auch einfach von so Weiterbildungen ja auch erzählt. Und sich austauscht. Ja, das.
- 00:18:18 Ja, das ist genau hier dieser Punkt mit der Multiplikator Funktion, ne? Also du hast oft mal den Eindruck, dass du diesen diese Funktionen als Multiplikator wahrnehmen kannst. Wie zeigt sich das in zu deinen Kollegen und sagst, guck mal, ich zeig euch wie das funktioniert oder es ist einfach so die Tatsache, dass jetzt. Eine App. Und alle benutzen Sie.
- 00:18:45 Also noch nutzen die ja hier nicht alle aber man zeigt sich die natürlich und probiert da selber auch noch mal ein bisschen drin rum und tauscht sich halt aus im Team.
- 00:18:56 Mhm kommen wir dann bei den Kollegen so ein Interesse auf nach dem Motto Oh Mann das würde ich auch gerne können so was zu etablieren ich wäre sofort dabei oder sagen die so Ach Na gut dass die Dorothee das gemacht hat dann.
- 00:19:10 Ich glaube eher zweiteres, so Zeitfaktor technisch da, weil es ja einfach schon noch intensiv also und lang war.
- 00:19:17 Mhm, also Interesse wäre da, aber man muss die Ressourcen haben.
- 00:19:20 Ja, genau.
- 00:19:26 Das ist für Verstetigung natürlich auch ein wichtiger Aspekt. Ne Interesse alleine reicht nicht, es muss auch die Möglichkeit geben, das Interesse umzusetzen, ja. Es könnte jetzt natürlich sein, dass die ganze Einrichtung, sagt, Mhm, das war eine geile Sache. Das müssen wir bei uns in der Einrichtung mal ein bisschen mehr fokussieren. Digitalisierung ist wichtig, solche Weiterbildungen haben gut funktioniert, ist das. Hat sich deine Einrichtung gewandelt?
- 00:20:06 Das ja, finde ich, ist jetzt sehr groß gegriffen. Also ich. Gewandelt in dem Sinne nicht, nee.
- 00:20:14 Die Digitalisierung mehr im Blickpunkt.
- 00:20:17 Ja, also ich meine, das war ja vorher auch immer schon ein großes Thema. Wir haben da ja schon länger drüber nachgedacht, was man machen kann, kann und es kam jetzt tatsächlich auch noch mal eine andere App hier, das hatte ich ja auch in den letzten Treffen quasi dann mit gesagt, dass noch eine andere App zur Sprache kam, die man nutzen kann, die vorher auch eher ja abgelehnt wurde, sag ich mal datenschutztechnisch und das ist natürlich schon etwas, was uns dann irgendwo auch voranbringen, ne, wenn man dann sowas nutzen kann.
- 00:20:49 Das heißt, es war schon Thema, aber die Weiterbildung hilft, dieses Thema noch weiter voranzutreiben.
- 00:20:57 Genau ich mein dadurch hat man ja noch mal andere Möglichkeiten auch aufgezeigt bekommen.
- 00:21:04 Jetzt hast du in der Weiterbildung viele Kontakte gehabt mit Kollegen, nicht unbedingt aus deinem eigenen Arbeitsbereich, sondern aus anderen Arbeitsbereichen. Würdest du behaupten, dass du jetzt hinterher besser vernetzt bist als vorher?
- 00:21:20 Ja, auf jeden Fall. Also Ich fand das halt richtig gut weil wir ja verschiedene Bereiche abgedeckt haben es war ja auch nicht nur eine Caritas interne Fortbildung sondern es waren ja auch noch andere Träger mit dabei und wir waren ja irgendwo kamen wir natürlich alle aus dem ähnlichen Arbeitsumfeld aber trotzdem doch alle sehr individuell unterwegs und Ich glaube schon dass das einfach ein guter Austausch war in vielen Bereichen man hat sich ja dann auch darüber hinaus ausgetauscht über andere Dinge wie macht ihr das wie machen

wir das und kann man irgendwie voneinander noch mal profitieren. Also das war schon ganz gut.

00:21:54 Ja, ist das auch so ein nachhaltiger Effekt über die Weiterbildung hinaus? Seid ihr noch in Kontakt miteinander?

00:21:59 Also glaube ich schon. Also wenn ich jetzt noch mal irgendwie, wenn wenn mir eine Arbeit jetzt irgendwie was aufblocken würde, wo ich denken würde, Oh keine Ahnung, da hatte ich mir aber aus der Fortbildung XY was gesagt, dann würde ich da auch glaube ich, entweder eine E-Mail hinschreiben oder einfach mal anrufen und mal nachfragen, was man halt ja vorher sonst nicht so gehabt hätte, durch eine Fortbildung vernetzt man sich halt. Direkt auch irgendwie miteinander.

00:22:20 Ja gut, aber es könnte ja auch sein, dass das dann mit Ende der Fortbildung auch sich auflöst dieses Netzwerk.

00:22:26 Also ich glaub schon, dass sich das, also dass ich mich dadurch besser vernetzt fühle und dass das auch für unsere Einrichtungen positiv ist.

00:22:34 Mhm, Sie Einrichtungen als solche denn jetzt auch besser vernetzt? Gibt's da Kontakte zu den anderen Einrichtungen, oder kämpfen die Einrichtung nach wie vor für sich.

00:22:46 So von Leitungsebene bestand da bestimmt auch vorher schon Kontakte zu den anderen Einrichtungen.

00:22:54 Ja, ich meine jetzt natürlich immer in Bezug auf das Thema Digitalisierung.

00:22:57 Mhm ja nee aber ich glaub eher dass das für mich persönlich die bessere Vernetzung darstellt als jetzt für die Einrichtung im gesamten.

00:23:08 Also der Impact dieser Weiterbildung, der ist eher auf der Mitarbeiterebene und weniger auf der Einrichtungsebene zu finden. Ja, und so haben wir unsere Hauptsachen Hauptfragen schon durch. Da bleibt für mich zu Fragen, gibt es etwas, was du in dieser Weiterbildung ganz besonders gut gefunden hast, was du hier hervorheben möchtest?

00:23:34 Nee ich glaub die Sachen hab ich tatsächlich alle schon genannt also wie gesagt das ist halt nicht diese klassische Fortbildung war sondern sondern immer wieder zusammengekommen ist dass das eine kleine Runde war. Dass man sich gut austauschen konnte, dass alle sehr offen waren.

00:23:50 Wenn man Dinge schön findet findet man trotzdem hier und da noch mal so ein salzkorn gibt es das bei dir auch gibt es etwa wo du sagen wir das ey das war Klasse aber. Der Stelle das war nix.

00:24:03 Ja, auch nur ähnlich. Was ich halt vorhin schon einmal gesagt hatte, so bei den Chancen und Risiken, da hätte man vielleicht noch mal ein bisschen mehr noch zu sagen können, noch ein bisschen mehr Input zu geben können, aber ansonsten? Sich dazu eigentlich nichts, was ich noch zu sagen müsste.

00:24:19 Das heißt, im Wesentlichen bist du zufrieden? Ja gesehen von diesem einen Hinweis auf die Chancen und Risiken rundum glücklich.

00:24:27 Ja, eigentlich schon.

00:24:29 Hört man gerne fein, gibt es irgendetwas, was ich noch nicht hier angesprochen habe, wo du aber dir gedacht hast, oh, wenn ich mit dem Achim spreche, das muss ich unbedingt noch loswerden.

00:24:43 Nix auf der Liste. Ein NÖ, eigentlich alles. Soweit gesagt würde ich behaupten.

00:24:49 Ja, sehr schön meine Liebe. Ich danke dir ganz herzlich für die Zeit, die du mir geopfert hast. Vielen Dank dafür und ich hoffe sehr, dass das ja für dich wirklich nachhaltigen Impact hat, was du was hattest von der Weiterbildung und ich würde mich freuen, gelegentlich mal

zu hören, wie es so weitergegangen ist. Also insbesondere auch so eine Rückmeldung von den Klienten gibt, das finde ich nämlich extrem spannend von ihnen auch zu hören.

00:24:55 Ja, gerne.

00:25:19 Deren Blick auf die ganze Geschichte ist. Und ja, es wäre toll, wenn du mir da gelegentlich noch mal ein bisschen was zukommen lassen musst.

00:25:30 Das versuche ich auf jeden Fall.

00:25:32 Herzlichen Dank schonmal an dieser Stelle dafür. Ja, alles Gute.

00:25:37 Ja, danke gleichfalls.

00:25:41 Danke dir. Auf Wiedersehen, tschau.

00:25:42 Alles klar, bis dann tschau.

Transkript des Interviews vom 26.10.2023

Interviewer: Achim Diekmann

Interviewter: Nicole Prik

Audiodatei: audio1395137593.m4a

- 00:00:02 So Hallo Nicole, schön, dass du da bist. Und wir können loslegen. Die Sitzung wird aufgezeichnet und dann ganz hinterher ausgewertet werden. Ich hab ja ein paar Leitfragen geschickt, ich geb meine Bildschirm frei, dann können wir uns sie zusammen ansehen. Das geht erstmal los mit so ein paar Aufwärmfragen zum generellen Eindruck. Wenn du diese Weiterbildung jetzt in der Rückschau betrachtest, wie würdest du das beschreiben?
- 00:00:34 Also generell fand ich die Art und Weise der Weiterbildung super. Habe ich so vorher auch noch nicht mitgemacht. Für mich war das. Ja einfach spannend einfach sich ja selber einbringen zu können das ist ja auch eine Frage konnte man sehr gut also man konnte immer irgendwie was sagen auch von den eigenen Erfahrungen her vom vom Betrieb her dass ja gegen gegen wirklich gut Es wurde sich Mühe gegeben von von allen Seiten aus und mir hat das gut gefallen die Art und Weise der Weiterbildung. War mal was anderes als einfach nur dort zu sitzen und ja sich die Dinge anzuhören, weil man sich einfach gut einbringen konnte. Das fand ich sehr vorteilhaft.
- 00:01:13 Also dieses Einbringen, das ist eine wichtige Geschichte. Also das hat gut funktioniert. Wie würdest du das beschreiben, wie hat man sich einbringen können?
- 00:01:25 Also ich finde, dass es viel so um die um die eigenen Erfahrungen ging. Einfach im Betrieb wurde auch immer wieder gefragt und immer wieder drauf eingegangen, was braucht man noch, was kann man noch bieten. Oder aber auch ja und dass man sich in den kleinen Teams auch oftmals ausgetauscht hat über die eigenen Erfahrungen und das fand Ich fand ich sehr hilfreich auch von den anderen zu hören was bei denen gerade so aktuell ist woran die arbeiten dass man da auch noch einige Sachen für sich selber dann mitnehmen konnte.
- 00:01:57 Also ihr habt Erfahrungen gemacht, habt euch ausgetauscht darüber und habt dann gegenseitig davon profitiert.
- 00:02:03 Genau richtig.
- 00:02:08 So als Projektteamer. Wie haben die mit euch gearbeitet?
- 00:02:14 Ja also das war immer so eine lockere Atmosphäre immer so als wenn man als ich sag mal einfach so als wenn man sich schon schon länger kennt das war ja die Stimmung war immer gut die beiden waren immer gut drauf muss man ja so sagen und das war einfach ja einfach immer so das war jetzt nicht so als wenn man so das Gefühl hat Oh Ich sitze jetzt in der Schule und muss jetzt hier Fragen beantworten sonst wenn wenn ich es nicht kann kriege ich einen auf den Deckel sondern das war immer so so diese lockere Atmosphäre und einfach dieser dieser lockere Austausch und das fand ich. Ich für einen selber einfach sehr sehr gut. Und ja, der Druck irgendwo wurde genommen, weil natürlich auch irgendwo immer von der Prüfung gesprochen wurde, die am Ende da abgelegt worden ist. Und ja, da wurde aber der Druck einfach rausgenommen, indem man sich ja immer wieder ausgetauscht hat und es wurde immer gefragt, wie geht's, was können wir noch tun und das fand ich immer sehr angenehm.
- 00:03:04 Mhm gut, jetzt habt ihr ja nicht nur mit Lutz und Tim zusammen gearbeitet und mit den Kollegen, sondern vor allen Dingen auch mit euren Klienten, mit den Menschen, mit Behinderungen. Wie würdest du die Zusammenarbeit mit denen beschreiben?
- 00:03:18 Würde ich als sehr gut beschreiben, weil wir natürlich uns Klienten rausgesucht haben, die wir sowieso schon lange betreuen, mit denen wir ja gut können, wo wir auch wussten, OK, die können das auch leisten, muss ich ehrlich sagen. Natürlich habe ich mir dann so jemanden rausgesucht, anstatt jemanden, wo ich mir denke, hmm okay könnte ein bisschen

schwierig werden, weil man einfach dann die eigene Sicherheit auch irgendwo brauchte dafür und die haben sich gut drauf eingelassen, hatten da auch richtig Lust drauf, wenn es nicht so gewesen wäre, wäre es auch überhaupt nicht schlimm gewesen, aber als dieser Vorschlag kam, wir hatten ja. Die Ina Coach App und das Interesse war da und die Zusammenarbeit war sehr gut, muss man ehrlich sagen.

00:04:02 War das eine Art von Projekt? Wo die Menschen mit Behinderung ja aktiv teilnehmen konnten oder waren die eher so die Empfänger eurer Beratungsleistung.

00:04:18 Also ich würde das auch nicht mal als Projekt bezeichnen, sondern einfach als Bestandteil der normalen Assistenzkontakte, weil Jessica und ich haben das schon so eingebracht, wo man ja sagt. Okay das gehört jetzt dazu, weil wir haben natürlich Themen uns rausgesucht, die sowieso immer aktuell sind, wie zum Beispiel die Haushaltsführung, oder? Das Kochen von leichten Mahlzeiten und da was für die Klienten einfach OK das ist Bestandteil sowieso schon unserer Betreuung und mit dieser App oder generell mit dem wie wir gearbeitet haben was was für die auch angenehm ja weil die wussten OK das gehört jetzt dazu und das ist vielleicht. Mal für mich eine Erleichterung.

00:04:56 Also direkt in den Alltag integriert.

00:04:59 Genau, ja, also natürlich die ersten Schritte. War natürlich erstmal diese App herunterladen, erklären, OK wofür ist die überhaupt? Das ist natürlich erstmal anspruchsvoll, weil es was komplett neues ist. Und was Neues für Menschen mit Behinderung heißt erstmal hm. OK, ich halte mich zurück, ich bin da ein bisschen unsicher, aber daher, dass wir die Klienten einfach auch gut kennen und unsere Bezugsklienten sind, sage ich mal die wir uns da herausgenommen haben, hat das super geklappt und dann war die Unsicherheit auch schnell weg.

00:05:27 Mhm, OK. Jetzt ist natürlich so die Frage, hat es auch was gebracht. Also viel bei der digitale Teilhabe verbessern. Ist das auch tatsächlich eingetreten?

00:05:40 Ja, ich würde sagen, teils teils. Also natürlich sind das dann auch Klienten gewesen, die sowieso ein bisschen fitter waren mit dem Handy, also bei Jessica noch fitter als bei mir, aber ja, die Gegebenheit mit dem Handy, der Umgang war natürlich vorher auch da, das heißt, das mussten wir nicht zusätzlich nochmal erlernen und beibringen, sondern es war einfach ausschließlich nur diese App, die wir dann erklärt haben, und ich finde, das hat ganz gut geklappt. Und ja. Die ja. Ob sich jetzt die Teilhabe verbessert hat, ist, ist die Frage. Also klar, mit der App schon an sich, aber generell. Im Großen und ganzen digitale Teilhabe. Schwierig zu beurteilen, würde ich sagen, weil wie gesagt der Umgang mit dem Handy mit dem.

00:06:24 Ja gut, das geht jetzt dann. Das das geht jetzt natürlich nur bezogen auf was ihr da quasi als...

00:06:30 Ja, OK OK ja Mhm. Doch würde ich schon sagen. Also bei mir ist es jetzt in der Vergangenheit ein bisschen untergegangen, weil einfach viele andere Dinge Vorrang hatten. Das muss man natürlich auch mal so sehen, weil man natürlich an den anderen Zielen der Hilfeplanung auch weiterarbeiten muss. Deswegen ist ist das Arbeiten an sich mit der App ein bisschen untergegangen, wird aber auch so noch genutzt, weil diese vorhandenen Dinge, die wir sowieso schon während der Weiterbildung in der App erstellt hatten, die sind ja da, die haben, haben wir ja nicht gelöscht, die App wird dafür weiter genutzt, beispielsweise irgendwie Wäsche waschen, das war so ein Punkt, oder diese Rezepte, die sind, das wird schon eigenständig weiter genutzt, ja, aber bisher leider noch keine neuen neuen Dinge, aber ich denke das ist auch erstmal OK so, weil wenn auch zu viel in dieser App steht und das würde auch überfordern, da würden die auch glaube ich gar nicht mehr mitkommen. Also bei mir zumindest.

00:07:23 Und muss man vielleicht einen kleinen Schritten erstmal.

00:07:25 Genau, ja.

00:07:26 Würde das mit den anderen Klienten, die ihr jetzt nicht so ausgewählt habt, würde das auch.

- 00:07:32 Ja, teilweise. Also wir haben natürlich auch Klienten, die haben gar kein Handy, oder wenn, dann nur ein Handy zum Telefonieren ohne irgendwie Internetzugang oder so, mit denen würde das nicht funktionieren, nur natürlich mit unserer Anwesenheit, wenn ich das jetzt zum Beispiel selber auf dem Handy habe und dann in der Betreuung zeige, aber so selbstständig nicht bei mir, größtenteils würde es aber mit vielen Bezugs Klienten auch funktionieren, ja weil die auch fit sind, mit dem Handy einigermaßen, die nutzen alle whatsapp, Facebook und so und ich denke, dass diese App, die ist ja super einfach gestaltet und das ja würde funktionieren.
- 00:08:09 Jetzt solltet ihr auch ein bisschen befähigt werden, erst mal Chancen und Risiken kennenzulernen und einzuschätzen. Ist das in dieser Weiterbildung geglückt?
- 00:08:26 Was kannst du noch mal sagen, wo wir jetzt gerade sind? Ich bin jetzt gerade raus, bei welchen.
- 00:08:28 Wir sind hier ja bei den Chancen und Risiken.
- 00:08:32 Ah ja, OK. Also die Chancen klar sind dafür alle, auch für alle anderen Mitarbeiter, wo wir aber noch nicht so weitergekommen sind, weil es ist einfach zeitaufwendig, das muss man schon sagen, Risiken habe ich bisher so nicht feststellen können mit der App, also wir haben uns da die Datenschutzrichtlinien und sowas haben wir uns alle durchgelesen, aber da habe ich bisher mit den Risiken keine Erfahrungen gemacht, ja.
- 00:08:58 Genau, wenn man das so auf ihrem Projekt so ein bisschen abhebt. So ganz generell Digitalisierung Menschen mit Behinderung, könnte man ja denken, na ja, was bringt es, ist euch das klar geworden, das ist was bringt und das ist sein könnte, Stichwort Chancen oder habt ihr eher so den Eindruck lieber die Finger weg ist doch eine ganz schön gefährliche Sache, Stichwort Risiken.
- 00:09:21 Jetzt auch in Bezug in Bezug auf die App oder generell.
- 00:09:25 Ganz generell.
- 00:09:27 Ganz generell ja also es ist ja schon so dass sich jetzt alles weiterentwickelt dass man ja einfach generell fast alles ja auch digital heutzutage machen kann und das wird ja auch immer mehr das ne wird ja nicht weniger und deswegen ist es schon gut daran gearbeitet zu haben weil die Klienten jetzt einfach auch einen besseren Einblick haben Ich habe zum Beispiel mit einer Klientin an Facebook da haben wir nochmal geguckt okay was kann man ändern Thema Datenschutz Wer soll mein Bild sehen was darf ich hochladen und so und das hätte ich ohne diese Weiterbildung wahrscheinlich auch erst mal hinten angestellt. Weil wie gesagt immer viele Dinge dann auch vorkommen. Aber ansonsten finde ich, das war schon eine gute Sache, da generell mal drauf einzugehen und da hat mir die Weiterbildung auf jeden Fall geholfen, das einfach mal anzugeben, weil wie gesagt, sonst ist man da selber so ein bisschen OK. Ich halte mich jetzt lieber zurück, weil ich mich da selber nicht so gut auskenne, aber wenn man sich da erstmal überall reinfuchst, dann finde ich schon, dass das gut funktioniert, auch im Zusammenarbeit mit den Klienten.
- 00:10:26 Ich finde, das ist eine interessante Aspekt. Ich meine, du hast ein Projekt gemacht mit der App. Aber das war quasi der Aufhänger, der Auslöser dafür, sich auch noch mal in andere Beziehungen mit dem Thema Digitalisierung zu beschäftigen. Und wenn es auch mit der Facebook mit den Einstellungen ist, ne, also.
- 00:10:46 Ja, genau.
- 00:10:48 Das finde ich ganz bemerkenswert. Hat also nicht nur jetzt für deine Klienten den Vorteil, dass sie jetzt was Neues haben, sondern es hat für dich auch so ein bisschen auch so ein bisschen den Knoten platzen lassen, ne?
- 00:11:02 Das kann man auf jeden Fall so sagen. Auch für mich persönlich. Also es war ja teils auch Aufgabenstellung, ich war in der kleinen Gruppe, Wir waren ja noch mal unterteilt und das war ja auch noch mal so persönliche Lernziele, die wir für uns festlegen sollten und dann ja,

habe ich mir einfach die eine Klientin rausgesucht, bei der Facebook ein ganz großes Thema war und für mich selber auch noch mal so Thema Outlook und wie scanne ich über Applens und sowas, da hätte man sich jetzt vorher wahrscheinlich nicht mit auseinandergesetzt. Sondern dass man einfach so diese persönlichen Lernziele, und das fand ich auch sehr, sehr gut, dass das quasi noch dazu kam. Klar ist es dann immer so ein, ja, so ein bisschen mehr Arbeit, die man hat, aber letztendlich hat mir das sehr weitergeholfen.

00:11:48 Das heißt, es hat sogar zu einer gewissen Professionalisierung bei dir geführt in Bezug...

00:11:55 Kann man so sagen. Ja, ja, genau.

00:11:55 [unverständlich] der nächste Punkt nicht, also professionelles Handeln. Habt ihr neue Handlungsmöglichkeiten kennengelernt, erlernt, umgesetzt. Das deutet sich in deiner Antwort ja schon so ein bisschen an, aber vielleicht magst du mir dann noch zwei, drei Sätze zu sagen.

00:12:19 Genau also bei uns in der Einrichtung ist es sowieso so, dass wir jetzt auch immer digitaler werden also für mich war es tatsächlich so, dass ich vorher, also jetzt mal zum Thema Outlook, das ist glaube ich, ein ganz gutes Beispiel jetzt gerade bei mir. Ich habe vorher einfach mit meinem dicken Handkalender, den ich immer mit mir rumgeschleppt habe, gearbeitet, weil bei uns im ABB ist es einfach so, dass Termine sich oftmals verschieben, du hast nicht deinen festen Dienstplan, sondern kannst so auch mal schieben und wir sollten sowieso immer Outlook nutzen, also Zeit lang. Da, das wollte mein Chef gerne und er wollte auch gerne, dass wir nicht mehr unseren dicken Handkalender mit uns führen und das hat bei mir tatsächlich geklappt. Ich habe mich vorher immer dagegen gewehrt und habe gedacht, Oh nee, ohne meinen Kalender kann ich ja nicht, weil ich mal eben was reinschreiben kann, aber durch diese Outlook App auch auf dem Handy die bei uns installiert wurde, ist das einfach viel einfacher. Ich kann mal eben ans Handy, man ist ja sowieso irgendwie gefühlt immer am Handy oder oftmals und kann das dann eben umändern eintragen. Du wirst erinnert an Termine und das. Ehrlich sagen war richtig, richtig gut.

00:13:24 Wie wird das auch im Kontakt mit den Klienten? Neue Möglichkeiten, also das, was du jetzt ansprichst, ist ja eher so, was würde ich mal sagen, so Arbeits und Ablauforganisation, aber jetzt so ein Kontaktkriterium ändert sich da auch was für dich?

00:13:38 Mhm, also generell lass ich mich jetzt mehr darauf ein, weil viele Klienten haben natürlich auch ein Smartphone und ja, wie man das so kennt, neue Apps, die aktualisieren sich oder ne haben da mal ne Frage und ich hab immer gesagt okay dann musst du vielleicht zu unserem Chef gehen, der kennt sich da ein bisschen besser aus, was tatsächlich auch so ist. Ist aber es ist schon so, dass ich mich da jetzt selber so ein bisschen mehr ran traue und mir das schon noch mal angucke und dann auch mal Erfolgserlebnisse habe, wo ich denke, OK, das haben wir doch jetzt gut hinbekommen, ne oder die Einstellung haben wir geändert und das ist doch also man ja. Sich selber so den Schubs da gegeben durch diese Weiterbildung und hat gesagt, OK, ich versuch es einfach mal. Es hat ja bei mir auch geklappt, warum sollte das bei dem Klienten jetzt auch nicht funktionieren?

00:14:21 Also wär der Titel für dich nicht nur Digitalisierung für Mensch mit Behinderung, sondern auch Digitalisierung für Fachkräfte. Das ja, ich finde das sehr interessant. Also. Ja, die Zielrichtung war ja eigentlich, dass ihr mit den Klienten da etwas ausprobiert und du berichtest mir jetzt, dass du selber da auch so deinen Vorteil von hast. Das finde ich ausgesprochen spannend, das muss ich wirklich sagen.

00:14:46 Ja, danke.

00:14:48 Wir möchten natürlich auch herausfinden, ob dieses Weiterbildungskonzept wie es durchgeführt wurde, was taugt und ich weiß nicht, ob du dazu tatsächlich was sagen kannst. Wir müssen das mal ausprobieren. Vielleicht fällt dir dazu was an, wenn nicht, ist es auch nicht schlimm. Erst einmal, so die Frage, siehst du in dieser ganzen Geschichte hier eine Innovation? Ist dieses Weiterbildungskonzept, so wie es euch vorgestellt wurde, was Neues oder alter Wein in neuen Schläuchen?

- 00:15:25 Also in der Art und in dem Umfang, wie es gemacht wurde. War. Also ist es tatsächlich was neues ich, ich weiß nicht so genau, ob ich es als Innovation bezeichnen. Weil ja, also das ist ja irgendwo dieser Schubser, den man immer braucht und um sich mit gewissen Dingen auseinanderzusetzen, da sehe ich schon, dass das ja.
- 00:15:45 Ich will mal anders fragen, gibt es etwas wo du sagst, Mensch die machen hier etwas, was ich bei anderen Fortbildungen so in der Form überhaupt noch nicht gesehen habe.
- 00:15:56 Mhm, also generell ja, hat er dieses Selbstständige arbeiten, was man ja so nicht hat, ne, weil das auch über so einen langen Zeitraum ging bei anderen Fortbildungen gut setzt du dich hin, lernst was und bist dann irgendwo ja selber an der Reihe das einfach selbständig umzusetzen ohne die weitere Hilfe. Aber diese Fortbildung oder diese Weiterbildung war ja in dem Rahmen einfach was ganz anderes, als wie man es vorher kannte. Weil man einfach neben diesen Präsenztagen ja auch an gewissen Dingen arbeiten musste, die man dann auch gemacht hat. Und wenn ich an so einer Fortbildung, an einem Tag einfach teilgenommen hätte, mich da hingesetzt hätte und zugehört hätte, bin ich ehrlich, weiß ich nicht, ob ich nachhinein umgesetzt hätte.
- 00:16:37 Also die Tatsache, dass die Umsetzung schon Teil der Weiterbildung war. Das ist für dich quasi das.
- 00:16:44 Auf jeden Fall. Ja, genau.
- 00:16:45 Mhm, Mhm, OK. Jetzt hatten wir uns auch so vorgenommen, dass wir didaktisch so n bisschen frischen Wind reinbringen, dass wir verschiedene Arbeitsformen in der Weiterbildung verwenden. Ist das aus deiner Sicht geglückt? Soweit du das beurteilen kannst.
- 00:17:09 Ja also ja Puh das ist irgendwie schwer zu beantworten also für mich war es ja einfach wie gesagt dieses dieses selbständige arbeiten was ich dann gemacht habe was ich so dann vielleicht in einer anderen Weiterbildung halt einfach nicht gemacht hätte und auch diese App war für mich ja neu ja das ist das was ich dazu sagen kann.
- 00:17:29 Okay. Jetzt hast du da so ein Lernprozess durchlaufen. Wenn du beim Außenstehenden wie mir das in 3 Sätzen erklären solltest, wie bei dir dieser Lernprozess verlaufen ist. Wie würdest du das besprechen?
- 00:17:47 Da muss ich mal eben überlegen, was ich jetzt sage. Ja, also nach wie vor einfach. Ja, das. Dieses eigenständige Arbeiten da war, dass dieser Austausch auch mit anderen Einrichtungen. Mir persönlich auch weitergeholfen. Es war erstens super, super interessant und man konnte schon so einige Dinge mitnehmen. Und einfach diese ja diese Umsetzung von allem ne dass man sich also ja dass man sich in Präsenz trifft dann wieder in die Arbeit geht und einfach weiter das war so ein roter Faden der sich finde ich gezogen hat durch die Weiterbildung.
- 00:18:24 Roter Faden heißt für dich, das war eine gute Leitlinie oder du wurdest gut angeleitet oder du musstest immer noch von dir aus, was du machen sollst. Das was verbindest du mit diesem Begriff roter Faden?
- 00:18:38 Ja, das war einfach. Also ich finde, das war einfach eine gute Mischung aus Präsenztagen aus den Treffen in den Kleinteams, also bei mir war es ja jetzt Jessica und ich, weil wir ne das gleiche Thema hatten, einfach diese Austausch, der war irgendwie immer da, auch zwischen der Arbeit mal ne, dass man sich einfach darüber unterhalten. Erhalten hat dann aber auch wieder in den Assistenzkontakten mit den Klienten und das war einfach eine gute Mischung und ich finde, das hat sich gut einfach durch die Monate gezogen und am Ende konnte man natürlich sagen, Hey ne, war ja gut, diese App ist gut angenommen worden und deswegen halt einfach guter Faden.
- 00:19:15 OK. Leute, diese Weiterbildung verstetigt werden, also auf gut deutsch sollte es das aus meiner Sicht noch mal geben, jetzt nicht in dem Sinne, dass du noch mal dran teilnimmst, son-

dern in dem Sinne, dass man sagt, das Bist man besser noch mal an, denn Kollegen sollten das auch mal so mitmachen.

00:19:39 Auf jeden Fall also der Meinung bin ich schon. Ich habe anfangs ehrlicherweise auch gedacht so. Geht ja ganz schön lange. Man konnte sich nicht viel drunter vorstellen, weil das auch einfach was ganz Neues war, aber ich denke mal man sollte sich einfach drauf einlassen und Ich denke schon dass das anderen Einrichtungen auch so in der Art und Weise irgendwo weiterhelfen kann das sage ich jetzt weil es einfach mir auch weitergeholfen hat weil ich positiv überrascht wurde und deswegen sehe ich da jetzt keinen Grund diese Weiterbildung in dem Fall nicht noch mal so zu führen oder anzubieten.

00:20:12 Du würdest auch sagen, wenn das irgendwo nochmal so angeboten wird, dann sollte der Veranstalter sich ruhig an dieser Weiterbildung hier orientieren. Das ist ein gutes Beispiel. So soll es sein.

00:20:25 Genau, ja.

00:20:28 OK, du hast eben schon mal dieses diesen Begriff Multiplikator benutzt. Inwieweit funktionierst du jetzt als Multiplikator?

00:20:43 Also ja, in verschiedenen Dingen, die unsere Arbeit betreffen. Viele Kollegen, ja sträuben sich noch so davor, auch einfach ich sag ich nenn mal das Beispiel auch noch mal mit Outlook ich seh noch viele Kollegen, die einfach ihren Kalender da mitführen, was ja auch OK ist. Ich ja anfangs auch noch gemacht. Aber wenn dann so Fragen auftreten mit Outlook, dann weiß man schon OK, ich kann vielleicht mal zu Nicole kommen, ich kann auch nicht alles beantworten, aber vielleicht kann man sich da austauschen zum Thema App, die wir genutzt haben. Das hat bisher leider noch nicht so funktioniert. Also mein Chef möchte noch mal gerne ein separates Team, also eine Teamsitzung mit allen Kollegen einführen, damit Jessica und ich diese App auch mal vorstellen können und ich denke, dann kommt das so noch mal ins Laufen und wir erklären die App, zeigen, was man damit kann, wofür die überhaupt. Überhaupt ist und wenn das gewünscht ist, dass wir dann uns mit anderen Klienten, ne, wir haben ja alle bezugs Klienten, wenn ich mich jetzt zum Beispiel noch mal mit Bezugs Klienten von von Kollegen treffe und da vielleicht noch mal so ne so ne Erklärung der App mache, ist das auch alles möglich. Das war bisher ja einfach noch nicht so, weil ja es einfach noch viel neben nebenher läuft. Aber ich denke, dass das schon noch kommen wird.

00:22:00 Wenn das noch nicht so hundertprozentig läuft... Aber ich hab so den Eindruck, dann wirkt es in der Einrichtung noch nicht so fürchterlich stark nach oder schätze ich das falsch ein?

00:22:19 Mhm, ja doch, ist schon so, das ist einfach. Ja, ich finde, das ist einfach sehr zeitintensiv natürlich. Jetzt, während der Fortbildung musste man das ja irgendwo machen. Also man musste dran arbeiten, hat auch Spaß gemacht, war auch alles super, aber jetzt, wo die Fortbildung vorbei ist, merkt man schon so, Puh OK, ja jetzt muss man vielleicht wieder an anderen Dingen arbeiten, die an in der Hilfeplanung stehen oder andere Kollegen haben auch irgendwelche Krisen mit Klienten und dann ist es da natürlich schwierig, so den den richtigen Nenner zu finden und die richtige Mitte um zu sagen okay, wir setzen das jetzt auch mal an und erklären das mit der App oder wie auch immer das ist. Ja manchmal bisschen schwierig gerade so zum Ende des Jahres sind es dann doch noch immer ein bisschen viel an Planung an anderen Sachen und schreiben von Hilfeplänen deswegen ist das jetzt eher so ein bisschen nach hinten gerückt muss ich ehrlich sagen ja.

00:23:09 Es ist, es ist schwierig, den Schwung aus der Weiterbildung mit in die Praxis einzunehmen.

00:23:16 Genau richtig. Ja, also wie gesagt, das mit der App, das läuft ja so automatisch bei bei den Klienten, mit denen wir es gemacht haben. Ich würde das schon noch mal bei einigen anderen Patienten ausprobieren, mit denen testen, mit denen einfach ja noch mal gewisse Aufgaben in der App erstellen. Ja, was aber irgendwie ja momentan noch nicht so geklappt hat. Vielleicht ist es auch mein mein persönlicher Eindruck, weil man erst mal so ein bisschen puh, OK, war dann doch schon ganz schön viel in der Weiterbildung, wobei auch einfach so

neben der Arbeit noch daran zu arbeiten, deswegen ja habe ich das Gefühl okay ich arbeite jetzt erstmal ein bisschen durch, kümmere mich noch mal um andere Dinge und dann kann man wieder weitersehen, ja.

00:23:54 Sagt man sich vielleicht doch gut, dass es jetzt vorbei ist? Jetzt brauche ich mal einen Moment Pause von dem Thema.

00:24:01 Ja, ja, würde ich schon so sagen, also nicht nicht vom Inhalt her. Das war alles recht interessant und auch die App, das hat alles super viel Spaß gemacht und auch die Präsenztreffen, also alles drumherum war ja eine runde Sache. Nur es war einfach neben der normalen Arbeit, die wir ja auch noch machen müssen, war es dann schon noch mal eine Mehrarbeit, die dazu kam, wo man jetzt natürlich sagt. OK, ist jetzt erstmal gut, aber ich kann mir schon vorstellen, dass auf jeden Fall weiterzuführen.

00:24:30 Die workload war ja im Grunde vorher klar das ist ja geplant worden würdest du sagen damit bin ich auch ausgekommen oder würdest du sagen Oh Mann also da muss ich echt viel viel mehr Zeit investieren als ich mir das jemals vorgestellt habe.

00:24:48 Ich glaube, dass es eher so eine persönliche Ansicht, also ich muss ehrlich sagen, ich habe sehr viel so mit der Fortbildung, einfach ja die Zeit verbracht, ich. Denke mal das hätte auch weniger sein können. Das ist aber jetzt meine persönliche Einstellung gewesen, dass ich einfach sagen gesagt habe okay, jetzt steht die Fortbildung im Vordergrund, andere Dinge verschwinden dann einfach wieder nach hinten, das ist ja mit gewissen Dingen einfach immer so, aber insgesamt glaube ich nicht, dass man da jetzt noch mehr Zeit bräuchte.

00:25:17 Du fühlst dich nicht überlastet.

00:25:19 Nee, nee.

00:25:20 OK. Ein wichtiger Punkt ist auch so die Vernetzung. Wir wollen ja keine Einzelkämpfer sein, sondern irgendwie zusammenarbeiten und das hat natürlich so 2 Aspekte einmal was dich betrifft als Fachkraft zum anderen auch die Einrichtung. Ist die nun besser vernetzt. Wie würdest du das einschätzen, dass dich persönlich betrifft, aber auch was die Einrichtung?

00:25:45 Also da würde ich jetzt nicht so einen großen Unterschied zuvor der Weiterbildung sehen Ich weiß nicht meinst du denn mit vernetzt auch generell zu anderen Einrichtungen oder.

00:25:56 Ja, eben. Zum Beispiel mal angesprochen, das ist schön ist auch mal in dem Projekt mit jemandem auseinander Einrichtungen zusammengearbeitet zu haben und Da stellt sich jetzt einfach so die Frage habt ihr die Telefonnummer noch benutzt ihr sie auch tauscht ihr euch aus seid ihr weiter im Kontakt oder ist das jetzt wo die Weiterbildung zu Ende ist auch erledigt.

00:26:17 Das hat sich jetzt tatsächlich erledigt, aber ich glaube einfach aus diesem Grund, weil ich mit kein. Also ich habe natürlich in den Kleingruppen, haben wir uns ausgetauscht über andere Einrichtungen und wie es bei denen so läuft, aber letztendlich habe ich mein Projekt ja mit jemandem gemacht, mit dem ich sowieso schon zusammenarbeite, es gab ja auch Gruppen, da haben sich die Einrichtungen einfach gemischt, und ich denke, da ist der Kontakt vielleicht auch noch da. Aber bei mir so jetzt nicht, natürlich sieht man mal jemanden, den man aus der Fortbildung jetzt kennengelernt hat und kann dann nochmal irgendwie sich austauschen, aber so was die Arbeit betrifft an sich nicht.

00:26:52 Es wär eher so beim zufälligen Zusammentreffen, was man sagt, ach Mensch, wie geht es denn jetzt bei. Nicht aber es ist nicht strukturiert planmäßig.

00:27:05 Genau richtig. Nee, das das ist es nicht. Ja, ich glaube einfach wie gesagt, das liegt einfach daran, dass ich mit Jessica zusammengearbeitet habe, mit der ich sowieso zusammenarbeite, ne, würde ich jetzt mit jemanden aus seiner aus einer anderen Einrichtung arbeiten, könnte ich mir schon vorstellen, dass man da jetzt einfach vernetzt wäre, um sich dann noch mal auszutauschen, um sich vielleicht noch mal zu treffen und über dieses Projekt zu reden, oder wie kommt man weiter oder einfach nochmal generell sich austauscht?

- 00:27:31 Dafür Gelegenheit. Gäbe, dass man jetzt sagt, Wir machen noch mal so ein nach Coaching, Mhm. Und man würde in diesem Nachcoaching. Jetzt ganz speziell auf diese Vernetzung mit Kollegen auch aus anderen Einrichtungen fokussieren. Wäre das etwas, wo du sagen würdest, Mensch, das wäre klasse, das bräuchten wir noch?
- 00:27:51 Mhm, also sicherlich wäre das wäre das sehr interessant und vielleicht auch nicht schlecht, aber ich würde jetzt nicht behaupten, dass ich das unbedingt bräuchte und für mich als ja weiter, also ne, indem ich weiterkommen würde, das glaube ich jetzt eher nicht, weil ich ja auch die Themen von den anderen kenne. Beispielsweise hat eine größere Gruppe dann die Clubraum App genutzt, die ich aber oder die wir sowieso schon in der Einrichtung nutzen. Also da bräuchte ich jetzt zum Beispiel ja niemanden, mit dem ich mich da noch mal austauschen kann, weil wir es sowieso innerhalb der Einrichtung noch mal machen ja und ansonsten also wie gesagt interessant wäre es bestimmt auch noch mal zu hören wie es bei den anderen läuft oder ob sie es alle weiter nutzen aber. Ja, für mich.
- 00:28:34 Das heißt [unverständlich], dass du sagst, na ja, so eine einrichtungsübergreifende Vernetzung, die ist für mich jetzt nicht so spannend, weil wir im Haus schon ganz gut vernetzt sind und auch gar nicht schlecht aufgestellt sind. Das läuft eigentlich ganz.
- 00:28:46 Genau. Ja, würde ich schon sagen, weil mein mein Chef, der ist da auch immer sehr sehr vorne mit dabei, mit dem Ganzen, mit der ganzen Digitalisierung interessiert sich auch sehr dafür und ich würde ehrlich sagen, das läuft und das was wir bis jetzt haben und das was wo wann wir jetzt gerade arbeiten das reicht erstmal vollkommen weil wenn da da noch mehr auf mich zu breit ist es dann glaube ich doch schon wieder zu viel?
- 00:29:09 OK, damit hätten wir sozusagen den Hauptteil hinter uns. Ich habe noch so 3 Abschlussfragen wie du siehst.
- 00:29:09 Okay.
- 00:29:17 Gibt es etwas, wo du sagst, ey, das war so Klasse, das muss ich jetzt einfach noch mal ansprechen.
- 00:29:25 Ja, noch mal großes Lob an das Mittagessen natürlich. Vielleicht haben die anderen das so zurückgemeldet. Ja, aber ansonsten wie gesagt generell der ganze Ablauf, wie diese Fortbildung geplant war. Beide Dozenten haben sich super viel Mühe gegeben, das hat man auch immer wieder gemerkt, auch dass sie sich selber dafür super viel interessieren. Also manchmal saß man da so und dachte so, Puh. Ihr seid ja hier richtig vorne mit dabei und habt da auch richtig Bock drauf und das haben die auch vermittelt das fand ich auch immer sehr sehr sehr cool einfach ja und einfach dieser ganze Ablauf weil wie gesagt für mich war es was anderes für mich war es erstmal so was fremdes und ich dachte so okay man. Gucken, wie es wird, aber letztendlich kann ich. Das war interessant. Einfach mal mitgemacht haben und einfach mal was komplett anderes als einen ganzen Tag dort zu sitzen und sich irgendwelche Vorträge anzuhören.
- 00:30:15 Dann, nicht immer ist alles toll, manchmal hat man auch so ein Punkt. Man sagt, Ah ja. Ihr habt es gut gemacht, aber an der Stelle. Da müsst ihr das.
- 00:30:26 Ja, ja, Mhm. Also ich, also ich glaube, das ist eher so eine, so eine persönliche Einstellung von mir. Ich war ja bei Lutz in der Kleingruppe noch mal unterteilt und ja, er war sehr engagiert und hat aber immer vermittelt, okay das und das sind die Aufgaben, die dann noch nebenher erledigt werden müssen, diese eigenen Ziele, die erreicht werden müssen und so, das war mir manchmal so ein bisschen zu viel, hatten wir dann aber auch angesprochen, und dann war auch alles, dann hat sich das auch alles so ein bisschen. Regeneriert und man hat gedacht, OK, ist ja gar nicht so, wie man selber vielleicht dachte und ich muss jetzt vielleicht gar nicht so viel machen wie hier vielleicht verlangt wird.
- 00:31:04 So ein bisschen überengagiertes Handeln.

- 00:31:08 Kann man so sagen, was aber auch ja nicht gerade als also was ich jetzt nicht als schlecht darstellen will, das ist einfach auch vielleicht so der Druck, der dann bei mir da war, was ja irgendwo eine persönliche Einstellung vielleicht auch war. Vielleicht hat es jemand anders einfach auch nicht so empfunden. Aber da hab ich schon manchmal gedacht, so OK, schon bisschen bisschen viel hier gerade.
- 00:31:26 Und der Kerl, der will ja ganz schön viel. Ja, jetzt haben wir über viele Dinge gesprochen. Vielleicht gibt es etwas, was dir noch auf dem Herzen liegt, was ich aber überhaupt nicht angesprochen habe und was du jetzt aber unbedingt noch mal loswerden möchtest.
- 00:31:44 Also da würde mir so erstmal nichts einfallen. Außer, dass es rundum eine gelungene Sache war und ich schon finde, dass das noch mal angeboten werden sollte. Ob ich mich jetzt noch mal anmelden würde, natürlich zu den gleichen Themen glaube ich erstmal nicht, aber so in dem Umfang finde ich schon, dass weitere, also dass Weiterbildung generell so angeboten werden können, aber ansonsten zu unserer Weiterbildung war alles nur rundum gelungene Sache.
- 00:32:11 Das hört man gerne. Das ist ein schönes Schlusswort. Ja, Nicole, ich danke dir ganz herzlich für die Zeit, die du mir geopfert hast.
- 00:32:22 Sehr gerne.
- 00:32:23 Vielen Dank auch für die vielen Infos, die du da gegeben hast. Ich glaube, da kann ich einiges mit anfangen. Das wird jetzt Evaluation gearbeitet. Herzlichen Dank.
- 00:32:30 Super, das freut mich.
- 00:32:36 Ja, sehr gerne. Danke auch für deine Zeit. Gut, vielleicht wird man sich noch mal oder sieht man sich noch mal. Ein Wunsch hätte ich noch, ich hatte ja auch einen Fragebogen für die Klienten versandt. Wenn du eine Möglichkeit siehst, wenn auch nur mit einzelnen Mal auszufüllen, oder vielleicht sind wir auch in der Lage, das Netzgericht zu machen, darüber würde ich mich sehr freuen. Man kann das nicht immer sagen, ob das klappt. Ich kenn solche Klienten nicht, wenn du die Möglichkeit hättest, das zu tun, das zu bewerkstelligen und mir das dann mal zukommen zu lassen, das wäre eine super Sache.
- 00:33:06 Ja, hör mich noch mal um. OK, kann ich ja auch noch mal mit Jessica besprechen. Ne, weil ich glaub bei ihr könnt ich mir das gut vorstellen mit ihrem Klienten, das kann ich dann ja auch weitergeben, richtig?
- 00:33:24 Ja, das müssen nicht 20 Leute sein. Nicht wenn das Einzelne.
- 00:33:27 Ja, ja.
- 00:33:29 Ihr werdet ja auch gar nicht so schrecklich viele Leute dabei gehabt haben nicht, dann reicht das aus und das dient ja auch nicht wirklich an der statistischen Auswertung, sondern das soll ein Eindruck sein, wie die Klienten das sehen, um denen auch eine Stimme zu geben, und vielleicht könnt ihr das bei eurem Klienten noch mal so ein bisschen nutzen und.
- 00:33:43 Alles klar?
- 00:33:48 Wenn es klappt, ist schön, wenn es nicht klappt, dann ist das nicht. Also bitte kein Herzblut reingeben, es ist nur eine Nachfrage von mir. Ich würde freuen, wenn ich da von euch noch so ein bisschen was bekomme, OK.
- 00:33:52 OK, alles klar. Gut, machen wir so.
- 00:34:03 Herzlichen Dank und alles Gute.
- 00:34:05 Gerne danke dir auch Achim Ciao.

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Einbringen	Man konnte sich viel und gut einbringen.	Ich konnte mich gut einbringen. Man konnte sich mit Kolleg*innen und mit Klient*innen austauschen. Es gab keine Frontal-Beschallung.	Ich konnte mich gut einbringen. Es ging immer um die eigenen Erfahrungen.
Projektteam	Tim und Lutz haben und genug Raum gegeben.	Tim und Lutz sind viel auf uns eingegangen. Es war kein Konsumieren sondern ein Selbermachen.	Wir wurden gut unterstützt.
Gesamteindruck	Die Weiterbildung ist rundum gelungen. Ich gehe mit viel Input, neuen Ideen und neuen Sichtweisen raus. Ich bin wirklich sehr zufrieden. Es hat Spaß gemacht.	Es war sehr praxisnah.	Die Weiterbildung ist rundum gelungen. Alle haben sich sehr viel Mühe gegeben. Die Stimmung war immer gut. Es war eine lockere Atmosphäre.

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Effekt	<p>Die Weiterbildung hat mir was gebracht.</p> <p>Digitalität erleichtert die Kommunikation deutlich.</p>	<p>Es war für mich schwierig, weil ich nicht so dicht am Klienten arbeite.</p> <p>Digitalität erleichtert die Kommunikation deutlich.</p> <p>Der Kontakt zu den Klient*innen ist besser geworden.</p> <p>Ich hänge mit meinem Projekt etwas hinterher.</p>	<p>Unsere App unterstützt unsere Alltags-Arbeit.</p>
Rahmenbedingungen	Die Rahmenbedingungen waren o.k.	Die kleine Teilnehmergruppe war vorteilhaft.	
Zusammenarbeit mit Klient*innen	<p>Es war kein "für" sondern ein "mit".</p> <p>Ich habe viel und eng mit den Klient*innen zusammengearbeitet.</p> <p>Der Lernprozeß ging in beide Richtungen, nicht nur die Klienten haben von mir gelernt, auch anders herum.</p>		Es hat mit unseren Klient*innen gut geklappt.
Befähigung der Klient*innen	<p>Man muß individuell schauen und Dinge herunterbrechen.</p> <p>Der Lerneffekt ist nicht auf die "fitten" Klienten beschränkt.</p>		<p>Wir haben besonders interessierte Klient*innen rausgesucht.</p> <p>Der Lerneffekt ist nicht auf die "fitten" Klienten beschränkt.</p>

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Befähigung der Klient*innen	<p>Die Weiterbildung hat allen Klient*innen etwas bieten können.</p> <p>Ich habe gelernt, alle Klient*innen einzubeziehen.</p> <p>Klient*innen haben sehr direkte und konkrete Fragestellungen zu Apps.</p> <p>Ich habe in der Weiterbildung gelernt, was ich wissen muß, um Fragen der Klient*innen zu beantworten</p>		
Digitalität im Alltag	<p>Die Klient*innen nutzen digitale Medien mehr und intensiver.</p> <p>Der Lebensalltag der Klient*innen verändert sich noch nicht spürbar.</p> <p>Ich sehe große Chancen und Möglichkeiten für die Klient*innen.</p>		<p>Die Klient*innen nutzen jetzt zusätzlich unsere App.</p> <p>Der Lebensalltag der Klient*innen verändert sich noch nicht spürbar.</p> <p>Die Klient*innen haben jetzt einen besseren Einblick.</p>
Chancen + Risiken	<p>Datenschutz war ein wichtiges Thema für mich.</p>	<p>Datenschutz ist ein Riesenthema.</p> <p>Chancen und Risiken ist ein Thema sowohl für die Fachkräfte als auch für die Klient*innen.</p> <p>Ich hätte mir das Thema größer gewünscht.</p>	<p>Mit Risiken habe ich bei unserer App noch keine Erfahrungen gemacht.</p> <p>Datenschutz ist wichtig.</p>

Kernaussagen der Interviews

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Chancen + Risiken	Chancen und Risiken kann man nur durch Ausprobieren erfahren. Ich habe jetzt das Handwerkszeug, um Chancen und Risiken der Digitalisierung einschätzen zu können.		Chancen und Risiken kann man nur durch Ausprobieren erfahren.
Zusammenarbeit im Team	Mein Lern-Projekt ist zum Projekt des ganzen Teams geworden. Das Projekt lief auch weiter, wenn ich nicht mehr in der Einrichtung wäre. Der Austausch im Team war "top". Wir haben uns nicht nur online sondern auch viel in Präsenz getroffen. Präsenztreffen spielen bei uns eine große Rolle, mehr als Online-Treffen.		Ich wirkte teilweise als Multiplikator für mein Team. Der Austausch mit den anderen Teilnehmer*innen war sehr wertvoll.
Neues professionelles Handeln	Ich habe endlich digitale Werkzeuge umgesetzt, was ich schon lange tun wollte. Ich stehe als Multiplikator da. Das Team hat großes Interesse. Es geht gar nicht so sehr um neue sozialpädagogische Methoden sondern eher darum, daß Digitalität jetzt eine größere Rolle spielt.	Wir haben nun endlich eine App für die Kommunikation mit den Klient*innen. Durch die App geht alles flotter.	Wir werden in unserer Einrichtung immer digitaler. Ich bin digitalen Lösungen aufgeschlossener als früher.

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Weiterbildungskonzept	<p>Die Weiterbildung war innovativ.</p> <p>Wir haben Zeit bekommen, um uns um unsere Projekte zu kümmern.</p> <p>Wir konnten die Projekte wirklich erarbeiten.</p> <p>Das Konzept hat uns viel Freiraum gelassen.</p>	<p>Die Weiterbildung war innovativ.</p> <p>Die Weiterbildung war intensiv.</p> <p>Die Projektarbeit ist das eigentlich innovative.</p> <p>Wir konnten die Projekte wirklich erarbeiten.</p>	<p>Die Weiterbildung war neu.</p> <p>Die Weiterbildung war der Schubser, sich mit Digitalisierung mehr zu befassen.</p> <p>Die Projektarbeit ist das eigentlich innovative.</p>
Arbeitsformen	<p>Uns wurde viel Freiraum gegeben.</p> <p>Die Arbeitsform war sehr flexibel.</p>	<p>Wir haben viel zu Hause recherchiert.</p> <p>Das war für mich eine gute Arbeitsform.</p>	<p>Wir haben sehr selbständig gearbeitet.</p> <p>Es gab eine gute Mischung aus Präsenztagen und Kleingruppenarbeit.</p>

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Belastung / Zeitaufwand	<p>Am Anfang dachte ich, daß es zu viel ist, aber dann merkt man, daß man die nötige Zeit bekommt.</p> <p>Der Aufwand war durchaus zu bewältigen.</p>	<p>Der Zeitaufwand für die Weiterbildung kommt zum Streß im Job hinzu.</p> <p>Der Zeitaufwand war größer als gedacht.</p> <p>Man muß sich bewußt Zeitfenster freihalten.</p> <p>Man muß erstmal die zeitlichen Ressourcen haben.</p> <p>Der Aufwand war durchaus zu bewältigen.</p> <p>Der Zeitaufwand hat sich gelohnt.</p>	<p>Der Zeitaufwand für die Weiterbildung kommt zum Streß im Job hinzu.</p> <p>Das war ganz schön viel.</p> <p>Zeit war deswegen vorhanden, weil während der Weiterbildung andere Sachen zurückgestellt wurden.</p> <p>Der Aufwand war durchaus zu bewältigen.</p>
Best practice	<p>An der Weiterbildung muß nichts verändert werden.</p> <p>Es war die beste Fortbildung, die ich bisher hatte.</p> <p>Ich könnte mir vorstellen, daß die Weiterbildung auch ein Dauerprogramm sein könnte, z.B. als Coaching.</p> <p>Es sollte mehr Zeit zur Verfügung stehen.</p>		

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
Verstetigung	Die Weiterbildung sollte unbedingt verstetigt werden. Ich wirke zwar als Multiplikator, aber eine Teilnahme an so einer Weiterbildung wäre für meine Kolleg*innen sehr nützlich.	Für Kolleg*innen würde ich die Weiterbildung weiterempfehlen.	Die Weiterbildung sollte wiederholt angeboten werden. Die Kolleg*innen sollten auch so eine Weiterbildung absolvieren.
Aufstellung	Die Einrichtung ist durch mein Projekt jetzt besser aufgestellt.	Die Einrichtung ist jetzt offener, digitale Lösungen auszuprobieren. Die bessere Vernetzung dürfte sich für die Einrichtung positiv auswirken.	
Vernetzung	Ich habe eine bessere Vernetzung zu Kollegen, besonders zur IT. Austausch mit anderen Diensten war cool.	Ich habe eine bessere Vernetzung zu Kollegen. Es gibt jetzt einen guten Austausch unter den Kolleg*innen. Ich glaube nicht, daß Einrichtungen untereinander jetzt besser vernetzt sind.	Die Weiterbildung hat bei mir zu keiner besseren Vernetzung geführt. Der Austausch mit anderen war wichtig. Unser Chef interessiert sich ohnehin sehr für Digitalisierung.
besonders gut	Es war sehr entspannt. Ich habe viel gelernt. Es gab keinen Druck. Die Vernetzung ist toll.		Großes Lob für das Mittagessen. Es gab keinen Druck. Die persönlichen Lernziele haben mir sehr weitergeholfen. Tim und Lutz hatten sichtlich Freude an der Weiterbildung.

Kernaussagen der Interviews

Thema	Kernaussagen		
	Interview Kalter	Interview Brüning	Interview Prik
besonders schlecht	Die Einzelcoachings waren teilweise etwas schleppend.	"Chancen und Risiken" hätte mehr Umfang haben sollen.	In den Einzelcoachngs wurde sehr viel verlangt.
Ergänzungen	Ich habe nichts zu ergänzen.	Ich habe nichts zu ergänzen.	Es ist schwierig, das Thema Digitalisierung über das Ende der Weiterbildung hinaus "vorne" zu halten.

Interview mit Dr. Lutz Siemer
12.12.2023

innovativ im Vergleich zu anderen Fobi

aktivierendes Handeln

Lernaufgabenübernahme

Verbesserungspotential: Co-Creation-Gedanke: MmB mehr einbeziehen

Fobi "FK mit Klienten" statt "FK für Klienten"

FK sind Weichensteller / Gatekeeper

darauf sollte die FB nicht beschränkt sein

FB ist Erfolg

teilnehmende Aktivierung der TN: gut

Owenership +

impliziertes Lernen: IT kann ich - **Haltungsänderung**

IT ist auch meine Aufgabe

Bereich Control statt Influence

aber: Engagement ist auch Belastung

Interview mit Tim Heescher

12.12.2023

super Projekt

Essenz: veränderte Grundhaltung

neugierig schwunglos -> mutig ausprobierend

IT ist mehr zum Thema geworden

Multiplikator-Prinzip funktioniert gut

TN haben gebrannt für ihr Thema

TN sind angefixt

Euphorie und Motivation

Freiräume für Projekte

Zeitaufwand durch hohe Motivation verursacht

Projekt oder Arbeit ist zu Projekt und Arbeit geworden

innovativ: veränderte Grundhaltung, veränderte Sicht auf Arbeitswelt

"digital = privat" wird zu "digital = Teil der Arbeitswelt"

Weiterentwicklung: Grundhaltung zur Digitalität muß aus der Mitarbeiterbasis kommen



Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung: Fortbildungsprojekt für Fachkräfte in Rheine am Start!

02.03.2023

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen aus den Jahren 2021 und 2022 setzt HeurekaNet seine Fortbildungsarbeit mit Fachkräften in der Behindertenarbeit fort. Im Rahmen des Förderprogramms „Innovationsfonds für die Weiterbildung“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen wird HeurekaNet in Kooperation mit der Volkshochschule Rheine 2023 eine Fachkräftefortbildung für verschiedene Träger der Behindertenhilfe in der Region Rheine durchführen.

"Die Covid-19-Pandemie hat die Bedeutung der Digitalisierung besonders deutlich gemacht. Deshalb ist es wichtig, dass alle Menschen die Möglichkeiten der neuen Methoden und Techniken nutzen können - auch wenn sie geistig oder körperlich eingeschränkt sind" - so das Deutsche Institut für pädagogische Forschung (DIPF). Dass diese Forderung aber auch unabhängig von der besonderen Situation der Pandemie zu stellen ist, zeigt die Trendstudie "Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung", die das SINUS-Institut im Auftrag der Aktion Mensch bereits 2019 durchgeführt hat. Die Studie untersucht die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung "an", "durch" und "in" digitalen Technologien und Medien und kommt zu dem Ergebnis, dass die Chancen der Digitalisierung auch für Menschen mit Behinderung deren Risiken überwiegen.

Um nicht nur die Risiken, sondern auch die Chancen der Digitalisierung für Menschen mit Behinderung zu erkennen und ihnen eine selbstbestimmte, kritische und kreative Nutzung zu ermöglichen, bedarf es vor allem auch der Qualifizierung der betreuenden, lehrenden und begleitenden Fachkräfte. Hier setzt eine von HeurekaNet im Jahr 2021 entwickelte Fortbildung an mit dem Ziel, die Auseinandersetzung mit Digitalisierung und Mediatisierung und deren methodischen Einsatz durch Fachkräfte für und mit Bewohner*innen fundiert zu fördern.

Die von der Bezirksregierung als berufliche Bildungsmaßnahme anerkannte Fortbildung wurde in den Jahren 2021 und 2022 mit 60 Fach- und Führungskräften in vier Durchgängen sehr erfolgreich durchgeführt. In der Fortbildung wurden methodische Vorgehensweisen, ethische und rechtliche Aspekte sowie Handlungsfragen in Form von praxisorientierten Lernprojekten von den Teilnehmenden erarbeitet. Die Evaluation des Trainings zeigte, dass die Teilnehmenden mit ihrer Kompetenzentwicklung sehr zufrieden waren, dass sich ihr Verständnis und Interesse für Mediatisierung und Digitalisierung vertieft hat und dass die Kompetenzentwicklung für die Teilnehmenden eine hohe persönliche Bedeutung hat. Positiv zur Praxisnähe äußerte sich eine Führungskraft von Teilnehmenden. „Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind sehr

beeindruckend und praxisnah, auch für schwerst-mehrfach behinderte Menschen, ein toller Auftakt", so Martin Woltering, stellvertretender Leiter des Wohnbereichs der Bischöflichen Stiftung Haus Hall.

Die Erfahrungen kommen nun einem weiteren Kreis von Mitarbeiter:innen zugute, und zwar in Rheine und Umgebung. "Digitale Inklusion ist eine Herausforderung mit vielen Facetten. Wir freuen uns sehr, dass der von uns und weiteren Partnern unterstützte Projektantrag der Volkshochschule Rheine im Innovationsfonds Weiterbildung positiv votiert wurde. Jetzt geht die Arbeit los, erste Verabredungen, unter anderem für eine Informationsveranstaltung, wurden bereits heute getroffen", freut sich Dr. Lutz Siemer, der bei HeurekaNet für das Fortbildungsprojekt verantwortlich ist.



Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen: Erfolgreiches Kick-off des Fortbildungsprojekts für Fachkräfte in Rheine

31.05.2023

Voll digital? Nein, nicht ganz! Im Mai 2023 ist die berufliche Fortbildung für Fachkräfte in der Arbeit mit Menschen mit Handicap, die als Kooperationsprojekt u.a. mit der VHS Rheine im Rahmen des Innovationsfonds für Weiterbildung NRW realisiert wird, ganz traditionell „on-site“ gestartet. Ziemlich digital wurde es gleichwohl, geht es bei dieser weitreichenden Lernreise bis zum September 2023 doch um die Förderung digitaler Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

In einer Ära, die die essenzielle Bedeutung der digitalen Beteiligung unterstreicht, strebt die Fortbildung danach, den Zugang und das Verständnis digitaler Technologien für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Besonderes Augenmerk gilt hierbei den Fachkräften, die täglich Unterstützung und Betreuung für Menschen mit Behinderungen leisten. Das übergeordnete Ziel ist es, diese Fachkräfte in die Lage zu versetzen, aktiv an der Gestaltung der digitalen Teilhabe der Menschen mit Behinderungen mitzuwirken. Weiterhin dient die Fortbildung der Ausweitung technischen Wissens, der Vertiefung digitaler Fähigkeiten und der Erweiterung des Verständnisses für rechtliche und ethische Implikationen der Digitalisierung.

Die Fortbildung umfasst eine breite Palette thematischer Schwerpunkte, darunter digitale Inklusion, Beziehungsgestaltung in der digitalen Sphäre sowie Chancen und Risiken der Digitalisierung. Sie bietet sowohl Präsenztrainingseinheiten als auch Online-Sitzungen und -Coachings an, die durch praktische Lernprojekte ergänzt werden.

Die Fortbildung wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen aus Mittel des Innovationsfonds für die Weiterbildung unterstützt. Die Organisation liegt in den Händen der VHS Rheine, während die Ausarbeitung des Konzeptes, die Durchführung und die Evaluierung von HeurekaNet geleitet werden, konkret umgesetzt von Dr. Lutz Siemer (Projektleitung/Trainer), Tim Heescher (Trainer) und Achim Diekmann (Evaluation). Zu den Teilnehmenden zählen Mitarbeiter*innen der Caritas Rheine und des CeBeeF. Wir sehen mit Zuversicht der Förderung digitaler Teilhabe von Menschen mit Behinderungen entgegen und der Stärkung der Kompetenzen der Fachkräfte. Unsere Überzeugung ist, dass diese Fortbildung einen signifikanten Unterschied sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Menschen, die sie unterstützen, bewirken wird.

Bildmaterial:



Foto: Martina Stockhorst



Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen: Feierlicher Abschluss der Fortbildung zur Mediatisierung und Digitalisierung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung in Rheine

29.09.2023

Das Projekt „Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung: Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe“ wurde am 29.09.2023 feierlich abgeschlossen. Die Fortbildung wurde in Kooperation zwischen der VHS Rheine und HeurekaNet umgesetzt. Gefördert wurde das Projekt mit einer Summe von 28.000 Euro aus dem Innovationsfonds für Weiterbildung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zwölf engagierte Fachkräfte aus unterschiedlichen Organisationen, darunter Caritas, Cebeef und JFD, nahmen an der Fortbildung teil. Die Trainer Dr. Lutz Siemer und Tim Heescher von HeurekaNet gestalteten die Fortbildung von Mai bis September. Sie setzten auf einen innovativen, praxisorientierten didaktischen Ansatz, der die Teilnehmenden dazu anregte, in ihren jeweiligen Einrichtungen selbst aktiv zu werden und die Bedürfnisse ihrer Klientinnen zu erkunden.

Ein besonderes Highlight des Projekts war die Implementierung eines digitalen Klubraums. Dieser wurde von Leon Kalter und seinem Team entwickelt und ermöglicht es Menschen mit Behinderung, sich einfacher und digital zu vernetzen. Der Klubraum wurde bereits erfolgreich in der Jacob-Meyersohn-Wohngruppe eingeführt und stieß auf positive Resonanz. Weitere innovative Projekte wurden ebenfalls realisiert. Dazu gehört die inklusiv gestaltete App InACoach, die von Jessica Hüls und Nicole Prik eingeführt wurde. Mit dieser App können einfache Anleitungen für Arbeitsabläufe, wie „Zimmer aufräumen“ oder „Kuchen backen“, erstellt werden. Ein weiteres Team beschäftigte sich mit der Entwicklung eines „Antragsfinders“, um den Zugang zu Anträgen zu vereinfachen.

Die Abschlussveranstaltung fand in der Aula der VHS/Musikschule Rheine statt und wurde musikalisch von Lothar Eirmbter (Saxophon) und Juliane Erdmann (Klavier) begleitet. Dort erhielten die Absolvent*innen ihre wohlverdienten Zertifikate. Birgit Kösters, Direktorin der VHS und Leiterin der Musikschule, sowie Martina Stockhorst, Projektkoordinatorin, betonten die Bedeutung der digitalen Teilhabe für die Inklusion und lobten die hervorragende Arbeit aller Beteiligten.

Die gute Nachricht: Die Projekte werden in den jeweiligen Einrichtungen weitergeführt. Dies unterstreicht die Nachhaltigkeit und den langfristigen Impact der Fortbildung, die nicht nur Fachkräfte schult, sondern auch konkrete Verbesserungen im Alltag von Menschen mit Behinderung bewirkt.

Bildmaterial:



Foto: VHS Rheine

Programm
Abschlussveranstaltung des
Projektes
**„Digitale Teilhabe für
Menschen mit Behinderung“**
am 29.09.2023



Musik

Bart Howard: Fly me to the moon

Lothar Eirnbter, Saxophon / Juliane Erdmann, Klavier

Begrüßung und Projektvorstellung

Birgit Kösters, Direktorin der VHS und Musikschulleitung

Martina Stockhorst, Projektkoordinatorin, Fachbereichs-
leiterin Digitalisierung, Arbeit und Beruf

Marcus Flachmeyer, Mitglied im Vorstand, HeurekaNet –
Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e. V.

**Vorstellung der einzelnen Lernprojekte und Zertifikats-
übergabe**

Dr. Lutz Siemer, Fortbildungsleiter/Trainer, HeurekaNet –
Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e. V.

Tim Heescher, Trainer, HeurekaNet – Freies Institut für
Bildung, Forschung und Innovation e. V.

Musik

Paul Desmond: Take Five

Lothar Eirnbter, Saxophon / Juliane Erdmann, Klavier

Sektempfang im Foyer

MONTAG, 9. OKTOBER 2023

LUTZ SIEMER | 0 | ABMELDEN

Ein Angebot aus dem Medienhaus Altmpeppen

MV

online

Lokales

Lokalsport

Multimedia

In- & Ausland

Sport

Abo

epaper

Archiv

Anzeigen

TV-Programm


RHEINE

Damit das Leben etwas leichter wird

„Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung“:
Abschlussveranstaltung

Sonntag, 1. Oktober 2023 - 17:00 Uhr
von Eva Boolke

Foto: Eva Boolke



Bringe Farben zum Leuchten.
Lerne, wie du mit Lightroom den Kontrast in deinen Fotos erhöhst.
Lightroom Tools für schöne Bilder.

Der Ausbau digitaler Teilhabe ist wichtig für die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Zum Abschluss des Projektes am Freitag gab es Blumen und Zertifikate.

Sebastian findet's richtig gut. Nun kann er sich mit seinen Freunden per App verabreden und muss nicht mehr jeden einzeln anrufen. Denn Leon Kalter, sein Betreuer in der Jacob-Meyersohn-Wohngruppe, hat mit Kolleginnen am Projekt „Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung: Entwicklung und Durchführung einer beruflichen Fortbildung für Fachkräfte in der Behindertenhilfe“ teilgenommen – und sie haben für ihre Klientinnen und Klienten einen digitalen Klubraum eröffnet.

Zertifikate erhalten

Es ist eins von vier Projekten, das im Rahmen der Fortbildung umgesetzt wurde. In der Abschlussveranstaltung am Freitagnachmittag in der Aula der VHS/Musikschule wurden die Projekte vorgestellt, und die Absolventinnen und Absolventen erhielten ihre Zertifikate. Klar, dass auch Sebastian und weitere Bewohnerinnen vom Jacob-Meyersohn-Haus dabei waren, als die Betreuer ausgezeichnet wurden.

Das Projekt „Digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung“ wurde mit 28.000 Euro aus dem Innovationsfonds für Weiterbildung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (NRW) gefördert. Die VHS setzte es in Kooperation mit dem freien Bildungsinstitut Heureka-Net aus Münster um. Zwölf Fachkräfte aus der Behindertenhilfe verschiedener Träger (wie Caritas, Cebeef und JFD) nahmen teil. Von Mai bis September wurden sie von den Trainern Lutz Siemer und Tim Heescher von Heureka-Net fit gemacht.

Wichtig für die Inklusion

Birgit Kösters, Direktorin der VHS und Leiterin der Musikschule, betonte in ihrem Grußwort, wie wichtig der Ausbau digitaler Teilhabe für die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist.

Martina Stockhorst (Projektkoordinatorin, Fachbereichsleitung Digitalisierung, Arbeit und Beruf) fasste die Entwicklung des Projekts von der Ideenfindung im Mai 2022 bis zur Umsetzung zusammen. Und sie zitierte die positiven Reaktionen der Teilnehmenden: „Wir arbeiten nicht für, sondern mit den Klientinnen und Klienten.“ „Die Fortbildung kann uns zu Multiplikatoren machen.“ Und: „Das Projekt sollte kontinuierlich angeboten werden.“

Und dann waren endlich die Hauptakteure am Zug: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung. Ihre Trainer Lutz Siemer und Tim Heescher erläuterten zunächst Strategie, den didaktischen Ansatz und die Formate. Es gab mehrere Online-Veranstaltungen und auch persönliche Treffen. Das Wichtigste: Es gab keine „Frontbeschlung“, sondern die Teilnehmenden sollten „selber machen“ und in ihren Einrichtungen mit ihren Klienten herausfinden, was gebraucht wird. „Das hat schnell richtig Fahrt aufgenommen und es war faszinierend, was ihr geliefert habt“, sagte Heescher.

Foto: Eva Boolke



Begeistert und engagiert dabei waren die „Klientinnen und Klienten“, unter ihnen Sebastian (vorne rechts). Sie nahmen die Chance wahr, ihr Leben mit digitalen Tools zu erleichtern.

„Für die Teilnehmenden war das super aufwendig“, ergänzte Siemer. Wie sehr sie die Aufgabe indes gepackt hat, zeige die Tatsache, dass sich Teilnehmende auch aus dem Urlaub online zuschalteten. Auch am Freitag war eine Absolventin, die nicht persönlich teilnehmen konnte, per Zoom dabei. Sie hatte sich mit ihren drei Mitstreitern in ihrem Projekt mit Barrieren bei der digitalen Informationsbeschaffung beschäftigt, von Alexa bis zur Kauf-da-App.

Anleitungen für Arbeitsabläufe erstellen

Jessica Hüls und Nicole Prik befassten sich mit der inklusiv gestalteten App InACoach, mit der man einfache Anleitungen für Arbeitsabläufe erstellen kann, zum Beispiel „Zimmer aufräumen“ oder „Kuchen backen“.

Viel vorgenommen hatten sich Jan-Hendrik Gang und Bianca Hanke mit ihrem „Antragsfinder“, mit dem sie leichter Zugang zu Anträgen schaffen wollten. Im Laufe der Arbeit stellten sie indes fest, dass das Thema viel zu komplex ist, um es innerhalb kurzer Zeit zum Abschluss zu bringen. „Der Prototyp steht jedenfalls“, meinte Gang. Bei allen spielte das Thema Datenschutz eine große Rolle.

Foto: Eva Boolke



Für den musikalischen Rahmen sorgten Lothar Eirmbter (Saxophon) und Juliane Erdmann (Klavier).

Das letzte Projekt, das die Trainer präsentierten, war der eingangs genannte „Klubraum“. Die Fortbildung habe ihm sehr gut gefallen, meinte Leon Kalter anschließend. „Weil es anders war als andere Fortbildungen.“ Und mit der Abschlussveranstaltung sei ja noch längst nicht Schluss. „Die Projekte werden in den Einrichtungen weitergeführt.“

Birgit Kösters und Martina Stockhorst überreichten die Zertifikate und luden zum Sektempfang im Foyer. Für den passenden musikalischen Rahmen der Feierstunde sorgten Lothar Eirmbter (Saxophon) und Juliane Erdmann (Klavier).